

Der Geschäftsbericht 2005.

Was bleibt, wenn sich alles ändert?



LB  BW

Landesbank Baden-Württemberg

Wichtige Kenngrößen auf einen Blick.

	31. 12. 2005	31. 12. 2004	
	in Mio. EUR	in Mio. EUR	
LBBW-Konzern			
Geschäftsvolumen	481 554	442 743	
Bilanzsumme	404 915	390 610	
Eigenkapital (BIZ)			
Anrechenbares Eigenkapital	18 686	15 381	
Tier I-Kapital	10 518	8 016	
Tier II-Kapital	8 168	7 365	
Kernkapitalquote	7,1	6,5	
Eigenmittelquote	10,5	10,5	
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertungsergebnis	1 781	1 752	
Betriebsergebnis (Ergebnis der Geschäftstätigkeit)	1 298	1 140	
Jahresüberschuss	683	551	
Eigenkapitalrendite vor Steuern (%)	15,1	13,3	
Cost-Income-Ratio	47,0	48,6	
Mitarbeiter	Anzahl	Anzahl	
Konzern	12 551	12 763	
Filialen (Stand: April 2006)			
in Baden-Württemberg	230	184	
im Inland gesamt	240	194	
Rating (Stand: April 2006)	Langfrist-Rating	Langfrist-Rating	Finanzkraft
	garantierte Verbindlichkeiten	ungarantierte Verbindlichkeiten	
Moody's Investors Service	Aaa	Aa1	B-
Standard & Poor's	AA+	A+	-
Fitch Ratings	AAA	A+	B/C

Unsere Marken im Überblick.

Landesbank Baden-Württemberg (LBBW).

Als Konzerndach obliegen der LBBW die Steuerungsaufgaben für den gesamten Konzern. Darüber hinaus bündelt sie die Kompetenzen für das Geschäftsfeld Financial Markets, von der Bilanz- und Portfoliobertung über die Entwicklung von Finanzmarktprodukten bis hin zu Trading und Sales am internationalen Kapitalmarkt, der Treasury sowie dem Research. In direkter Verantwortung betreut die LBBW überregionale und internationale Unternehmenskunden, institutionelle Kunden sowie Einrichtungen der öffentlichen Hand. Weitere Schwerpunkte sind die Sparkassenzentralbankfunktion für die Sparkassen in Baden-Württemberg sowie das internationale Geschäft und Spezialprodukte wie z. B. Leverage Finance oder Structured Finance. Gemeinsam mit der Landesbank Rheinland-Pfalz ist die LBBW Zentralbank der Sparkassen in Rheinland-Pfalz.

Baden-Württembergische Bank (BW-Bank).

Schwerpunkt der BW-Bank ist das Privat- und Unternehmenskundengeschäft im Kernmarkt Baden-Württemberg. Privat- und Anlagekunden bietet das Institut eine bedarfsorientierte und nachhaltige Beratung sowie zahlreiche Produkte und Dienstleistungen. Neben dem Giro- und Kartengeschäft sowie den klassischen Finanzierungs- und Wertpapieraktivitäten finden sich Spezialleistungen wie etwa Financial Planning oder Stiftungsmanagement. Das Produktportfolio für die Unternehmenskunden ist auf den Mittelstand fokussiert und enthält neben klassischen Finanzierungsdienstleistungen auch den Zahlungsverkehr sowie das Asset Management. Weitere Angebote sind das Zins- und Währungsmanagement sowie das internationale Geschäft für die Zielgruppe. Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt die BW-Bank für die LBBW die Aufgaben einer Sparkasse.

Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP).

Die Landesbank Rheinland-Pfalz bietet mittelständischen Unternehmenskunden sowohl Finanzierungs- als auch Anlage- und Serviceleistungen. Ihr regionaler Schwerpunkt liegt in ihrem Kernmarkt Rheinland-Pfalz. Dabei hat die LRP Zugriff auf die Produkte, das internationale Netzwerk sowie das Know-how der LBBW. Mittelfristig wird die Immobilien-Kompetenz der LBBW für die Wirtschaftsräume Frankreich und Benelux-Staaten bei der LRP konzentriert. Als Staats- und Kommunalbank unterstützt sie das Land und die Kommunen weiterhin insbesondere bei der Wohnungsbauförderung. Gemeinsam mit der LBBW nimmt sie die Sparkassenzentralbankfunktion für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz wahr. Deren Angebot ergänzt die LRP im Verbund mit der LBBW in zahlreichen Geschäftsfeldern.

Produktorientierte Konzernunternehmen.

Die LBBW-Töchter ermöglichen das Angebot zahlreicher Produkte und Dienstleistungen für Kunden des Konzerns und sind dabei ein wichtiger Ertragsfaktor. Als eine der größten herstellerunabhängigen Leasinggesellschaften Deutschlands bündelt die SüdLeasing GmbH das Leasing-Geschäft der LBBW. Schwerpunkt der MKB-Gruppe sind Investitionskredite und Mobilienleasing in Deutschland für gewerbliche und mittelständische Unternehmenskunden. Die LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH ist das Immobilienkompetenzzentrum innerhalb des LBBW-Konzerns mit Fokus auf Wohn- und Gewerbeimmobilienmanagement, der Projektentwicklung, der Investmentberatung und der Kommunalentwicklung. Die SüdFactoring GmbH bietet ihren Kunden Factoring inklusive Dienstleistung, Delkredere und Finanzierung. Weitere LBBW-Töchter decken z. B. das Management von Wertpapierspezialfonds sowie das Angebot von Beteiligungsfinanzierungen ab.

Eine beeindruckende Bilanz!

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist Universalbank und internationale Geschäftsbank. Zusammen mit der seit 1. August 2005 als eigenständiger Teil der LBBW arbeitenden Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank) bietet sie alle Geschäftsarten einer modernen Großbank. Sieben Jahre nach ihrer Gründung hat sich die LBBW mit ihrem Geschäftsmodell als eine der Topadressen in der deutschen Bankenwelt etabliert.

- Rund 1,2 Millionen zufriedene Privatkunden
- Ausgezeichnete Position im Unternehmenskundengeschäft mit dem Mittelstand
- Leistungsfähiges internationales Netzwerk mit 23 Stützpunkten weltweit
- Enge Einbindung in den Sparkassenverbund
- Gute Ertragskraft in allen Geschäftssegmenten

2	Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden
6	Der Vorstand
8	Bericht der Trägerversammlung
10	Bericht des Verwaltungsrats
18	■ Die Konzernstrategie der Landesbank Baden-Württemberg
26	■ Landesbank Baden-Württemberg
42	■ Baden-Württembergische Bank
52	■ Landesbank Rheinland-Pfalz
56	■ Produktorientierte Konzernunternehmen
62	Konzernlagebericht
115	Konzernabschluss
144	Vorstand
145	Verwaltungsrat
150	Bestätigungsvermerk
151	Trägerversammlung
152	Beirat

Gut gerüstet für neue Herausforderungen.

Dr. Siegfried Jaschinski, Vorstandsvorsitzender der LBBW, im Gespräch über ein ereignisreiches Jahr 2005, die neue Aufstellung der Landesbank Baden-Württemberg und die Ziele für die Zukunft.

■ Wie zufrieden sind Sie mit dem Geschäftsergebnis?

Wir haben im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Eigenkapitalrendite von gut 15 % erreicht und damit einen Spitzenwert in der Geschichte der LBBW. Damit bin ich zunächst sehr zufrieden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass durch die Investitionszurückhaltung unserer Kunden der operative Ergebniszuwachs geringer als geplant ausfiel, dieser Effekt jedoch durch die rückläufige Risikovorsorge kompensiert werden konnte. Bei der Generierung operativer Erträge hat der LBBW-Konzern sicher noch weiteres Potenzial nach oben.

■ Was waren die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2005?

Das vergangene Jahr war für die LBBW ein außerordentlich ereignisreiches. Wie für alle deutschen Landesbanken war für uns der Wegfall der staatlichen Haftung am 19. Juli 2005 ein einschneidendes, aber schon lange vorbereitetes Ereignis. Darüber hinaus ist der LBBW-Konzern im Jahr 2005 wesentlich größer geworden. Zum 1. Januar 2005 wurde die Landesbank Rheinland-Pfalz als 100%ige Tochter integriert und damit der Aktionsradius des LBBW-Konzerns nach Nordwesten wesentlich erweitert. Unsere Tochter BW-Bank konnten wir nach dem erfolgreichen Squeeze-out der Kleinaktionäre komplett in die LBBW einbinden. Zum 1. August wurde das gesamte baden-württembergische Privat- und Mittelstandskundengeschäft bei der BW-Bank als operativer Einheit des LBBW-Konzerns gebündelt. Mit über 1 Million Privatkunden und mehr als 25 000 Unternehmenskunden haben wir damit eine solide Basis in unserem Kernmarkt.

■ Wie hat sich die LBBW auf den Wegfall der Gewährträgerhaftung vorbereitet?

Die LBBW hat sich von einer Produktbank zu einer Kundenbank entwickelt. Während dieser Prozess sich aus der Fusion zur LBBW 1999 und der Akquisition der BW-Bank bei Privat- und Mittelstandskunden intensiviert hat, wurde das klassische Kapitalmarktgeschäft einer traditionellen Landesbank neu in Richtung eines kapitalmarkt-orientierten Kundengeschäfts ausgerichtet. Unsere Zielkunden hierbei sind vor allem kleinere Banken, Sparkassen, Versicherungen, Pensionskassen und Investmentgesellschaften. Hier konnten wir in Deutschland, aber zunehmend auch in Europa eine gute Marktposition erreichen. Wir werden in nächster Zeit versuchen, unsere Kundenbasis im Kapitalmarktgeschäft in geographischer Hinsicht zu erweitern und damit vor allem unsere Position im zinsunabhängigen Ergebnis zu stärken. Darüber hinaus haben wir die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz intensiviert. Die LBBW ist gemeinsam mit der LRP Zentralbank für über 80 Sparkassen. Durch die Integration der BW-Bank haben wir uns insbesondere im gehobenen Privatkunden- und Mittelstandsgeschäft in Baden-Württemberg verstärkt.

■ Wie lautet Ihr Resümee nach etwas mehr als einem halben Jahr unter neuen Bedingungen? Ist das Szenario, auf das Sie sich vorbereitet haben, auch in dieser Form eingetreten?

Insgesamt konnte ich keine über den Erwartungen liegende Verschlechterung der Refinanzierungssituation der LBBW feststellen. Dies liegt an der Vorratsfinan-



zierung vieler betroffener Institute, so dass die Fremdkapitalnachfrage nach dem 19. Juli 2005 stark zurückging. Ich sehe eine Verschlechterung der Refinanzierungs-Situation bei einer in 2006 wieder zunehmenden Emissionstätigkeit dieser Institute. Unsere Investor-Relations-Aktivitäten wurden verstärkt und der Kontakt zu unseren weltweiten Investoren intensiviert. Klar ist, dass wir mit dem Wegfall der Haftungsinstitute immer weniger den Charakter einer klassischen deutschen Landesbank haben, sondern an den internationalen Finanzmärkten mit anderen europäischen emittierenden Banken verglichen werden.

■ **Läuft die LBBW nicht Gefahr, dass sie durch diesen Vergleich mit internationalen Adressen ihr regionales Profil verliert?**

Für mich ist das überhaupt kein Widerspruch. Regional verwurzelte Banken müssen sich dem internationalen Vergleich stellen, sie dürfen jedoch nicht die internationale Konkurrenz imitieren. Denn gerade das regionale Profil ist eine Stärke des LBBW-Konzerns, die z. B. auch von den Ratingagenturen anerkannt wird. Die LBBW ist mit der BW-Bank in Baden-Württemberg verwurzelt. Ihre Kunden – Unternehmen, Private, Sparkassen – sind vor allem in Baden-Württemberg zu finden. Diese Kunden, mit denen seit Jahrzehnten Geschäftsbeziehungen bestehen, sind auch unsere Kunden in der Zukunft. Es gibt für die LBBW dazu keine Alternative, wie sie vielleicht national oder global agierende Banken haben, die sich dort ihre Kunden und ihr Geschäft suchen, wo die Profitabilität kurzfristig am größten zu sein scheint. Wir versuchen, unseren Kunden als Bank eine Heimat zu geben und für sie gleichzeitig die Vorteile globaler Finanzmärkte nutzbar zu machen. Damit ist Verlässlichkeit in der Partnerschaft mit Unternehmen und Privatkunden in diesem Land ein hervorzuhebendes Merkmal dieser Bank. Gerade wegen dieser Verlässlichkeit werden wir zunehmend als Bankpartner auch außerhalb Baden-Württembergs in Deutschland und in Europa ausgewählt.

■ **Sie setzen auf eine konsequente Konzernstrategie. Welche Vorteile sehen Sie darin?**

Lassen sie mich hierzu den Begriff Konzernstrategie ein wenig erläutern. Das Dach des LBBW-Konzerns ist die LBBW selbst. Sie ist die Schaltstelle, in der alle kundenabgewandten Aufgaben und die Steuerungsfunktionen unseres Finanzkonzerns angesiedelt sind. Die LBBW hat aber auch direkte Kundenverantwortung, sei es im Kapitalmarktgeschäft, im überregionalen Key-Account-Geschäft, in der Auslandsbegleitung der Konzernkunden oder als Sparkassenzentralbank, um nur einige Beispiele zu nennen. Die BW-Bank und die LRP wiederum sind in erster Linie unsere Ansprechpartner für die Kunden in den jeweiligen Kernmärkten. Unter dem Dach des LBBW-Konzerns befinden sich aber auch Unternehmen wie die SüdLeasing oder die LEG mit ihrem Immobiliengeschäft, die eine hohe Kompetenz bei spezialisierten Produkten aufweisen. Diese Kompetenz gilt es, konzernweit anzubieten und damit die Möglichkeiten zu nutzen, unsere Unternehmens- und Privatkunden sowie die institutionellen Kunden an uns zu binden. Durch diese Konzernstrategie gelingt es uns also, Doppelstrukturen, die sich in Konzerngebilden gerne einschleichen, konsequent zu vermeiden. Dadurch gewinnt unser Leistungsangebot einerseits an Effizienz, kann aber andererseits differenziert an die Kunden unseres Konzerns vermittelt werden.

■ **Durch die Integration der BW-Bank und der LRP gibt es zunächst sicher Überlappungen, die den Konzern belasten. Wie gehen Sie damit um?**

Wir haben die Kostensynergien, die durch die Eingliederung der genannten Häuser in den LBBW-Konzern gezogen werden können, mit gut 160 Mio. EUR quantifiziert. Dieser Betrag wird jedoch nicht per sofort, sondern erst nach Abschluss aller Integrationsmaßnahmen zu realisieren sein. Hier hilft uns, dass die LBBW nach ihrer anfänglichen Aufbauphase immer ein sehr kostensensibles Haus war. Schon bevor die Integration von BW-Bank und LRP auf der Agenda

stand, haben wir stringente Kostenprogramme in unserem Haus konzipiert und durchgeführt. Auch für die Integration von BW-Bank und LRP haben wir klare Prozesse definiert, die z. B. auch den Stellenabbau im Zuge der Neuordnung des Konzerns möglichst sanft gestalten. Es macht jedoch keinen Sinn, Kostenprogramme zu fahren und dabei die Kundenseite aus den Augen zu verlieren. Für uns spielen Ertragssteigerungen mindestens eine ebenso große Rolle. Wir müssen sich immer wieder ergebende Marktchancen schnell und flexibel nutzen können.

■ Was sind Ihre Ziele für das Jahr 2006?

Mit der IT-technischen Migration der Systeme der BW-Bank auf die Plattform der LBBW muss bis Jahresende 2006 die Integration der beiden Häuser abgeschlossen sein. Der Auf- und Ausbau des Mittelstandsgeschäfts unserer Tochter in Rheinland-Pfalz muss vorangetrieben werden, wie überhaupt weitere Integrationschritte für die LRP einzuleiten sind. Im Kapitalmarktgeschäft werden wir das Aktiengeschäft, den Handel und die Strukturierung von Krediten ausbauen und so noch stärker im zinsunabhängigen Geschäft werden. International liegt ein Schwerpunkt auf dem Ausbau des Leasinggeschäfts. Darüber hinaus wollen wir den Ertrag steigern und den ROE von gut 15 % stabilisieren.

■ Welchen Herausforderungen muss sich die LBBW in den nächsten Jahren stellen?

Die größte Herausforderung in der Zukunft für die LBBW liegt in der notwendigen Ertragssteigerung, um die Refinanzierung über Geld- und Kapitalmärkte für die eigenen Kunden und die Sparkassen zu wettbewerbsfähigen Konditionen zu sichern. Ohne Staatsgarantie und auf sich allein gestellt, zählt für in- und ausländische Gläubiger der LBBW in erster Linie die Ertragskraft. Darüber hinaus haben wir den Anspruch, diese Ertragskraft auch konstant an den Tag zu legen und unsere Ergebnisse auf einem stabilen Wachstumspfad zu erbringen.



Dr. Siegfried Jaschinski

Der Vorstand.



Financial Markets

Hans-Joachim Strüder:

- Capital Markets Trading und Sales
- Kapitalmarktinvestitionen
- Equity
- Treasury
- Financial Markets - IT Services



Finanzen, Operations und IT

Rudolf Zipf:

- IT/Organisation
- IT Financial Markets
- Bankbetrieb
- Verwaltung
- Rechnungswesen/Meldewesen/
Steuern
- Controlling



Sparkassen/Privat- und Anlagekunden

Michael Horn:

- (Stv. Vorsitzender des Vorstands)**
- Sparkassenzentralbankfunktion/
Sparkassensekretariat
- Back Office
Financial Markets
- Vertriebscontrolling und -steuerung
Privat- und Anlagekunden



Corporate Center

Dr. Siegfried Jaschinski:

(Vorsitzender des Vorstands)

- Konzernstrategie/Recht
- Personal
- Revision
- Research
- International Business

Unternehmenskunden

Joachim E. Schielke:

- Zielgruppenmanagement
Unternehmenskunden/
Öffentliche Hand
- Key Account/Leverage Finance/
Structured Finance
- Immobilien

Marktfolge

Dr. Bernhard Walter:

- Risikomanagement Key
Account/Immobilien/Structured
Finance/Leverage Finance
- Wholesale/Kreditrisikosteuerung

Bericht der Trägerversammlung.

»In ihrer neuen Struktur ist die LBBW hervorragend am Markt positioniert.« Günther H. Oettinger, Vorsitzender der Trägerversammlung



Der Vorstand der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat die Trägerversammlung im Rahmen von vier Sitzungen, davon einer Sondersitzung, regelmäßig durch mündliche und schriftliche Berichte über die Lage und Geschäftsentwicklung des LBBW-Konzerns im Jahre 2005 unterrichtet. Die Berichte enthielten Informationen zur Ergebnisentwicklung des LBBW-Konzerns und der Tochtergesellschaften.

Im Mittelpunkt stand neben der Ergebnisentwicklung vor allem die Berichterstattung über die Integration der Baden-Württembergische Bank (BW-Bank), die nach Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens zum Ausschluss der Minderheitsaktionäre der BW-Bank möglich wurde. Die BW-Bank wurde mit Wirkung zum 1. August 2005 als rechtlich unselbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts in die LBBW eingegliedert. Die erforderliche Satzungsänderung bei der LBBW sowie das Statut für die BW-Bank wurden durch die Trägerversammlung verabschiedet. Aus der Satzungsänderung und dem Statut der BW-Bank ergab sich eine neue Struktur der Gremien der LBBW und BW-Bank. Die Mitglieder des Aufsichtsrats der BW-Bank wurden durch die Trägerversammlung berufen.

Der Trägerversammlung wurde laufend über den Sachstand der Integration sowie über die damit in Zusammenhang stehende Mitarbeiterentwicklung und die angestrebten Synergieeffekte berichtet. Die vorgesehenen personalwirtschaftlichen Maßnahmen wurden in der Trägerversammlung diskutiert.

In den Gremien der LBBW ergaben sich verschiedene Änderungen. Herr Ministerpräsident Günther H. Oettinger, MdL, wurde als Nachfolger von Herrn Ministerpräsident a. D. Erwin Teufel, MdL, zum Vorsitzenden der Trägerversammlung gewählt. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Verwaltungsrats wurde Herr Fraktionsvorsitzender Stefan Mappus, MdL, gewählt.

Aus dem Vorstand der LBBW schied nach 36-jähriger Tätigkeit in der Bank, davon 19 Jahre im Vorstand, Herr Dr. Karl Heidenreich zum 30. April 2005 altershalber aus. Zu seinem Nachfolger wurde Herr Dr. Bernhard Walter bestellt. Weiterhin wurde Herr Hans-Joachim Strüder in den Vorstand der LBBW bestellt. Herr Joachim E. Schielke wurde zum Vorsitzenden des Vorstands der BW-Bank und Herr Michael Horn zum stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der BW-Bank ernannt. Frau Claudia Diem und Herr Jürgen Haller wurden auf Vorschlag der Trägerversammlung zu Mitgliedern des Vorstands der BW-Bank berufen. Die Trägerversammlung dankt Herrn Dr. Heidenreich für sein engagiertes und erfolgreiches Wirken in der Bank und wünscht insbesondere den neuen Mitgliedern des Vorstands Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

Die Trägerversammlung befasste sich mit den Ergebnissen der Jahresabschlussprüfung und wurde über die Ergebnisse laufender Sonderprüfungen unterrichtet. Die Trägerversammlung hat die ihr durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben wahrgenommen.

Die PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, hat den Jahresabschluss und den Konzernabschluss der Landesbank Baden-Württemberg unter Einbeziehung der Lageberichte geprüft. Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss der Landesbank Baden-Württemberg sind mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Wirtschaftsprüfer haben der Trägerversammlung am 10. April 2006 das Prüfungsergebnis vorgetragen und Fragen der Mitglieder der Trägerversammlung beantwortet.

Die Trägerversammlung hat ebenfalls in der Sitzung am 10. April 2006 vom Jahresabschluss und vom Konzernabschluss der Landesbank Baden-Württemberg einschließlich der Lageberichte Kenntnis genommen und über die Verwendung des Bilanzgewinnes beschlossen. Dem Vorstand und dem Verwaltungsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Die Trägerversammlung dankt Vorstand und Mitarbeitern für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und das erzielte Ergebnis. Besonders hervorzuheben sind hierbei die großen Anstrengungen zur Integration der BW-Bank.

Stuttgart, den 10. April 2006

Der Vorsitzende der Trägerversammlung



Günther H. Oettinger, MdL

Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg

Bericht des Verwaltungsrats.

»Die Aufbauarbeit für unsere LBBW hat sich gelohnt, wir bleiben an der Spitze in der Bundesrepublik – auch in der Verbundzusammenarbeit mit den Sparkassen.« Heinrich Haasis, Vorsitzender des Verwaltungsrats



Der Vorstand der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) informierte den Verwaltungsrat regelmäßig und zeitnah über Lage und Geschäftsentwicklung der Bank sowie des Konzerns im Jahr 2005. Die ihnen durch Gesetz und Satzung übertragenen Aufgaben haben der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse wahrgenommen. Zwischen den Sitzungen unterrichtete der Vorsitzende des Vorstands den Vorsitzenden des Verwaltungsrats über wesentliche Entwicklungen und Entscheidungen.

Im Berichtsjahr trat der Verwaltungsrat zu vier Sitzungen zusammen. In einer weiteren Sitzung wurden – der bisherigen Übung entsprechend – die stellvertretenden Mitglieder des Verwaltungsrats über die aktuelle Entwicklung der Bank und des Konzerns informiert. In allen Sitzungen wurde über die jeweilige Ergebnisentwicklung sowie die Risikosituation in Bank und Konzern, insbesondere auch in der Baden-Württembergischen Bank (BW-Bank) und in der Landesbank Rheinland-Pfalz informiert.

Im Vordergrund der Berichterstattung stand vor allem die Integration der BW-Bank, die mit großem personellen und sächlichen Aufwand umgesetzt wird. Nach Abschluss des Squeeze-out-Verfahrens und der zum 1. August 2005 erfolgten Einbindung der BW-Bank als unselbstständige Anstalt des öffentlichen Rechts in die LBBW wurde über die Vereinheitlichung der Kundenbetreuungsansätze, der Prozesse und Strukturen von LBBW und BW-Bank sowie über die sich daraus ergebenden Kostensynergien berichtet. Hierzu gehörten auch Informationen über den Wechsel von Mitarbeitern zwischen LBBW und BW-Bank im Zuge der Integration. Der Verwaltungsrat nahm Kenntnis davon, dass der Integrationsprozess im Plan liegt und zügig realisiert wird. Über die erforderlichen personalwirtschaftlichen Maßnahmen wurde Konsens hergestellt.

Durch den Eintritt der Herren Hans-Joachim Strüder und Dr. Bernhard Walter in den Vorstand der LBBW wurde eine Anpassung des Geschäftsverteilungsplans des Vorstands sowie der Regelung über die fachliche Stellvertretung erforderlich. Der Verwaltungsrat erteilte dem neuen Geschäftsverteilungsplan des Vorstands seine Zustimmung. Geändert wurde auch die Geschäftsordnung des Vorstands. Die Geschäftsordnungen für die Kreditausschüsse der LBBW und BW-Bank waren ebenfalls Gegenstand der Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat. Im Verwaltungsrat selbst sowie in seinen Untergremien ergaben sich verschiedene personelle Änderungen.

Im Bereich des internationalen Geschäftes stimmte der Verwaltungsrat der Eröffnung einer Repräsentanz in Moskau zu. Wirtschaftsgeographische und betriebswirtschaftliche Gründe veranlassten den Vorstand dazu, dem Verwaltungsrat die Schließung der Filiale Hongkong zum 30. Juni 2006 vorzuschlagen. Der Verwaltungsrat erteilte seine Zustimmung.

Der Verwaltungsrat begrüßte, dass die Ratings der LBBW durch Standard & Poor's mit AA+ (mit Gewährträgerhaftung) bzw. A+ (ohne Gewährträgerhaftung) bestätigt wurden.

Die nach den Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) mindestens jährlich zu überprüfende Kreditrisikostategie wurde nach ausführlicher Erörterung im Kreditausschuss in ihrer aktualisierten und weiterentwickelten Form vom Verwaltungsrat behandelt. Von den periodischen Kreditrisikoberichten nahmen Kreditausschuss und Verwaltungsrat Kenntnis.

Über den Bericht zur Depotprüfung und Prüfung nach § 36 WpHG für das Jahr 2005 wurde dem Verwaltungsrat berichtet.

Der Verwaltungsrat genehmigte den Wirtschaftsplan für das Jahr 2006. Er nahm Kenntnis vom Jahresbericht des Vorstands gemäß den Mindestanforderungen für die Ausgestaltung der Internen Revision der Kreditinstitute.

Der Kreditausschuss der LBBW behandelte in 10 Sitzungen, der Kreditausschuss der BW-Bank (seit 1. August 2005) in 4 Sitzungen die nach Gesetz und Satzung zustimmungspflichtigen Engagements.

Der Prüfungsausschuss befasste sich mit den Prüfungsberichten und prüfungsrelevanten Sachverhalten und berichtete dem Verwaltungsrat über das Ergebnis seiner Tätigkeit. Die Mitglieder des Prüfungsausschusses wurden auch über die Resultate einer von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) angeordneten Sonderprüfung

nach § 44 KWG über Maßnahmen zur Geldwäscheprävention unterrichtet. Die Berichterstattung im Verwaltungsrat bezog zudem auch den Sachstand der von der BaFin angeordneten Sonderprüfung nach § 44 KWG zur Einhaltung der Mindestanforderungen für das Betreiben von Handelsgeschäften in den Niederlassungen London, New York und Singapur mit ein.

Jahresabschluss und Konzernabschluss der LBBW unter Einbeziehung der Lageberichte wurden auf Beschluss des Verwaltungsrats durch die PwC Deutsche Revision Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Stuttgart, geprüft. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk wurde erteilt. Der Prüfungsausschuss erstattete dem Verwaltungsrat Bericht über die Prüfungsergebnisse. Der Verwaltungsrat erörterte den Bericht des Abschlussprüfers und erhob nach dem abschließenden Ergebnis der Prüfung keine Einwendungen. Die durchgeführte Prüfung ergab keine wesentlichen Feststellungen. Die Organisation von Rechnungswesen, Kreditgeschäft und Handelsgeschäft entspricht den gesetzlichen Vorgaben und stellt eine ordnungsgemäße Bearbeitung sicher.

An der Bilanzsitzung nahmen die den Jahres- und Konzernabschluss unterzeichnenden Wirtschaftsprüfer teil. Sie berichteten neben dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses über die Ergebnisse ihrer Prüfung und beantworteten Fragen der Verwaltungsratsmitglieder zu einzelnen Prüfungsfeststellungen.

Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung am 10. April 2006 den Jahresabschluss 2005 der Landesbank Baden-Württemberg festgestellt und vom Vorschlag an die Trägerversammlung über die Gewinnverwendung sowie vom Konzernabschluss Kenntnis genommen.

Der Verwaltungsrat spricht dem Vorstand sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Bewältigung der besonderen Anforderungen im Geschäftsjahr 2005 sowie die erzielten Ergebnisse Dank und Anerkennung aus.

Stuttgart, 10. April 2006

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats



Heinrich Haasis

Präsident

Sparkassenverband Baden-Württemberg

Dank des Vorstands.

Die Integration der BW-Bank und die geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen stellten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LBBW 2005 vor besondere Herausforderungen, die mit außergewöhnlicher Einsatzbereitschaft gemeistert wurden. Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich für die geleistete Arbeit, die auch mit großen Belastungen verbunden war, und für die erzielten Erfolge. Dem Personalrat dankt er für die bewährte gute und konstruktive, von Vertrauen geprägte Zusammenarbeit.

Den Kunden der Landesbank Baden-Württemberg dankt der Vorstand für das der LBBW und ihren Konzerngesellschaften entgegengebrachte Vertrauen in besonderem Maße.

A photograph of a concrete architectural structure, possibly a staircase or a wall. The concrete is light gray and shows signs of wear, including cracks and discoloration. In the lower right corner, there is a decorative, shell-like pattern, possibly a relief or a sculpture. The text "Wie viel Heimat braucht Internationalität?" is overlaid in the center of the image.

Wie viel Heimat braucht Internationalität?

Fest verwurzelt in unserer Heimat
Baden-Württemberg und präsent in
der ganzen Welt – diese Kombination
ist für uns kein Widerspruch, sondern
Teil unseres Selbstverständnisses.
Davon profitieren unsere Kunden.
Denn wir wissen, was den Mittel-
ständler bewegt, und kennen die
Herausforderungen, vor denen inter-
nationale Konzerne stehen. Wir bieten
unseren Kunden überall auf der Welt
ein Stück Zuhause – denn Heimat ist
dort, wo man verstanden wird.





Die LBBW ist dort, wo ihre Kunden sind. Unsere Auslandsexperten sind an 23 Stützpunkten in aller Welt und in den 3 German Centres in Singapur, Beijing und Mexico City der heimischen Wirtschaft behilflich, mit kalkulierbarem Risiko in fremden Märkten Fuß zu fassen.

Die Konzernstrategie der Landesbank Baden-Württemberg.



Regionale Kundennähe wird durch regionale Verankerung von Unternehmen des LBBW-Konzerns gewährleistet. Zentrale Geschäftsfelder ohne regionalen Bezug werden an einer Stelle im Konzern gebündelt. Diese Strategie ermöglicht eine optimale Reichweite – weltweit und für alle Zielgruppen.

In Summe mehr.

Seit dem Wegfall der Gewährträgerhaftung im Sommer 2005 bewegen sich die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute in einem neuen Wettbewerbsumfeld. Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) hat schon frühzeitig die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft gestellt und mit ihrer Konzernstrategie ihr Profil als regional verwurzelte Bank mit internationaler Kompetenz geschärft. Mit der Integration der Baden-Württembergische Bank (BW-Bank), die bereits frühzeitig eingeleitet und im August 2005 nach dem Squeeze-out der Minderheitsaktionäre realisiert wurde, konnte dieses Profil fortentwickelt werden. Durch die Übernahme der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) zum 1. Januar 2005 wurde der Kernmarkt über Baden-Württemberg hinaus nach Nordwesten erweitert.

Das Dach des LBBW-Konzerns ist die LBBW selbst. Sie ist die Schaltstelle, in der alle Back-Office-Aufgaben sowie die zentralen Steuerungsfunktionen des Konzerns angesiedelt sind. Die LBBW hat aber auch direkte Kundenverantwortung, sei es im Kapitalmarktgeschäft, im überregionalen Key-Account-Geschäft, in der Auslandsbegleitung der Konzernkunden oder als Sparkassenzentralbank.

Unter dem Dach der LBBW bewegen sich die BW-Bank und die LRP. Sie sind in erster Linie Ansprechpartner für die Kunden in den jeweiligen Kernmärkten. Ferner befinden sich innerhalb des LBBW-Konzerns aber auch Unternehmen wie etwa die SüdLeasing, die MKB/MMV,

Asset Management-Gesellschaften, Kapitalbeteiligungsgesellschaften oder die LEG, die eine hohe Kompetenz bei spezialisierten Produkten aufweisen. Durch diese klare Aufgabenteilung innerhalb des Konzerns werden Doppelarbeiten vermieden und Möglichkeiten zur Synergie-realisation eröffnet.

Die Aufgabenverteilung im LBBW-Konzern



Mit einer Bilanzsumme von 405 Mrd. EUR zählt der LBBW-Konzern heute zu den fünf größten Kreditinstituten der Bundesrepublik. Als Universalbank bietet er allen Kundengruppen eine große Bandbreite von Finanzdienstleistungen an. Dabei sind die Bereiche Privatkunden, Unternehmenskunden sowie die Aktivitäten an den Finanzmärkten drei Ertragsquellen gleichen Ranges. Die Verantwortlichkeiten für diese drei Geschäftsfelder wurden klar definiert und die im Konzern vorhandenen Kompetenzen entsprechend gebündelt, um die optimale Betreuung bei einer umfassenden Ausschöpfung des Marktpotenzials zu ermöglichen. Die wirtschaftliche Stärke der Bank, die stabile öffentlich-rechtliche Trägerstruktur sowie eine konservative Risikopolitik sind die Basis für vertrauensvolle, langfristige Beziehungen zu ihren Kunden. Sie profitieren von großer Beratungs- und Produktkompetenz, umfassender Markterfahrung, kurzen Entscheidungswegen sowie schlanken Prozessen.

Die Stärke des LBBW-Konzerns basiert auf fünf Eckpfeilern:

- Ertragsstarkes regionales Privatkundengeschäft
- Auf den Mittelstand fokussiertes Unternehmenskundengeschäft
- International ausgerichtetes Kapitalmarktgeschäft
- Sparkassenzentralbankfunktion und enge Einbindung in die Sparkassen-Finanzgruppe
- Breit gefächertes Dienstleistungsangebot durch Tochtergesellschaften

Ertragsstarkes regionales Privatkundengeschäft

Mit der BW-Bank betreut der LBBW-Konzern rund eine Million Privatkunden in Baden-Württemberg. Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart fungiert die BW-Bank als Sparkasse, darüber hinaus stehen vor allem die gehobenen Privat- und Anlagekunden sowie Heil- und Freiberufler im Fokus. Ziel ist es, in den Bereichen Private Banking und Heil- und Freiberuflergeschäft, Vermögensanlage und Vermögensaufbau, Vorsorge- und Finanzierungsgeschäft sowie Konten und Karten ein umfassendes Angebot für die Kunden bereitzuhalten und die Marktposition zu stärken.

Auf den Mittelstand fokussiertes Unternehmenskundengeschäft

Die LBBW-Gruppe gewährleistet die umfassende Betreuung der Unternehmenskunden von der Gründungsphase bis zur Nachfolgeregelung. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf familiengeführten Mittelstandsunternehmen, denen eine ganzheitliche Betreuung im Rahmen einer Hausbankfunktion angeboten wird. Während BW-Bank und LRP die Unternehmenskunden in den Kernregionen Baden-Württemberg, Sachsen und Rheinland-Pfalz betreuen, fällt das überregionale und internationale Unternehmensgeschäft in den Aufgabenbereich der LBBW. Traditionell liegen Schwerpunkte auf den Branchen Maschinenbau, Automotive und Elektronik. Exportorientierte Unternehmenskunden profitieren von der internationalen Ausrichtung der LBBW. Das internationale Netzwerk von LBBW-Niederlassungen, Tochtergesellschaften, Repräsentanzen und German Centres unterstützt die heimische Wirtschaft in aller Welt.

International ausgerichtetes Kapitalmarktgeschäft

Das klassische Kapitalmarktgeschäft einer traditionellen Landesbank wurde frühzeitig in Richtung eines kapitalmarktorientierten Kundengeschäfts ausgerichtet. Mit ihrer von allen maßgeblichen Ratingagenturen bestätigten Bonität ist die LBBW an den internationalen Finanzmärkten gut positioniert. Geschäftspartner sind vor allem Kreditinstitute und institutionelle Anleger. Das weltweite eigene Handels- und Emissionsgeschäft der LBBW ergänzt die Aktivitäten. Geographisch liegt der Schwerpunkt auf Europa, weitere auf den USA und Japan, den größten Kapitalmärkten der Welt.

Sparkassenzentralbankfunktion und enge Einbindung in die Sparkassen-Finanzgruppe

Die LBBW fungiert als Zentralbank für die Sparkassen in Baden-Württemberg; die gleiche Funktion nimmt sie gemeinsam mit der LRP für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz ein. Die LBBW stellt den Sparkassen ein breites Angebot an Produkten und Dienstleistungen zur Verfügung. Darüber hinaus bilden die LBBW und die Sparkassen einen partnerschaftlichen Verbund, dessen Ziel eine möglichst hohe Marktdurchdringung bei Privat- und Unternehmenskunden ist. Eine entsprechende Vereinbarung haben neben den baden-württembergischen auch die rheinland-pfälzischen Sparkassen unterschrieben. Die Finanzgruppe aus Sparkassen, LBBW, LBS und Sparkassenversicherung (SV) deckt das gesamte Spektrum an Finanzdienstleistungen ab. Eine im Vergleich zu den übrigen Landesbanken besonders hohe Verbundquote zwischen 70 und 100 % ist Indikator für die enge Beziehung zwischen Sparkassen, LBBW und anderen Verbundunternehmen.

Breit gefächertes Dienstleistungsangebot durch Tochtergesellschaften


Weitere, von LBBW-Töchtern wahrgenommene Geschäftsfelder wie Leasing und Immobilien ergänzen das Leistungsspektrum und ermöglichen den Bezug aller Bank- und Finanzdienstleistungen aus einer Hand. Die Tochtergesellschaften bieten im Konzern nicht nur eine Diversifizierung des Portfolios im Sinne der Risikoverteilung, sondern generieren auch einen stabilen Beitrag zum Konzernertrag.

- **LBBW: eines der größten Kreditinstitute Deutschlands**
- **Umfassende Synergien durch Integration von BW-Bank und LRP**
- **Weltweite Präsenz und komplettes Leistungsspektrum für alle Kundengruppen**

Wie berechenbar ist Zukunft?

Unsere Research-Teams gehören zu den besten in Deutschland und verfügen über eine der größten Marktdeckungen. Von der Treffsicherheit ihrer Prognosen profitieren nicht nur Anleger, sondern auch wir selbst. Denn die Prognosen unserer Analysten sind Grundlage für viele weit reichende Entscheidungen. Im Jahr 2005 wurden ihre Leistungen wiederum mehrfach in unabhängigen Rankings ausgezeichnet.





Unsere Marktexperten stellen eine Vielzahl innovativer Produkte für unsere Kunden bereit, sei es für den Privatanleger, den Unternehmer oder den Institutionellen – die Marktexpertise bietet für unsere Kunden maßgeschneiderte Produkte.

Landesbank Baden-Württemberg.



Sowohl im Geschäftsfeld Financial Markets als auch in den anderen Geschäftsfeldern hat sich die LBBW frühzeitig auf die neuen Rahmenbedingungen vorbereitet. Maßgabe ist dabei immer die umfassende Betreuung der Kunden.

Financial Markets.

Schwergewicht an Handelsplätzen.

Die LBBW hat den Wegfall der Staatshaftung im Jahr 2005 rechtzeitig antizipiert und sich im Finanzmarktgeschäft von einer Produkt- zu einer Kundenbank gewandelt. Damit ging eine Stärkung im zinsunabhängigen Geschäft einher.

Sie ist ein etablierter Partner für anspruchsvolle Kapitalmarktrefinanzierungen sowie Risiko-steuerung für Sparkassen, Unternehmenskunden und Institutionelle. Die Produktpalette umfasst unter anderem Fremdwährungs-, Kreditrisiko- und Zinsabsicherungsinstrumente. Die LBBW betreibt weltweit eigenes Handels- und Emissionsgeschäft. Stützpunkte sind dabei – neben dem Hauptsitz Stuttgart – London, New York und Singapur. Damit ist sie in den Finanzzentren in Europa, Amerika und Asien rund um die Uhr präsent. Anleger und Emittenten betreut die LBBW in den Kapitalmärkten. Sie profitieren von den umfassenden Kompetenzen des LBBW-Konzerns sowie von seiner nachhaltigen Platzierungskraft.

Im Fokus der Geschäftstätigkeit stehen die sehr guten Beziehungen zu Investoren sowie Emittenten, insbesondere zu institutionellen Kunden wie Versicherungen, Fondsgesellschaften und Pensionskassen sowie zu Sparkassen in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und anderen Bundesländern. Ausgehend von diesen hervorragenden Kontakten erweiterte die LBBW in 2005 ihre Kundenbasis in ganz Europa. Trotz eines stark zunehmenden Wett-

bewerbs wurden vor allem unter den Pensionskassen und Fonds in Deutschland, Österreich und in der Schweiz neue Kunden gewonnen. Darüber hinaus baute die LBBW eine Relationship-Management-Einheit für Versicherungen und Pensionskassen auf. Mit Hilfe dieses Teams sollen die Kontakte zur oberen Managementebene intensiviert, vorhandenes Cross-Selling-Potenzial gehoben und die Gesamterträge produktübergreifend gesteigert werden. Ferner erweiterte die LBBW das Geschäft mit Kommunen, exportorientierten Mittelständlern und Multinationals bei der Absicherung von Fremdwährungs- und Zinsrisiken. Außerdem bietet die LBBW seit dem Jahr 2005 ein Schuldenmanagement speziell für Städte und Gemeinden an und konnte bereits erste Mandate vereinbaren. Erweitert wurden auch die internationalen Geschäftsbeziehungen, unter anderem mit Zentralbanken in Europa und Asien. Ziel der LBBW ist es, für ihre Kunden umfassende kreative Lösungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Während früher die einzelne Dienstleistung, wie beispielsweise das Kreditgeschäft, im Vordergrund stand, gewinnt heute die ganzheitliche Betreuung der Kunden zunehmend an Bedeutung. So beschränkt sich beispielsweise die Tätigkeit der LBBW bei Emissionen von Wertpapieren für Dritte nicht nur auf die des Konsortialführers sowie Platzeurs, sondern beinhaltet immer häufiger auch eine umfassende Beratung mit dem Ziel der Bilanzoptimierung. Für dieses Themenfeld entwickelt die LBBW maßgeschneiderte Produkte.

Im Jahr 2005 verbreiterte die LBBW ihre Position in wichtigen Marktsegmenten. Als Federführer für deutsche Jumbopfandbriefe gehört sie schon heute unter die ersten drei Adressen, und erstmals findet sie sich auch im europäischen Jumbo-Covered Bond Bereich unter den Top 10. Ebenfalls erstmals konnte die Federführung für ein ausländisches Covered Bond-Mandat (CIF-Euomortgage) übernommen werden. Im Schuldscheindarlehenmarkt und bei Privatplatzierungen für Unternehmenskunden konnte die LBBW mit über 25 Federführungen weiter expandieren. Auf der Handelsseite gehört die LBBW bei illiquiden Bonds wie Schuldscheindarlehen und Namenspapieren zu den Marktführern. Ihre europaweiten Sales-Aktivitäten konnte die LBBW durch erfolgreiche Neuemissionen und Platzierungen strukturierter Anleihen in verschiedenen europäischen Ländern ausbauen. Darüber hinaus rundete die LBBW ihre Währungspalette um Nebenwährungen ab, vor allem der Emerging Markets, und bietet nun auch physische Ware im Edelmetallbereich sowie verbriefte Rohstoffprodukte an. Ebenso stärkte sie ihre Position als Handelspartner bei Zins-, Geldmarkt- und Devisenderivaten.

Die Top 10 Emissionen des Jahres 2005 (Volumen)

LBBW Joint Bookrunner

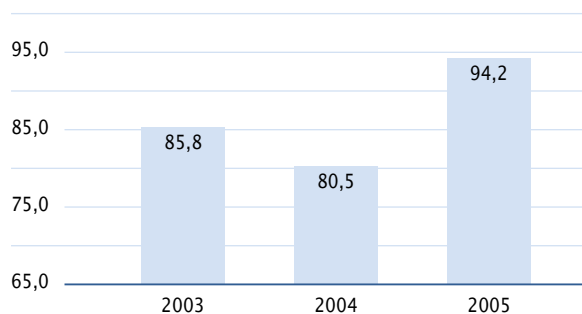
Emittentin	Typ	Währung	Volumen in Mio.	Quote LBBW in Mio.
Eurohypo	Bank (unbesichert)	EUR	3 000	600,0
HVB	Jumbopfandbrief	EUR	1 500	400,0
Hypo Real Estate Bank	Jumbopfandbrief	EUR	1 500	400,0
CIF-Euromortgage	Covered Bond	EUR	1 500	360,0
Land				
Baden-Württemberg	Sub Sovereign/Region	EUR	1 500	337,5
LBBW	Jumbopfandbrief	EUR	1 250	333,3
Länder	Sub Sovereign/Region	EUR	1 000	300,0
Berlin Hann Hyp	Jumbopfandbrief	EUR	1 500	300,0
DG Hyp	Jumbopfandbrief	EUR	1 500	300,0
Württ Hyp	Covered Bond	EUR	1 500	187,5

Durch qualitativ hochwertige Researchprodukte und intensive zielgerichtete Akquisition wurde eine Reihe weiterer institutioneller Kunden in Deutschland, der Schweiz und Großbritannien gewonnen.

Im Aktien- und Derivategeschäft wurde die Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von Kunden vertieft. Für Sparkassen und andere Finanzinstitute platzierte die LBBW erfolgreich etwa 50 maßgeschneiderte Emissionen. Im Jahr 2005 begleitete die LBBW zahlreiche Kapitalmarkttransaktionen. Ein Höhepunkt war das IPO von Q-Cells, einem der weltweit größten unabhängigen Solarzellenhersteller aus Sachsen-Anhalt. Daneben gehörten auch die Umplatzierung eines Aktienpaketes des Druck- und Direktmarketingdienstleisters Schlott Gruppe AG, der Börsengang des Biopharmaunternehmens Paion sowie Kapitalerhöhungen für das Pharma- und Diagnostikunternehmen Biotest AG und den Automobilzulieferer PWO AG zu den größeren Transaktionen. Das Dienstleistungsangebot der LBBW umfasst auch die Organisation und Durchführung von Hauptversammlungen. 2005 konnte sie in diesem Bereich 26 Mandate verzeichnen. Darüber hinaus ist sie derzeit für 38 Unternehmen als Designated Sponsor-Partner an der Börse.

Erstabsatz eigene Emissionen

in Mrd. EUR



Trotz des Wegfalls von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung in 2005 war die Nachfrage der Investoren nach LBBW-Anleihen hoch. Die LBBW emittierte Papiere in Euro und elf anderen Währungen (vom Australischen Dollar bis hin zum Südafrikanischen Rand), sowohl als Plain Vanilla wie auch als strukturierte Produkte (Kredit-, Fremdwährungs-, Equity- und Zinsstrukturen). Im Hinblick auf den Wegfall der Staatsgarantien wurden zudem mehrere Roadshows in Europa, den USA, Asien und Australien durchgeführt, wobei eine Vielzahl neuer Investoren gewonnen werden konnte. Neben der gezielten Verbreiterung

der Investorenbasis nutzte die LBBW systematisch neue Marktnischen, um sich nachhaltig zu refinanzieren.

Innovative Produktkompetenz

Neben der umfassenden Kundenbetreuung bei Kapitalmarktaktivitäten ist die Entwicklung innovativer Produkte eine Stärke der Bank. Das Team der Produktspezialisten wurde personell verstärkt und die Kompetenzen für den gesamten Konzern gebündelt. Neben ihren eigenen Kunden hat die LBBW auch die Zielgruppen der BW-Bank oder der Töchter wie der SüdLeasing im Blick. Sie positioniert sich als innovative Entwicklerin von Kapitalmarktprodukten, die passgenau auf die Bedürfnisse von Sparkassen, Institutionellen, Multinationals, mittelständischen Unternehmen und Privatkunden zugeschnitten sind.

So entwickelte die LBBW beispielsweise gemeinsam mit acht baden-württembergischen Sparkassen »BW-SPARK«, ein Programm zur Steuerung von Portfoliorisiken. Einzelne Kreditrisiken der teilnehmenden Institute werden zentral gebündelt und volumenneutral gegen ein diversifiziertes Portfolio getauscht, um Klumpenrisiken der einzelnen Institute zu reduzieren. Mit einem Umfang von 65 Millionen Euro handelt es sich dabei um eine der größten Kredithandelstransaktionen in Deutschland.

Speziell auf die Bedürfnisse mittelständischer Unternehmenskunden zugeschnitten ist »SmartMezzanine«. Das standardisierte Genussrechtsprogramm unterstützt Unternehmen dabei, Eigenkapital der Bilanz zuzuführen und gegebenenfalls am internationalen Finanzmarkt zu refinanzieren. Als einer der wenigen Anbieter ermöglicht das Konsortium aus LBBW, HSH Nordbank und der Hamburger Sparkasse eine nach dem Handelsgesetzbuch (HGB) vollständige Eigenkapitalanerkennung.

Schließlich profitieren auch Retail-Kunden von der LBBW-Entwicklungskompetenz. Innovative, strukturierte Aktien- und Zinsprodukte eröffneten den Anlegern im vergangenen Jahr trotz niedriger Zinsen attraktive Renditeaussichten. Zusätzliche Ertragschancen bargen neue Produktvarianten wie Best Of Zertifikat, die Zins-Hamster-Anleihe oder der Garant Swing Bond. Für das als Fünf-Jahres-Anlage konzipierte Best Of Zertifikat der LBBW, das gemeinsam mit den Sparkassen in Baden-Württemberg vertrieben wird, konnte der VfB Stuttgart als Marketing-Partner gewonnen werden. Das Konzept überzeugte und wurde von der LRP und den rheinland-pfälzischen Sparkassen für eine Zusammenarbeit mit dem FSV Mainz 05 (als Mainz 05 Best Of Zertifikat) übernommen. Ebenfalls erfolgreich etablierte sich die Zanonía-/Zanonía Plus-Produktfamilie mit Zertifikaten auf Indizes und Aktien. Mittlerweile umfasst die LBBW-Produktpalette im auf Aktien basierenden Derivate-Segment etwa 700 Emissionen.

Research.

Immer einen Schritt voraus.

Im Bereich Equity-Research leistet die LBBW mit der Analyse von etwa 175 deutschen Aktien im Branchenvergleich die höchste Marktabdeckung. Das Team überzeugte mit treffenden Einschätzungen. So konnten im Jahr 2005 Anleger, die den entsprechenden Empfehlungen zu DAX, MDAX und TecDAX folgten, eine deutlich bessere Performance als bei einer passiven Indexanlage erzielen. Die Arbeit des auf europäische Werte mit deutschem Schwerpunkt ausgerichteten Teams wurde in branchenspezifischen Rankings vielfach ausgezeichnet.

Auszeichnungen

Zwei erste Preise beim **AktienAnalystenAward** der Börsenzeitung für die besten Gewinnprognosen beim DAX sowie für das beste Timing bei den Empfehlungen.

Zwei erste Preise der renommierten englischen **Agentur AQ** für die besten Gewinnschätzungen zu DAX- und MDAX-Werten.

20 Auszeichnungen als »Top-Analyst« im Rahmen des **Germany Yearbooks**.

Auch in jüngsten Quartalsauswertungen von AQ belegt die LBBW bei Gewinnschätzungen im Europa- und Deutschlandvergleich unter 125 Teams jeweils den ersten Platz.

Neben den Blue Chips analysieren die Spezialisten kontinuierlich etwa 100 Small- und Midcaps. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Werten aus Baden-Württemberg.

Die Kunden der LBBW werden von den Experten auf dem Gebiet des Bond-Research im Hinblick auf Finanzierungs- und Anlageentscheidungen umfassend beraten und unterstützt. Dabei hob sich das Team in seinen Prognosen mehrfach vom Marktkonsens ab. Basierend auf diesen Einschätzungen entwickelten sich die Musterportfolios für institutionelle Investoren und Privatkunden erfreulich. Das LBBW Credit Research, dessen vordringliche Aufgabe die Unterstützung des Kapitalmarkt- und Kundengeschäfts des LBBW-Konzerns ist, genießt bei nationalen und internationalen institutionellen Investoren wie z. B. Versicherungen, Fondsgesellschaften, Pensionskassen, Sparkassen und Banken sehr hohe Reputation, was durch eine Investorenbefragung des renommierten Greenwich Instituts bestätigt wurde. Das größte deutschsprachige Credit Research Team bietet umfassende Kapazitäten für Analyse und Bewertung von Unternehmensanleihen, Bankanleihen, Pfandbriefen/European Covered Bonds sowie Kreditderivaten und garantiert durch hervorragende Bewertungstools treffgenaue Preisindikationen und Empfehlungen.

Unternehmenskunden und öffentliche Hand.

Gerüstet für große Aufgaben.

Key Account- und multinationale Unternehmen außerhalb von Baden-Württemberg und in Europa

Ein besonderer Beratungsfokus im Geschäft der LBBW mit Key Account-Kunden außerhalb Baden-Württembergs und in Europa liegt auf den Branchen Automotive, Maschinenbau, Elektronik sowie Handel, Logistik und Konsumgüter. Die vorhandene Expertise in diesen Bereichen wird kontinuierlich ausgebaut. Durch die Zusammenführung der Branchenspezialisten aus den Bereichen Structured Finance sowie Leverage & Acquisition Finance wurde das im Konzern vorhandene Know-how gebündelt und optimiert. Besonders nachgefragt waren im Jahr 2005 Schuldscheindarlehen, aber auch Immobilien-Leasing-Strukturen.

Auch die Exportfinanzierung knüpfte im abgelaufenen Jahr an die vorangegangenen Erfolge an. Ausgebaut wurden das Geschäft mit den multinationalen Großkunden sowie die Co-Finanzierung mit anderen Instituten. Vor allem die positive Entwicklung der Emerging Markets bietet Perspektiven für neues Wachstum in diesem Geschäftsfeld. Corporate Loans werden dabei zunehmend ergänzt um Anzahlungsfinanzierungen und strukturierte Begleitkredite. Die Integration der BW-Bank ermöglicht den Ausbau der Betreuungsdichte im kommerziellen Auslandsgeschäft. Das für den deutschen Markt zuständige Betreuungsteam wurde personell deutlich aufgestockt. Durch die Bündelung der Kompetenzen von LBBW und BW-Bank können umfangreiche Synergien generiert werden.

Projektfinanzierungen/Strukturierte Finanzierungen

Die Projektfinanzierer der LBBW bieten privaten und öffentlichen Unternehmen maßgeschneiderte Finanzierungskonzepte für große Investitionen. Wie bei der Errichtung eines Dampf-Kraftwerks im Jahr 2005 agiert die LBBW dabei im Rahmen eines Kreditkonsortiums mit anderen Großbanken oder arrangiert selbst die optimale Projekt- und Finanzierungsstruktur in Zusammenarbeit mit dem Kunden. Eines der großen deutschen Windparkprojekte wurde im Jahr 2005 auf diese Weise realisiert. Die LBBW etablierte sich auch erfolgreich bei Unternehmen der Müllentsorgungsbranche und ertete mit innovativen Finanzierungs-lösungen für Luftfahrtunternehmen weltweit Anerkennung.

Öffentliche Hand

Die Finanzierung von kommunalen Aufgaben und Spezialfinanzierungen für Kommunen und kommunale Unternehmen im Kernmarkt Baden-Württemberg ist ein bedeutendes Geschäftsfeld für die LBBW. Das auf Grund der angespannten Haushaltslage der öffentlichen Hand immer wichtiger werdende Thema PPP (Public Private Partnership) steht auch bei der LBBW im Fokus. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften deckt sie hierbei das gesamte Spektrum ab. Dies umfasst sowohl die Finanzierung als auch die Beratung der öffentlichen Hand und der privaten Wirtschaft, die bauliche Projektumsetzung und den Betrieb. Gegenüber öffentlichen Einrichtungen und Unternehmen positionierte sich die LBBW als kompetenter Partner und anerkannter Problemlöser, auch in Kooperation mit den baden-württembergischen Sparkassen. Mit der Landesbank Rheinland-Pfalz besteht eine enge Zusammenarbeit bei Finanzierungen außerhalb der Kommunalhaushalte. Auf Grund angespannter Haushaltslage war die klassische Kommunalproduktpalette stark nachgefragt. In erster Linie waren dabei Kommunal- und Kassenkredite Gegenstand der Geschäftsbeziehungen, verstärkt auch Derivate und kommunales Schuldenmanagement.

Immobilien

Im Mittelpunkt der Immobilienaktivitäten der LBBW stehen kommerzielle Immobilien, Wohnungsunternehmen sowie Spezialimmobilien. Die Zielgruppen sind private und institutionelle Immobilieninvestoren, Immobilienunternehmen, Projektentwickler sowie Privatisierungsträger. Ihnen bietet die LBBW eine umfassende Produkt- und Servicepalette für den objekt-, portfolio- und unternehmensbezogenen Finanzierungsbedarf. Internationale Immobilienfinanzierungen haben sich mit einem Bestandsanteil von 29% zu einer wichtigen und ertragsstarken Säule entwickelt. Darüber hinaus beteiligt sich die LBBW auch an nationalen und internationalen Immobilieninvestitionen. Im Mittelpunkt steht dabei das Engagement im Ausland mit der Konzentration auf bestehende Büroimmobilien in US-amerikanischen Großstädten und europäischen Metropolen wie London, Paris oder Brüssel. Selektiv finanzierte die LBBW auch Einzelhandelsimmobilien in den neuen EU-Ländern, vor allem in Ungarn und Polen. Maßgabe für alle Investitionen ist grundsätzlich eine strenge und konservative Objektauswahl, bei der Kreditentscheidung ist immer auch die Risikoverteilung zwischen Bank und Investor von größter Bedeutung.

Internationales Geschäft.

Erfahren in fernen Märkten.

Das internationale Geschäft der LBBW orientiert sich an den Anforderungen aus dem Kundengeschäft und dem Kapitalmarkt. In enger Kooperation untereinander begleiten die Auslandseinheiten der Bank, die Auslandsspezialisten der Zentrale und die German Centres die Kunden des Konzerns und der Verbundsparkassen in internationale Märkte.

Durch die Integration der BW-Bank konnte das Netzwerk der LBBW noch enger geknüpft und die Präsenz in aller Welt erweitert werden. Die drei Filialen der LBBW in London, New York und Singapur wurden um zwei Standorte in Guernsey und Hongkong sowie zwei Tochtergesellschaften in Dublin und Zürich ergänzt. In den wichtigsten Wirtschaftsmetropolen der Welt ist die LBBW mit insgesamt 17 Repräsentanzen vertreten, die jüngste wird im Sommer 2006 in Moskau eröffnet. Zusätzlich sorgen »German Centres for Industry and Trade« in Singapur, Peking und Mexiko-Stadt für eine umfassende Betreuung. Dabei arbeitet die LBBW eng mit dem Land Baden-Württemberg sowie verschiedenen Bundesministerien und Wirtschaftsorganisationen zusammen. Die »German Centres« unterstützen mittelständische Unternehmen mit Räumlichkeiten, Infrastruktur wie etwa Sekretariats- und Übersetzungsservices zu günstigen Konditionen sowie praxisnaher Erstberatung. Damit ermöglichen sie Unternehmen, mit überschaubarem Aufwand und Risiko in Wachstumsmärkten Fuß zu fassen. Das gesamte Auslands-Netzwerk der LBBW steht selbstverständlich auch den Verbundsparkassen zur Verfügung; seit Anfang 2005 profitieren zudem die Sparkassen in Rheinland-Pfalz und die LRP von dem Service.

Die Schwerpunkte im Tagesgeschäft variieren je nach den Marktgegebenheiten vor Ort. So stehen in Mexiko, Brasilien und Indien aktuell mittel- und langfristige Exportfinanzierungen im Fokus. In China, Hongkong, Singapur sowie Vietnam sind dagegen vor allem Zahlungsabwicklung und Markteintrittsunterstützung gefragte Dienstleistungen. In Tokio, London und New York wiederum sind derzeit neben Betriebsmittelfinanzierungen insbesondere Investitionskredite, Avale und Derivate im Bereich Wechselkurs- und Zinssicherung von großer Bedeutung.

Ein Indikator für den Erfolg der ausländischen Niederlassungen sind die gestiegenen Erträge. In der Londoner Filiale waren im Jahr 2005 vor allem Handelsprodukte nachgefragt, die Filiale in Singapur stärkte die Arrangeur-Funktion bei syndizierten Krediten und profitierte von der Kundennähe im Dokumentengeschäft. In New York wurde insbesondere das Geschäft mit mittelständischen Unternehmen aus Baden-Württemberg ausgebaut. In den USA übernahm die LBBW zudem die Betreuung von Kunden der BW-Bank, der LRP und der Sparkassen in Rheinland-Pfalz, was zu einer spürbaren Stärkung der Marktposition führte.

Die LBBW – weltweit präsent		
Niederlassungen		
New York (USA)	Singapur	
London (Großbritannien)	Hongkong (VR China)	Guernsey (Channel Islands)
Repräsentanzen		
Amsterdam (Niederlande)	Mailand (Italien)	
Barcelona (Spanien)	Mexiko-Stadt (Mexiko)	Shanghai (VR China)
Beijing (VR China)	Mumbai (Indien)	Tokio (Japan)
Budapest (Ungarn)	Paris (Frankreich)	Warschau (Polen)
Hanoi (Vietnam)	Prag (Tschechien)	Wien (Österreich)
Madrid (Spanien)	São Paulo (Brasilien)	Zürich (Schweiz)
German Centres		
Beijing (VR China)	Singapur	Mexiko-Stadt (Mexiko)
Tochtergesellschaften		
Dublin (Irland)	Zürich (Schweiz)	

Sparkassenzentralbankfunktion.

Eine umfassende Beziehung.

Die 56 Sparkassen in Baden-Württemberg bilden mit einer Bilanzsumme von über 150 Mrd. EUR sowie rund 37 000 Mitarbeitern in über 2 500 Geschäftsstellen den führenden Finanzverbund im Südwesten Deutschlands. Die LBBW ist Zentralbank für die Sparkassen in Baden-Württemberg und gemeinsam mit der LRP für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Dort bilden 26 Sparkassen mit einer Bilanzsumme von über 51 Mrd. EUR und über 15 000 Mitarbeitern in rund 1 050 Filialen die Sparkassenfinanzgruppe.

Sparkassen-Finanzgruppe Baden-Württemberg



Sparkassenverband
Baden-Württemberg

Sitz: Stuttgart; weiterer Standort: Mannheim
Mitarbeiter: 353



56 Sparkassen in Baden-Württemberg
Geschäftsstellen: 2 540
Mitarbeiter: 36 643

35,611 %¹⁾

LB BW

Landesbank Baden-Württemberg
Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim

BW|Bank

LRP Landesbank
Rheinland-Pfalz

93,33 %²⁾



Landesbausparkasse Baden-Württemberg
Stuttgart/Karlsruhe

20 %^{2a)}



Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz
Mainz

63,1 %³⁾



SV SparkassenVersicherung
Baden-Württemberg, Hessen, Thüringen, Rheinland-Pfalz

- SV Holding AG Stuttgart
- SV Lebensversicherung AG Stuttgart
- SV Gebäudeversicherung AG Stuttgart

33,3 %⁴⁾



Deutsche Leasing
Bad Homburg

„DekaBank

DekaBank Deutsche Girozentrale
Frankfurt a. M.

7,7 %⁵⁾

16,9 %⁶⁾

Sparkassen Informatik |

Sparkassen Informatik, Frankfurt a. M.
Duisburg, Fellbach, Karlsruhe, Köln,
Mainz, Münster, Offenbach

DSV Gruppe

Deutscher Sparkassenverlag
Stuttgart

10,8 %⁷⁾

1) Träger der LBBW sind außerdem das Land Baden-Württemberg (35,611 %), die Stadt Stuttgart (18,932 %), der SGV Rheinland-Pfalz 4,923 % und die L-Bank 4,923 %.

2) Weiterer Träger der LBS ist die Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz mit 80 %.

3) An der SV Holding sind die Sparkassen und der SVBW über eine Beteiligungsgesellschaft mit 59,9 % beteiligt und die LBBW mit 3,2 %. Weitere Träger sind die Sparkassen-Finanzgruppen Hessen-Thüringen mit 33,2 % und Rheinland-Pfalz mit 3,7 %.

4) Weitere Beteiligte sind die Verbandsgebiete Hessen-Thüringen, Rheinland, Rheinland-Pfalz und Westfalen-Lippe.

5) Weitere Träger sind die anderen regionalen Sparkassenverbände und zu 50 % die Landesbanken.

6) Daneben sind die Sparkassen außerhalb von Baden-Württemberg direkt oder indirekt beteiligt.

7) Weitere Gesellschafter sind regionale Sparkassenverbände und Landesbanken.

© SVBW · Stand: 31.12.2005

In verschiedenen Geschäftsfeldern stellt die LBBW den Sparkassen in Baden-Württemberg und zusammen mit der LRP den Sparkassen in Rheinland-Pfalz ein breites Produkt- und Dienstleistungsangebot zur Verfügung. Somit kann das gesamte Spektrum an Finanzdienstleistungen abgedeckt werden. Da seit der Neuaufstellung des LBBW-Konzerns alle Leistungen für Sparkassen von Fachbereichen der LBBW erbracht werden, erfolgte hier eine klare Markentrennung im Außenauftritt. Die LBBW stellt den Sparkassen ihr Know-how als komplementäres Angebot zur Stärkung der gemeinsamen Marktpositionierung zur Verfügung. Die hohe Verbundquote zwischen 70 und 100% je Geschäftsfeld zeugt von der Akzeptanz der LBBW-Leistungskraft.

Handlungsfelder im Leistungsverbund mit den Sparkassen

- Refinanzierung
- Depot A-/Bilanzstrukturmanagement
- Kreditrisikomanagement
- Firmenkreditgeschäft/Corporate Finance
- Sanierungsmanagement
- Kommunale Kunden
- Private Banking
- Auslandsgeschäft
- Strukturierte Anlageprodukte
- RSU/LB-Ratingservice für Sparkassen


Bereits seit 1999 arbeiten LBBW, der Sparkassenverband Baden-Württemberg (SVBW) und die Sparkassen in Baden-Württemberg an der Intensivierung der Geschäftsbeziehungen und am gemeinsamen Ausbau des Leistungsverbundes Baden-Württemberg. Im Hinblick auf eine optimierte gemeinsame Marktbearbeitung ist Ziel, die Zusammenarbeit zwischen den Sparkassen und Verbundpartnern weiter zu festigen, neue Handlungsfelder zu erschließen sowie bestehende weiter auszubauen. In einer Vielzahl von weiteren Geschäftsfeldern besteht ebenfalls eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. In fünf der Handlungsfelder wurde durch zwölf abgeschlossene Ausführungsverträge die konkrete Ausgestaltung der Leistungen vereinbart.

Weitere Ausführungsvereinbarungen in neuen Handlungsfeldern wie Strukturierte Anlageprodukte oder Rating Service Unit (RSU), dem Landesbanken-Rating Service für Sparkassen werden derzeit entwickelt. Zwischenzeitlich wurden mit den Sparkassen 425 Ausführungsverträge abgeschlossen, dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 19%.

- Ganzheitliche kundenorientierte Lösungsstrategien im Kapitalmarktgeschäft
- Bündelung und Stärkung der Kompetenzen durch Integration von BW-Bank und LRP
- Optimierte Marktbearbeitung in Kooperation mit den Sparkassen

Wie viel Distanz braucht Nähe?

Mit rund 1,2 Millionen Kunden ist das **Retail-Banking** eine ertragsstarke Säule im neu aufgestellten LBBW-Konzern. Wir wissen, dass **Kundennähe** ein wesentlicher **Erfolgsfaktor** ist; wir stärken sie unter anderem durch unser Filialnetz. Die BW-Bank bietet ihren Kunden die **regionale Präsenz** in Kombination mit dem Know-how und dem Marktüberblick einer internationalen Großbank. Davon profitiert auch der **Privatkunde**.

A modern, minimalist interior space with large windows, white furniture, and a potted plant. The room features a large window on the left side, offering a view of a snowy landscape with bare trees. In the foreground, there is a white metal chair and a small round table. A potted plant with green leaves sits on a white pedestal. To the right, a black leather armchair is visible, and a tall, thin black floor lamp stands nearby. The walls are white, and the floor is made of light-colored tiles.

Unternehmens- und Privatkunden werden in 233 Filialen der BW-Bank betreut. Allerdings nicht nur dort. Denn der persönliche Kontakt ist die Grundlage für die große Zahl unserer langjährigen, vertrauensvollen Beziehungen zu unseren Kunden.



Baden-Württembergische Bank.



Innerhalb des LBBW-Konzerns wurde die BW-Bank neu aufgestellt. Große Präsenz in der Fläche, der Zugriff auf LBBW-Kompetenzen wie beispielsweise Research und die Sparkassenfunktion in Stuttgart sind optimale Bedingungen für eine starke Marktposition.

Die Regionalbank mit der Kompetenz einer Großbank.

Für die BW-Bank als regionales Finanzdienstleistungsinstitut ist eine umfassende Ausrichtung an den Bedürfnissen ihrer Kunden von jeher Maßstab aller Aktivitäten und Grundlage des wirtschaftlichen Erfolgs. Die Integration der BW-Bank in den LBBW-Konzern kombiniert Kundenorientierung und Präsenz in der Fläche mit der Kompetenz und Internationalität einer Großbank. Gestärkt durch die Fähigkeiten des LBBW-Konzerns kann die BW-Bank ihren Privat- und Unternehmenskunden ein für eine regionale Bank außergewöhnlich umfangreiches Leistungsangebot zur Verfügung stellen. Innovative, maßgeschneiderte Produktangebote, ein umfassendes Know-how in den Kapitalmärkten, das internationale Netzwerk oder die vielfach ausgezeichneten Ergebnisse des Research sind nur einige Beispiele dafür.

Durch die Integration in die LBBW rückt die BW-Bank noch näher an ihre Kunden heran und kann auf diese Weise auch eigene Qualitäten weiter verstärken. Die Filialsysteme beider Banken ergänzen sich weit gehend: Während die LBBW vor allem in Stuttgart und der Region Stuttgart stark positioniert war, fanden sich BW-Bank-Filialen in erster Linie außerhalb der Region, insbesondere in Baden und Nord-Württemberg. Statt an zuvor 184 Standorten werden die mehr als eine Million Kunden heute in 233 BW-Bank-Filialen betreut, so dass überall im Lande kürzeste Wege in die BW-Bank führen.

Kundennähe ist jedoch nicht nur eine Frage der regionalen Präsenz, sondern umfasst auch die Vielfalt der Kommunikationswege. Die Multichannel-Strategie der BW-Bank ermöglicht ihren Kunden Banking ganz nach den individuellen Bedürfnissen – in der Filiale, per Telefon

oder über das Internet. Ein spezielles Kundenkontaktmanagement entwickelt dabei Möglichkeiten, den Kundenwünschen nach noch mehr aktiven Impulsen von Seiten der Bank mit persönlich passenden Angeboten gerecht zu werden. So wurde die Kundenkommunikation noch stärker auf die unmittelbare Lebenssituation der Kunden ausgerichtet.

Die Ergebnisse von Kundenbefragungen belegen die ausgezeichnete Position der BW-Bank. Sie werden im Rahmen eines kontinuierlichen Prozesses des Qualitätsmanagements analysiert, um auf diese Weise den Leistungsstandard zu sichern und auszubauen.

Ein weiterer Indikator für die starke Marktposition ist der Spitzenplatz im Kartengeschäft. Hier zählt die BW-Bank mit einer Million Karten zu den größten Kartenherausgebern Deutschlands. Bei VISA-Karten ist sie seit Jahren bundesweit einer der größten Wachstumsträger. Rund ein Drittel der Girokonto-Kunden besitzt gleichzeitig eine Kreditkarte der LBBW oder BW-Bank, das entspricht einem Spitzenplatz unter den deutschen Kreditinstituten. Vom innovativen Potenzial der BW-Bank im Bereich Karten zeugt das Firmenkreditkartenprodukt »Corporate World«. Es bietet mittelständischen Unternehmen eine umfassende Travel-Management-Lösung mit einer kompletten Abdeckung des Workflows ihrer Geschäftsreisen.

Das Konzept für Privatkunden.

Bester Service, kompetente Beratung.

Im Fokus der BW-Bank stehen in Baden-Württemberg die gehobenen Privat- und Anlagekunden sowie die Heil- und Freiberufler. Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt übt sie zudem die Funktion der Sparkasse aus. Vom einfachen Girokonto bis zur umfassenden Vermögensverwaltung deckt die BW-Bank die Bedürfnisse jedes Kunden ab. Bester Service und umfassende Beratungskompetenz sind gemeinsam mit der regionalen Verankerung die Eckpunkte bei dem erklärten Ziel, zusammen mit den Sparkassen Marktführer im Geschäft mit der gehobenen privaten Kundschaft in Baden-Württemberg zu sein. Um die nachhaltige Betreuung der Kunden zu optimieren, verfolgt die BW-Bank einen Ansatz, der die unterschiedlichen Bedürfnisse verschiedener Kundengruppen mit maßgeschneiderten Lösungen befriedigt. Im breiten Privatkundengeschäft stehen zielgruppengerechte Angebote sowie die bedarfsorientierte Beratung im Vordergrund. Im Private Banking (Stuttgart und Regionen) sowie im Private Banking Spezial (Stuttgart) werden die vermögenden Privatkunden auf hohem Niveau umfassend und individuell betreut.

Im Geschäftsfeld Private Banking Spezial wurde das Angebot deutlich vergrößert und auf spezielle Zielgruppen abgestimmt. Dieses Programm beinhaltet ein auf die Bedürfnisse hochvermögender Privatkunden zugeschnittenes ganzheitliches Vermögensmanagement. Bei Bedarf kann dieses durch Diversifikation des Portfolios durch Anlagen in der Schweiz, Irland und Luxemburg ergänzt werden. Dafür wurden die Kernleistungen Vermögensverwaltung und Depotmanagement erweitert um Financial Planning, Estate Planning, Stiftungsmanagement sowie Finanzierungen von Immobilien. Die individuelle, ganzheitliche Betreuung steht auch beim Private Banking für Unternehmer im Mittelpunkt. Hier finden beispielsweise bei Anlage- oder Vorsorgeentscheidungen auch betriebliche Aspekte Berücksichtigung. In Zusammenarbeit mit Asset Management und Investmentbanking werden individuelle Lösungen für Anlagen auf betrieblicher Ebene entwickelt. Die Bedürfnisse mittelständischer Unternehmer stehen auch im Bereich Financial Planning im Vordergrund. Mit dieser Dienstleistung des Privat- und Anlagekundengeschäfts arbeiten die Experten der BW-Bank mit einem interdisziplinären Ansatz bei komplexen Fragestellungen wie beispielsweise der Vermögensnachfolge. Bei Bedarf werden auch in enger Zusammenarbeit mit Rechtsanwalt und Steuerberater des Kunden maßgeschneiderte Strategien entwickelt, die das gesamte Umfeld berücksichtigen.

Im Bereich Stiftungsmanagement wurden mit der Integration zum 1. August 2005 die in beiden Instituten vorhandenen Kompetenzen gebündelt. Das Dienstleistungsangebot ist auf die Bedürfnisse verschiedener Stiftergruppen abgestimmt. So betreut die BW-Bank Privatpersonen, Unternehmen und Kommunen gleichermaßen umfassend sowohl in Fragen des Stiftungsmanagements als auch beim Vermögensmanagement.

Im Bereich Vermögensverwaltung betreute die BW-Bank inklusive Fonds-Vermögensverwaltungen ein Volumen von über drei Milliarden Euro und erzielte dabei in 2005 eine überdurchschnittliche Performance. Private Banking Spezial verzeichnete einen Anstieg des Volumens um mehr als 22 %, und auch das Volumen der individuellen Vermögensverwaltung nahm um mehr als ein Viertel zu.

Bei Baufinanzierungen konnte sich die BW-Bank in einem starken Wettbewerbsumfeld als »Baufinanzierer der Region« positionieren. Gerade bei jungen Kunden kommt Bausparen als Anlage für vermögenswirksame Leistungen und für die Nutzung der staatlichen Förderung wieder gut an. Jeder dritte neue Kunde ist unter 30 Jahre alt. Im Vorsorgebereich wurden die Fachabteilungen und Vertriebsseinheiten der LBBW und der BW-Bank organisatorisch zusammengeführt. Vor dem Hintergrund der finanziellen Situation der Rentenversicherungsträger und weiterer Leistungseinschränkungen der gesetzlichen Krankenversicherungen wird die private Vorsorge weiterhin ein Kernthema bleiben. Entsprechend steht bei der BW-Bank in Zukunft die Versorgungsanalyse und gezielte Vorsorgeberatung der Kunden im Vordergrund.

Immobilienkunden der BW-Bank profitieren durch die Bündelung der Kräfte im Privat- und Unternehmenskundengeschäft sowie von der engen Verzahnung des Filialvertriebs mit der Immobilienvermittlung. Kaufinteressenten steht damit ein noch umfangreicheres Immobilienangebot – auch an bislang nicht abgedeckten Standorten – zur Verfügung. Darüber hinaus wurden die Verkaufschancen durch das vergrößerte Filialnetz und den erweiterten Kundestamm verbessert. Die positive Erlösentwicklung bei der Immobilienvermittlung in den vergangenen Jahren hat sich auch 2005 fortgesetzt. Mit einer Steigerung der Provisionserlöse um über 16% konnte die wohnwirtschaftliche Immobilienvermittlung der BW-Bank ihre starke Marktposition weiter ausbauen.

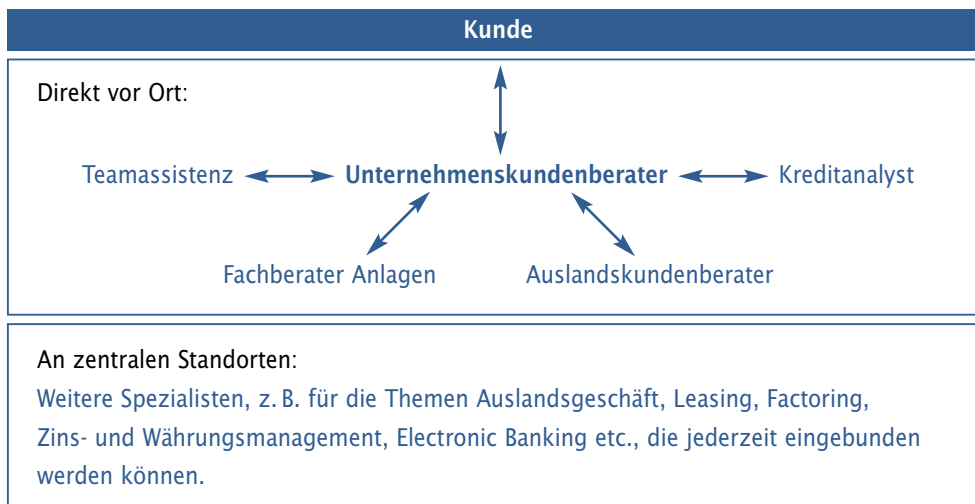
Das Konzept für Unternehmenskunden in Baden-Württemberg.

Nah dran am Mittelstand.

Der Mittelstand hat für das Bundesland Baden-Württemberg eine besondere Bedeutung. Über eine Vielzahl von jahrzehntelang gewachsenen Geschäftsbeziehungen ist die BW-Bank eng mit ihrem Heimatmarkt Baden-Württemberg verbunden. Ihr Erfolg ist verknüpft mit den Unternehmen im Land. Die strategische Grundlage der BW-Bank ist daher die verlässliche, konstruktive und berechenbare Zusammenarbeit mit diesen mittelständischen Unternehmen. Die tiefe Verwurzelung der BW-Bank in der Region gewährleistet eine langfristig orientierte, stabile Geschäftspolitik, die den Mittelstand im Fokus hat. Durch die Bündelung des Unternehmenskundengeschäfts beider Banken steht den Kunden ein noch breiteres regionales Netz zur Verfügung. In Kombination mit der internationalen Ausrichtung des LBBW-Konzerns begleitet die Bank auch die exportorientierten Unternehmen weltweit.

Dem hohen Anspruch der Unternehmen an die Beratungsqualität trägt die BW-Bank durch das Konzept »U-Plus« in besonderem Maße Rechnung. Der Unternehmenskundenberater ist dabei als »Relationship-Manager« der zentrale Ansprechpartner für das Unternehmen und den Unternehmer als Privatperson. Gemeinsam im Team, also »plus« den zentralen Spezialisten und Spezialisten vor Ort, etwa aus den Bereichen Asset Management, Zins- und Währungsmanagement, internationalem Geschäft, Electronic Banking oder Leasing, erarbeitet er individuelle Konzepte. Ein klarer Vorteil ist dabei die schnelle und flexible Entscheidungsfähigkeit vor Ort. Die Risikobeurteilung und -einschätzung der Kreditanalysten erfolgt in der BW-Bank direkt in der Region. Von über 50 Standorten in ganz Baden-Württemberg pflegt

**Das Beratungskonzept »U-Plus« –
ein teamorientierter Ansatz für bestmögliche Beratungsqualität**



die BW-Bank die Beziehungen zu den Unternehmen. Ein Maßstab für den Erfolg des Konzepts ist die Zufriedenheit der Unternehmenskunden, bei der die Beraterqualität, vor allem in Bezug auf Kompetenz und Kundennähe, besonders gut bewertet wurde.

Eine flexible, auf die individuelle Situation der Kunden zugeschnittene Beratung ist vorrangigstes Ziel der BW-Bank. Es stärkt die Wettbewerbsposition in einem stark umkämpften Markt. Externe Anforderungen wie die Umstellung auf internationale Rechnungslegungsvorschriften, veränderte Offenlegungspflichten oder das Rating begreift die Bank als Chance für einen verstärkten und lösungsorientierten Dialog in der Kunde-Bank-Beziehung.

In den Kundenanforderungen vollzieht sich beispielsweise in der Unternehmensfinanzierung ein struktureller Wandel. Die Tendenz geht weg von der einfachen, klassischen Unternehmensfinanzierung hin zu innovativen Finanzierungsinstrumenten mit maßgeschneiderten Kapitalmarktprodukten. Unternehmenskunden profitieren hier zusätzlich von der Kompetenz des LBBW-Konzerns. Die LBBW steht für neue und ertragsstarke Finanzierungslösungen wie Leasing, Factoring oder ABS-Transaktionen. Auf Grund fehlender Kapitalpolster und der Mindestkapitalanforderungen nach Basel II war in diesem Zusammenhang das von der LBBW entwickelte Genussrechtsprogramm SmartMezzanine ein wichtiger Baustein.

Im Key-Account-Geschäft nimmt die BW-Bank auf Basis der vergrößerten Marktdurchdringung verstärkt die Führungsposition bei Konsortialkrediten ein. Auch hier gewinnen moderne Kapitalmarktinstrumente, wie etwa Hybrid-Anleihen, zunehmend an Bedeutung. Im Rahmen von Lead- und Co-Lead Mandaten bei Kapitalerhöhungen profitierten die Kunden von der großen Marktpräsenz und Platzierungskraft der LBBW.

Langjährige, stabile und vertrauensvolle Geschäftsbeziehungen sowie die umfassende Kenntnis der Kunden führen dazu, dass die Beraterteams der BW-Bank zunehmend auch bei langfristig wirksamen Unternehmensentscheidungen konsultiert werden, etwa bei Firmenübernahmefinanzierungen, Unternehmenskäufen und -verkäufen sowie Beteiligungen zur Wachstumsfinanzierung und Nachfolgeregelung.

Im Bereich Asset Management bietet die BW-Bank umfangreiche Anlagemöglichkeiten in allen traditionellen Anlageklassen sowie innovative Lösungen wie Derivate und strukturierte Produkte. Bei der Anlageberatung verfolgt die BW-Bank eine ganzheitliche Strategie. Die Analyse der Ausgangssituation sowie die Unternehmensplanung ist Basis für die Unternehmenskundenberater. Sie erarbeiten in Zusammenarbeit mit Research-Spezialisten individuelle Anlagekonzepte für Unternehmen, die auch die Schnittstellen zwischen beruflicher und privater Ebene mit einbeziehen.

Eine weitere Dienstleistung für Unternehmen stellt der Bereich betriebliche Altersvorsorge dar, der im Jahr 2005 deutlich ausgebaut wurde. Hier bietet die BW-Bank verschiedene Lösungen der Entgeltumwandlung und unterstützt bei der Analyse und Strukturierung von Pensionsverpflichtungen.

Abgestimmt auf die Anforderungen von Unternehmern bietet die BW-Bank ein Business-Portal, das neben tagesaktuellen Kontoauszügen mit valutarischer Betrachtung auch den weltweiten Zahlungsverkehr in allen gängigen Währungen ermöglicht. Neukundenzugänge und eine steigende Nutzung von jeweils rund 50% sowie eine große Zufriedenheit der Kunden belegen den Mehrwert des Business-Portals, dessen weiterer Ausbau in 2006 geplant ist.

- **Sichere Marktstellung und ausgeprägte Kundenbindung**
- **Ausbau eigener Stärken, beispielsweise in der Vermögensverwaltung**
- **Ganzheitlicher Beratungsansatz bei Privat- und Firmenkunden**



Wie vielfältig ist Einheit?

Auch als Tochter der LBBW behält die LRP ihr eigenständiges Marktprofil und ihre regionale Identität. Trotzdem hat sich viel geändert. Die Kunden- und Vertriebsorientierung wurde im Rahmen des Mutter-Tochter-Modells mit der LBBW ausgebaut. Die Marktdurchdringung wurde durch Vereinbarungen zur Zusammenarbeit erhöht – ganz nach dem Motto: Unterschiedliche Wege, vereinter Erfolg.





Genau wie die LBBW ist die LRP fest in ihrem Kernmarkt verwurzelt. Das wird auch so bleiben. Zusätzlich stehen hinter der LRP alle Leistungen des LBBW-Konzerns. Dabei gilt die Maxime: »One face to the customer«.

Landesbank Rheinland-Pfalz.



Ein Schwerpunkt der LRP liegt auf der Betreuung von Mittelstandskunden und Sparkassen im Kernmarkt Rheinland-Pfalz. Sie hat vollen Zugriff auf Produkte, das internationale Netzwerk und das Know-how des LBBW-Konzerns.

Regionale Kundenverantwortung als Maxime.

Regionale Kundennähe wird innerhalb des LBBW-Konzerns durch die regionale Verankerung der Konzernunternehmen gewährleistet. Aus diesem Grundsatz abgeleitet ist es konsequent, dass die LRP regionale Kundenverantwortung für Private, Mittelstand und Sparkassen in ihrem Kernmarkt hat. Dadurch wird gewährleistet, dass innerhalb des LBBW-Konzerns der Kunde durch einen Ansprechpartner betreut wird und der Kunde gleichzeitig die Vorteile des Leistungsspektrums des ganzen Konzerns nutzen kann. Regionale Kundennähe bedeutet aber auch, dass der Kunde nicht ausschließlich durch einen regionalen Kundenbetreuer versorgt wird, sondern auch die dazugehörigen Marktfolgeeinheiten, wie z. B. die Bonitätsanalyse, vor Ort agieren. Unter Wahrung der Risikophilosophie des LBBW-Konzerns ist somit eine ganzheitliche Kundenbetreuung sichergestellt.

Überregionale Kundenverantwortung mit speziellem Fokus.

Ein weiterer Grundsatz des LBBW-Konzerns ist es, Geschäftsfelder, bei denen kein regionaler Kundenbezug erforderlich ist, an einer Stelle im Konzern zu konzentrieren. So wird die Kompetenz der LRP in Fragen des Immobilienbankings mittelfristig auf die Wirtschaftsräume Frankreich und die Benelux-Staaten konzentriert. In diesen Regionen ist die LRP dann das Gesicht des LBBW-Konzerns für alle Kunden dieses Geschäftsfelds. Dies gilt auch für das gehobene Privatkundengeschäft in diesen Ländern. Über das Tochterunternehmen LRI wird der Bankplatz Luxemburg vom Gesamtkonzern insbesondere mit Blick auf das gehobene Privatkundengeschäft genutzt. Dies gilt vor allem auch für die Bedürfnisse der Sparkassenkunden in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg.

Aufbauend auf ihrem Erfahrungsschatz und ihrem Know-how wird die LRP zudem innerhalb des LBBW-Konzerns zum Kompetenzzentrum für deutsche und europäische Unternehmen aus bestimmten Branchen. Durch die Bündelung von Branchen-Know-how an einer Stelle im Konzern wird für den Kunden zweierlei erreicht: Es gibt einen zentralen Ansprechpartner im LBBW-Konzern, der darüber hinaus noch ein profunder Branchenkenner ist. Bei der LBBW hat sich dieser Ansatz bei der Betreuung von Unternehmen in den Branchen Kfz-, Maschinen- und Anlagebau sowie Elektronik und Elektrotechnik bereits bewährt. Auch bei Projektfinanzierungen und bei Structured-Finance-Lösungen werden Projekte aus ausgesuchten Branchen wie z. B. der Solarenergiegewinnung oder der Wasserversorgung federführend durch die LRP begleitet.

Mittelstandskompetenz im Nordwesten.

Innerhalb des LBBW-Konzerns agiert die LRP als Tochter mit eigenem Marktauftritt und regionaler Identität. Sie wird als auf den Mittelstand fokussierte Bank ausgebaut und bietet ihren Kunden sowohl Finanzierungs- als auch Anlage- und Serviceleistungen. Der regionale Schwerpunkt ihrer Tätigkeit liegt im Kernmarkt Rheinland-Pfalz sowie den angrenzenden Regionen im In- und Ausland. Insbesondere in Rheinland-Pfalz soll das Potenzial der mittelständischen Unternehmen gemeinsam mit den Sparkassen deutlich stärker ausgeschöpft werden. Die LRP hat Zugriff auf die Produktpalette, das internationale Netzwerk und das Spezial-Know-how der LBBW beispielsweise im mittelstandsbezogenen Kapitalmarktgeschäft.

Immobilienfinanzierungen mit europäischen Schwerpunkten.

Die LRP blickt auf eine erfolgreiche Entwicklung bei der Kundenbetreuung zur Immobilienfinanzierung zurück. Neben ihren Aktivitäten in Deutschland hat sie Schwerpunkte in Frankreich und den Benelux-Staaten. Auch in diesem Geschäftsfeld wird aus Konzernsicht langfristig der Grundsatz gelten: »One face to the customer«. Zentraler Ansprechpartner für Immobiliengeschäfte des LBBW-Konzerns in Frankreich und den Benelux-Staaten wird die LRP. Damit können die Branchenkenntnisse der LRP weiter genutzt und gleichzeitig die Marktbearbeitung des LBBW-Konzerns in dieser Region durch die LRP intensiviert werden.

Zudem ist die LRP Staats- und Kommunalbank in Rheinland-Pfalz. Sie unterstützt das Land und die Kommunen insbesondere bei der Wohnungsbauförderung.

Partner für die Sparkassen.

Die Funktion als Sparkassenzentralbank für die rheinland-pfälzischen Sparkassen nehmen LRP und LBBW gemeinsam wahr. Im Verbund mit der LBBW ergänzt die LRP in zahlreichen Geschäftsfeldern das Angebot der Sparkassen in Rheinland-Pfalz. Zentraler Bestandteil in der Zusammenarbeit von LRP und LBBW ist der Leistungsverbund Rheinland-Pfalz. Diese vertragliche Rahmenvereinbarung ist die Basis für den leistungsfähigen Finanzverbund, den die rheinland-pfälzischen Sparkassen, der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz (SGVRP) sowie LRP und LBBW im Dezember 2004 geschlossen haben. Anders als in der Vergangenheit steht dabei nicht mehr die klassische Kooperation im Vordergrund, die vor allem aus Einzelabsprachen bestand. Gegenstand der Vereinbarung ist stattdessen eine neue umfassende Verbundbeziehung zwischen Sparkassen und Landesbanken mit positiven Effekten für alle Partner. In modular aufgebauten Handlungsfeldern werden Produkt-, Service- und Vertriebsleistungen konsequent auf die Bedürfnisse der Sparkassen zugeschnitten, um die Marktposition der einzelnen Sparkassen individuell zu stärken. Ziele des Leistungsverbunds, dem alle rheinland-pfälzischen Sparkassen beigetreten sind, sind die gemeinsame Ausschöpfung des vorhandenen Marktpotenzials in Rheinland-Pfalz sowie die Erhöhung der Verbundquote der rheinland-pfälzischen Sparkassen in der Zusammenarbeit mit beiden Landesbanken. Darüber hinaus werden durch ein erweitertes Angebot von Produkten und Dienstleistungen weitere Geschäftsmöglichkeiten generiert.

Kräfte bündeln, Synergien generieren.

An der konkreten Weiterentwicklung des Mutter-Tochter-Modells zwischen LRP und LBBW wird intensiv gearbeitet. Vorrangiges Ziel der weiteren Ausgestaltung ist die größtmögliche regionale Kundennähe. Ziel ist es jedoch auch, Doppelarbeiten im Konzern weitgehend zu vermeiden. Diese Ziele werden kontinuierlich entlang einer klar gegliederten Zeitachse verfolgt und regelmäßig auf ihre Umsetzung überprüft.

Durch die Integration der LRP in den LBBW-Konzern wird die Schöpfung von Synergien möglich, die sich positiv auf die Ergebnissituation des Konzerns auswirken. So wird durch den Ausbau des Mittelstandsgeschäfts im Kerngebiet der LRP die Marktdurchdringung erhöht. Die gemeinsame Marktbearbeitung von LRP und LBBW ermöglicht einen effizienten und intensiven Einsatz der Konzern-Ressourcen. Durch die anvisierten nächsten Schritte bei Prozessoptimierungen in den Bereichen IT, Back-Office und Service werden umfangreiche Einsparungen realisiert. Die Konzentration auf erfolgreiche Geschäftsbereiche und ein stringentes Kostenmanagement sollen den vorgezeichneten Erfolgsweg des Mutter-Tochter-Modells ebnen.

- **Optimierte Marktausschöpfung im Kernmarkt Rheinland-Pfalz**
- **Gebündelte Kompetenz für Immobiliengeschäfte in Frankreich und Benelux**
- **Umfangreiche Leistungen für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz**

Produktorientierte Konzernunternehmen.

MKB Mittelrheinische Bank GmbH.

Die MKB in Kürze	
LBBW-Anteil	100 Prozent
Sitz	Koblenz
Mitarbeiter	386
Zielgruppen	Gewerbliche und mittelständische Unternehmenskunden
Leistungsspektrum	Investitionskredite (Mittelrheinische Bank GmbH), Mobilenleasing (MMV Leasing) in Deutschland

Behauptet in schwierigem Umfeld.

Die MKB hat sich im vergangenen Jahr in einem schwierigen Marktumfeld behauptet, das von steigender Wettbewerbsintensität und weiter rückläufigen Ausgaben der deutschen Wirtschaft für Ausrüstungen gekennzeichnet war. Das Neugeschäftsvolumen der MKB belief sich auf mehr als 540 Mio. EUR. Insgesamt wurden im Jahr 2005 24 119 neue Kredit- und Leasingverträge abgeschlossen. Durch eine erfolgreiche Kundenansprache konnte auch 2005, wie in den Jahren zuvor, die Zahl der Neukunden weiter gesteigert werden. Bundesweit betreute die MKB mehr als 50 800 Kunden mit knapp 82 000 Verträgen.

Während die Anzahl der Verträge im Kreditgeschäft stieg, entwickelte sich das betreute Volumen im Jahr 2005 leicht negativ. Dabei gewährleistet die steigende Zahl von Kunden und Verträgen eine gute Verteilung des Risikos. Auch im Passivgeschäft der MKB mit Sparkonten, Festgeldanlagen und anderen Produkten war der Bestand in 2005 leicht rückläufig. Positiv entwickelte sich dagegen auch hier die Anzahl der Konten.

Gutes Rating.

Die MKB wurde von der GBB-Rating Gesellschaft für Bonitätsbeurteilung mbH in Köln mit A+ bewertet. Damit stufte die zum Bundesverband deutscher Banken gehörende Rating-Agentur die Bonität der Gruppe als »hoch« ein. Die MKB sei als spezialisierter Investitionsfinanzierer für das untere Mittelstandssegment seit Jahrzehnten sehr erfolgreich positioniert, hieß es in der Begründung. Hervorgehoben wurden die konsequente Qualitätsorientierung, optimierte Prozessabläufe, die besondere Marktnähe sowie optimale Finanzierungsmöglichkeiten.

SüdLeasing GmbH.

Die SüdLeasing in Kürze	
LBBW-Anteil	100 Prozent
Sitz	Stuttgart, Mannheim
Mitarbeiter	867
Zielgruppe	Mittelständische Unternehmenskunden
Leistungsspektrum	Mobilien- und Immobilienleasing in Deutschland und weltweit, darüber hinaus strukturierte Finanzierungen, Leasing-Fonds und Leasingbeteiligungsmodelle

Überdurchschnittliches Wachstum.

Die SüdLeasing blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2005 zurück. Bei einem Marktwachstum von 8 % konnte sie ihr Neugeschäftsvolumen deutlich um etwa 18 % beziehungsweise 2,7 Mrd. EUR steigern. Auch die Ertragszuwächse waren mit 12 % überdurchschnittlich hoch. Damit behauptete das Unternehmen erneut seinen Platz unter den größten herstellerunabhängigen Leasinggesellschaften Deutschlands. Als besonderer Wachstumsmotor erwies sich das Geschäft im Ausland. In den USA verdoppelte sich das Geschäftsvolumen auf etwa 120 Mio. USD nahezu. Auch die Schweiz, Österreich, Tschechien und Spanien erwiesen sich als Wachstumsmärkte. Im Jahr 2006 ist der Ausbau des internationalen Geschäfts geplant. Neben einer weiteren Ausweitung der Tätigkeit in den USA liegt der Schwerpunkt auf der Geschäftsstellengründung in Moskau.

Erfolgreich startete auch die im Vertriebs- und Herstellerleasing tätige SüdLeasing Vendor Services. Sie konnte in 2005 ein Neugeschäftsvolumen von über 100 Mio. EUR erwirtschaften. Im Geschäftsfeld Kraftfahrzeug- und Full-Service-Leasing behauptete sich die LHS ebenfalls erfolgreich. Das Unternehmen, dessen Anteile im Verhältnis 75/25 der SüdLeasing sowie der DEKRA gehören, verwaltet einen Gesamtbestand von etwa 90 000 Fahrzeugen und verzeichnete mit einem Zuwachs von 25 % einen besonderen Trend zum Full-Service-Leasing. Auch die Entwicklung des Immobilienleasing entspricht mit einem Neugeschäftsvolumen von 410 Mio. EUR vollständig den Erwartungen. Im letzten Quartal des abgelaufenen Jahres bezog die SüdLeasing ihren neuen Hauptsitz am Pariser Platz in Stuttgart. Fünf zuvor auf das Stadtgebiet verteilte Standorte wurden auf diese Weise gebündelt, was eine deutlich effizientere Organisation der Arbeit möglich macht. Nach einem für die SüdLeasing erfolgreichen Jahr 2005 sieht die Planung für das Jahr 2006 eine weitere Effizienzsteigerung vor. Es wird erneut ein Wachstum über dem Markt angestrebt bei gleichzeitig stringentem Kostenmanagement.

LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH.

Die LEG in Kürze	
LBBW-Anteil	90 Prozent
Sitz	Stuttgart
Mitarbeiter	954
Zielgruppen	Mieter, Käufer, Eigentümer, Investoren, Kommunen
Leistungsspektrum	Immobilienmanagement

Aufbruch in neue Märkte.

Die LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg ist als eines der großen Immobilienunternehmen in Deutschland mittlerweile weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus aktiv. Das Unternehmen engagiert sich als Investor sowie als Dienstleister. Innerhalb des Konzerns wird es konsequent zum Kompetenzzentrum für Immobilienmanagement ausgebaut.

Der LEG ist es innerhalb kurzer Zeit gelungen, sich im Bereich Projektentwicklung überregional zu positionieren. Sie erhielt die Zuschläge für großvolumige Bauvorhaben in München (Hochhaus Süddeutscher Verlag, Residenzpost) sowie in Bonn, Münster und Darmstadt (insgesamt sieben Bürogebäude und zwei Parkhäuser). Damit erschloss sich die LEG, die sich bisher vorrangig auf die Bereiche Bestandsbewirtschaftung und Wohnungsprivatisierung konzentriert hatte, auch den Markt der großen gewerblichen Projektentwicklungen. Bundesweit wird das Unternehmen heute als seriöser und gewichtiger Wettbewerber bei entsprechenden Vorhaben wahrgenommen.

Ein weiterer Schwerpunkt der LEG ist der Verkauf von Neubauten. Mit voraussichtlich 351 verkauften Einheiten hat er sich im Vergleich zum Vorjahr (224 Einheiten) 2005 überaus positiv entwickelt. In diesem Bereich widmet sich die LEG gezielt ressourcenschonenden Bauvorhaben zur Schaffung innerstädtischen Wohnraums. Ein Beispiel dafür ist das Wohnbauprojekt Quandt in Stuttgart, bei dem ein ehemaliges Max-Planck-Institut entkernt und zu exklusiven Wohnungen umgebaut wird.

Wesentlich zum Gesamtergebnis trugen die Bereiche Wohnungsprivatisierung und Immobilienhandel bei. Mit der Privatisierung von mehr als 1000 Einheiten konnte der Plan für die Bruttomehrerlöse deutlich übertroffen werden. Dabei verfolgt die LEG mit ihrer Portfolio-Strategie das Ziel, Wohnungen in unrentablen Lagen abzugeben und den Bestand in den Ballungszentren mit sicherer Wachstumsperspektive zu konzentrieren.

Für 2006 plant die LEG den Ausbau des Immobilienhandels in einem anspruchsvollen Umfeld, die Konzentration auf großvolumige Projektentwicklungen mit geeigneten Partnern sowie die Verstärkung der Zusammenarbeit mit der LBBW als Immobilien-Kompetenzzentrum im Konzern.

SüdFactoring GmbH.

Die SüdFactoring in Kürze	
LBBW-Anteil	100 Prozent
Sitz	Stuttgart
Mitarbeiter	76
Zielgruppe	Mittelständische Unternehmen
Leistungsspektrum	Factoring inklusive Dienstleistung, Delkredere und Finanzierung

International auf Wachstumskurs.

Die weiterhin starke Nachfrage nach Factoring-Dienstleistungen führte zu einem Umsatzwachstum von nahezu 17% im Jahr 2005. Dabei nahm eine große Zahl neuer Kunden die Dienste der SüdFactoring in Anspruch. Vom gesamten Umsatz entfallen 21% auf das Exportgeschäft. Die SüdFactoring wickelt entsprechende Aufträge direkt, ohne einen Factor im jeweiligen Land, ab und spart auf diese Weise Wege und Kosten. Trotz der hohen Zahl an Insolvenzen konnte die Ausfallquote nach wie vor gering gehalten werden.

Im Jahr 2005 stand die Optimierung der bestehenden Instrumente und Prozesse auf dem Programm, um einen noch besseren Kundenservice zu bieten. Das Online-Kundeninformationssystem (KIS) wurde erweitert und ermöglicht nun eine komfortablere Nutzung. Die effizienter gestaltete Debitorenprüfung gewährleistet beschleunigte Absicherungsverfahren zum Vorteil für die Kunden.

Nach dem deutlichen Umsatzplus in 2005 wird auch für das Geschäftsjahr 2006 eine deutliche Umsatzausweitung erwartet; Wachstumstreiber dürfte hier insbesondere das so genannte Inhouse-Factoring sein, bei dem die Forderungsverwaltung beim Kunden verbleibt.

Kapitalbeteiligungsgeschäft.

Über die operativen Tochtergesellschaften Süd-Kapitalbeteiligungs-Gesellschaft mbH (SüdKB) und Süd Private Equity GmbH & Co. KGaA (SüdPE) sowie eine 45 %-Beteiligung an der BWK Unternehmensbeteiligungsgesellschaft begleitet die LBBW mit einem Gesamtportfoliovolumen von über 650 Mio. EUR bereits langjährig eine große Zahl mittelständischer Kunden auf mitunternehmerischer Ebene.

Neben der nach wie vor im Vordergrund stehenden Zielsetzung, mittelständischen Kunden auch auf der Eigenkapitalebene Lösungen zur Begleitung von Wachstum, Nachfolgeregelungen oder Bilanzstrukturoptimierung zu bieten, beabsichtigt die LBBW, das Beteiligungsgeschäft auf eine breitere Basis zu stellen. Die Bildung einer Beteiligungsmanagementgesellschaft stellt dabei den Nukleus für eine Konzentration der Kräfte dar, die es künftig erlauben soll, über mehrere Investmentvehikel verschiedene Zielkundengruppen gezielter anzusprechen.

Asset Management.

Die Tochtergesellschaften Süd Kapitalanlagegesellschaft mbH (SüdKA) und BW Asset Consult GmbH bilden zusammen mit der 40 %-Beteiligung der LBBW an der Baden-Württembergischen Kapitalanlagegesellschaft mbH (BWK) das Geschäftsfeld »Asset Management«.

Über die beiden Kapitalanlagegesellschaften bietet die LBBW Publikums- und Spezialfonds sowie Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden an. Die Assets under Management beider Kapitalanlagegesellschaften zusammen liegen über 20 Mrd. EUR. Die BW Asset Consult ergänzt das Angebot der Kapitalanlagegesellschaften durch ihre Funktion als Berater/Asset Manager.

Gemeinsam mit den Mitgeschaftern bei der SüdKA (Sachsen LB) und der BWK (Wüstenrot & Württembergische Gruppe) beabsichtigt die LBBW eine Bündelung und Neuausrichtung der Aktivitäten im Asset Management, um sich sowohl als Asset Manager als auch im Servicebereich fokussiert weiterzuentwickeln und so dem Markttrend einer zunehmenden Spezialisierung in beiden Bereichen Rechnung zu tragen.

Konzernlagebericht.

63	Wirtschaftliche Rahmenbedingungen
66	Entwicklung der Kreditwirtschaft
67	Rechtliche Rahmenbedingungen
67	Wichtige Ereignisse im Berichtsjahr
68	Personal
71	Compliance
73	Nachhaltigkeit
75	Geschäftsentwicklung LBBW-Konzern
81	Risikobericht
113	Prognosebericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen.

Weltwirtschaft

Stabiles Wachstum, geringere Dynamik

Das Wachstum der Weltwirtschaft erwies sich im Jahr 2005 mit einem Plus von 4,3% als robust. Bedingt durch den Anstieg der Ölpreise verlief die Entwicklung allerdings etwas weniger dynamisch als im Vorjahr. Die größte Volkswirtschaft der Welt, die USA, legte um 3,6% zu. Japan konnte nach zehn Jahren Stagnation mit einer Quote von 2,2% zum zweiten Mal in Folge eine positive Entwicklung vermelden.

Eurozone und Deutschland

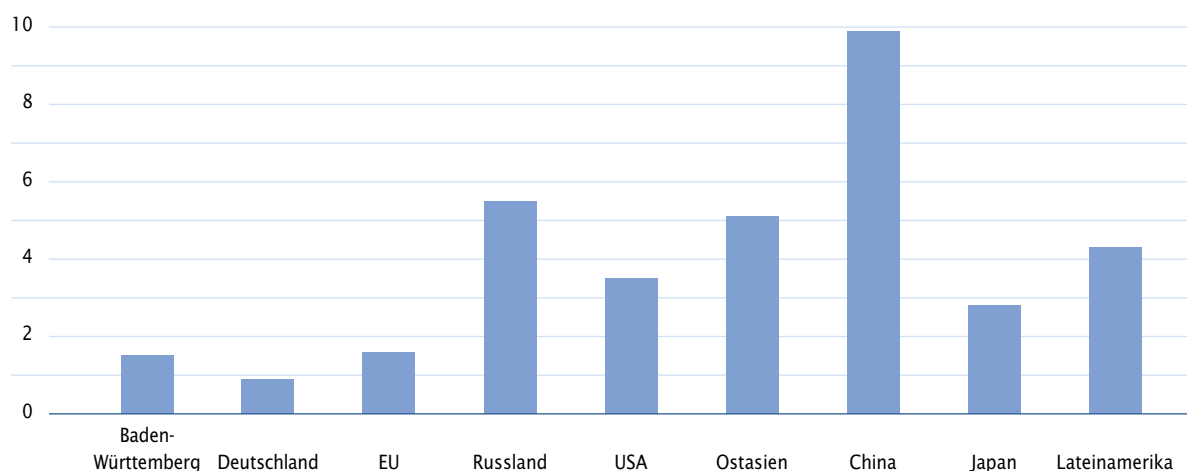
Boomender Export, schwache Binnennachfrage

Seit Sommer 2005 verdichteten sich die Hinweise auf eine konjunkturelle Belebung in der Eurozone und Deutschland. Dennoch war die wirtschaftliche Expansion vor allem in den großen EU-Staaten im internationalen Vergleich bescheiden.

Das BIP-Wachstum Deutschlands lag 2005 bei einem Plus von einem Prozent. Maßgebend für das anhaltend, vergleichsweise geringe Wachstumstempo Deutschlands war die fehlende binnenwirtschaftliche Dynamik. Während der Export von der Weltkonjunktur profitierte, stagnierte die Inlandsnachfrage.

Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes* im Jahr 2005

in %



Quelle: Thomson Financial Datastream

* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Hier wirkte sich vor allem die Kaufzurückhaltung der Bundesbürger belastend aus, die in der schwierigen Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt begründet ist. Die Zahl der Arbeitslosen stieg trotz der Reformen am Arbeitsmarkt weiter und überschritt – erstmals seit der Wiedervereinigung – die Grenze von fünf Millionen. Ein weiterer Faktor für die schwache Binnennachfrage waren die geringen Bauinvestitionen.

Baden-Württemberg

Belebte Konjunktur, gute Auslandsgeschäfte

Auch in Baden-Württemberg hellten sich seit Sommer 2005 die Konjunkturaussichten auf. Eine dynamische Aufwärtsbewegung verzeichnete die Wirtschaft bei den Auslandsumsätzen. Ausschlaggebend für das Wachstum war die große Nachfrage aus den Ländern der Eurozone.

Auch im Inlandsgeschäft zeigte sich ein positiver Trend, der bis auf die Verbrauchsgüterhersteller alle Industriesparten erfasste. Der private Konsum allerdings erwies sich nach wie vor als bremsend.

Insgesamt stieg das BIP in Baden-Württemberg im Vergleich zum Vorjahr mit 1,1 % etwas stärker als im Bundesdurchschnitt. Das Land gehörte damit zu den wachstumsstärksten Bundesländern.

Preisentwicklung

Steigende Inflation, höhere Energiekosten

Deutlich teurer als im Vorjahr waren Rohstoffe und Energieträger. Als Folge davon erhöhten sich in zahlreichen Industrieländern die Preise. Abgesehen von höheren Energiekosten war das Preisklima jedoch weiterhin günstig.

Devisenmärkte

Euro verliert, USD gewinnt

In das Jahr 2005 startete die europäische Gemeinschaftswährung mit einem Hoch – ein Euro kostete 1,36 USD, danach ging es jedoch, zunächst bedingt durch die konjunkturelle Situation in Europa und in der zweiten Jahreshälfte durch die wachsende Zinsdifferenz zwischen den USA und Europa, bergab. Per saldo kaum verändert – nach einer Erholung im zweiten Halbjahr – war dagegen der Wechselkurs des Euro zum Japanischen Yen.

Entwicklung EUR/USD 2005*



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Rentenmarkt

Steigende Leitzinsen, positiver Renditetrend

Im Jahr 2005 wurden an den Rentenmärkten neue historische Renditetiefs für Euro-Staatsanleihen verzeichnet. In der zweiten Jahreshälfte wies jedoch der Trend bei den Renditen aufwärts, auch weil letztlich die Inflationssorgen infolge eines Ölpreisschubs dauerhafter waren als die damit einhergehenden Konjunkturängste. Außerdem zeigte sich ein positiver Renditetrend für Papiere mit kurzer Restlaufzeit. Dabei gaben die Notenbanken den Ton an. Die US-Notenbank erhöhte den Leitzins schrittweise von 2,25 auf 4%, und auch in der Eurozone hob die Europäische Zentralbank zum Ende des Jahres den Leitzins das erste Mal seit 2003 um 0,25 Punkte auf 2,25% an.

Entwicklung des Rentenindex REX im Jahr 2005*

in Punkten



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Aktienmarkt

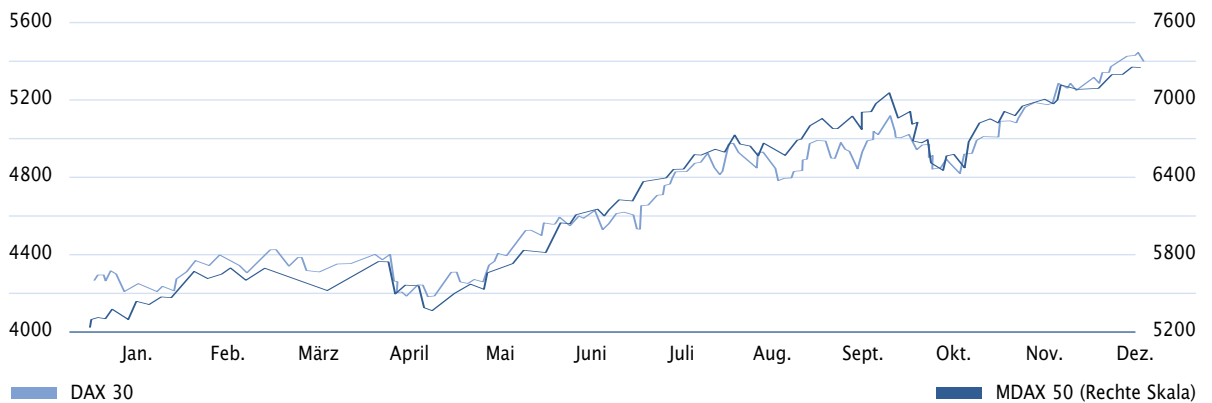
Gutes Klima, steigende Kurse

Die Aktienmärkte haben ein überwiegend freundliches Jahr hinter sich. Der Deutsche Aktienindex (DAX) nahm nach einem verhaltenen Start im Frühjahr und Sommer Fahrt auf. Die Kursrallye führte von 4 200 bis auf über 5 200 Punkte – und bescherte den Anlegern damit den höchsten Stand seit drei Jahren. Der MDAX erreichte sogar ein Jahreshoch von 7 234 Punkten. Ausschlaggebend für die Tendenz nach oben waren

vor allem die robusten Gewinnaussichten der deutschen Unternehmen. Sie profitierten von der gefestigten Weltkonjunktur sowie von einer Effizienzsteigerung in den zurückliegenden Jahren. In Deutschland gehörten vor allem Banken, Versicherer und Versorger sowie Autowerte zu den Kursgewinnern, international legten auch Aktien der Ölbranche stark zu. Weniger erfolgreich waren Technologietitel; Aktien der Telekommunikationsbranche erzielten sogar eine negative Performance. Kaum gefragt waren Aktien der Einzelhandelsunternehmen.

Entwicklung von DAX und MDAX im Jahr 2005*

in Punkten



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Quelle: Datastream

Entwicklung der Kreditwirtschaft.

Erhöhte Effizienz, verschärfte Rahmenbedingungen

Die im Vergleich zum Vorjahr besseren konjunkturellen Rahmenbedingungen hatten positiven Einfluss auf die Geschäfts- und Ertragslage der Kreditwirtschaft. Die deutschen Institute profitierten 2005 von den in den Jahren zuvor ergriffenen Maßnahmen: Das konsequente Kostenmanagement und striktere Risikoorientierung steigerten die Effizienz. Diesen positiven Einflüssen standen schwierige Marktbedingungen gegenüber:

Weiterhin prägte eine hohe Wettbewerbsintensität und steigende Erwartungen der Kunden das Marktgeschehen.

Als Belastung stellten sich die anhaltend hohen formalen Anforderungen dar, die durch neue rechtliche Rahmenbedingungen, beispielsweise MaRisk, Basel II, IAS sowie die Geldwäscheprävention, entstanden. Darüber hinaus mussten sich die Kreditinstitute in einem Umfeld bewähren, das von fortschreitender Konsolidierung sowie Globalisierung geprägt ist.

Beispielhaft dafür war die Übernahme der HypoVereinsbank durch die italienische Unicredit, die erste große, grenzüberschreitende Fusion am deutschen Bankenmarkt.

Rechtliche Rahmenbedingungen.

Neue Haftungsbedingungen, neues Pfandbriefgesetz

Die Vertreter der öffentlich-rechtlichen Banken haben sich mit der EU-Kommission am 17. Juli 2001 in Brüssel auf eine Umgestaltung der Haftungssysteme (Gewährträgerhaftung und Anstaltslast) der deutschen öffentlichen Banken geeinigt. Vereinbart wurde eine Übergangsfrist von vier Jahren, diese lief am 18. Juli 2005 ab. Seitdem ist es öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten nicht mehr möglich, Anleihen zu begeben, die mit Anstaltslast und Gewährträgerhaftung versehen sind.

Für bestehende Verbindlichkeiten, die bis einschließlich 18. Juli 2001 eingegangen wurden, hat die Gewährträgerhaftung bis zum Ende der Laufzeit Gültigkeit. Soweit die Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht, gilt die Gewährträgerhaftung auch für Verbindlichkeiten, die während der vierjährigen Übergangszeit bis zum 18. Juli 2005 begründet wurden. Die Träger der LBBW werden ihren Verpflichtungen aus der Gewährträgerhaftung gegenüber den Gläubigern der bis zum 18. Juli 2005 vereinbarten Verbindlichkeiten umgehend nachkommen, sobald sie bei deren Fälligkeit ordnungsgemäß und schriftlich festgestellt haben, dass die Gläubiger dieser Verbindlichkeiten aus dem Vermögen des Instituts nicht befriedigt werden können. Die Anstaltslast ist zum 18. Juli 2005 für alle Verbindlichkeiten der LBBW entfallen.

Im Juli 2005 wurde das allgemeine deutsche Pfandbriefgesetz (APG) eingeführt. Hintergrund ist die Zusammenführung des Hypothekendarlehensgesetzes (HBD) sowie des Gesetzes über Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten (ÖPG). Damit erhielt das größte Segment am Euro-Rentenmarkt eine neue juristische Grundlage. Absicht des Gesetzgebers ist es, die Qualität des Pfandbriefs weiter zu stärken und eine höhere Transparenz zu ermöglichen. Eines der entscheidenden Merkmale ist die Aufgabe des Spezialbankenprinzips. Zukünftig wird jede Bank eine Lizenz für die Emission von Pfandbriefen beantragen können, sofern sie besondere Mindestanforderungen erfüllt.

Wichtige Ereignisse im Berichtsjahr.

In der Geschichte der LBBW ist das Jahr 2005 von großer Bedeutung. Die Integration zweier neuer Töchter in den LBBW-Konzern sowie der Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung stellen für die Zukunft Herausforderungen, aber auch große Chancen dar.

Übernahme der Landesbank Rheinland-Pfalz

Zum 1. Januar 2005 wurde die Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) eine hundertprozentige Tochter der Landesbank Baden-Württemberg. Damit entstand mit einer Bilanzsumme von über 400 Milliarden EUR eine der fünf größten Geschäftsbanken in Deutschland. Zuvor hielt die LBBW 20% an dem Mainzer Institut. Der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz hat seinen 80%igen Anteil an der Landesbank Rheinland-Pfalz im Wege einer Sacheinlage in die LBBW gegen Gewährung von Anteilen eingebracht.

Zusammenschluss mit der BW-Bank

Der Zusammenschluss der BW-Bank AG und der Landesbank Baden-Württemberg war bereits seit 2003 vorbereitet worden. Am 8. April 2005 fasste die Gewährträgersammlung der LBBW den endgültigen Beschluss zur Integration des Instituts als unselbstständige Anstalt öffentlichen Rechts. Die BW-Bank übernahm nach dem Ausschluss von Minderheitsaktionären, dem so genannten Squeeze-out-Verfahren, zum 1. August 2005 das Privat- und Unternehmenskundengeschäft der Landesbank im Kernmarkt. Sie erfüllt gleichzeitig für die LBBW auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart die Funktion einer Sparkasse, während sich die LBBW als Universal- und internationale Geschäftsbank im Wholesalegeschäft engagiert. Dazu gehört sowohl die Betreuung überregionaler, internationaler Unternehmens- und institutioneller Kunden als auch der Geld-, Wertpapier- und Devisenhandel. Die LBBW ist darüber hinaus Zentralbank der Sparkassen in Baden-Württemberg und übt gemeinsam mit der Landesbank Rheinland-Pfalz die Zentralbankfunktion für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz aus.

Änderung der Trägerstruktur

Durch die Einbringung der BW-Bank-Anteile der BW-Holding, an der neben der mehrheitlichen Beteiligung der LBBW das Land Baden-Württemberg und die L-Bank beteiligt waren, und die Übernahme der LRP hat sich die Trägerstruktur der LBBW mit Wirkung zum 1. Januar 2005 verändert. Folgende Träger sind nun am Stammkapital der LBBW beteiligt:

- das Land Baden-Württemberg mit 35,611 % (zuvor: 39,5 %)
- der Sparkassenverband Baden-Württemberg mit 35,611 % (zuvor: 39,5 %)
- die Landeshauptstadt Stuttgart mit 18,932 % (zuvor: 21 %)

- die Landeskreditbank Baden-Württemberg – Förderbank mit 4,923 % (neu)
- der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz mit 4,923 % (neu)

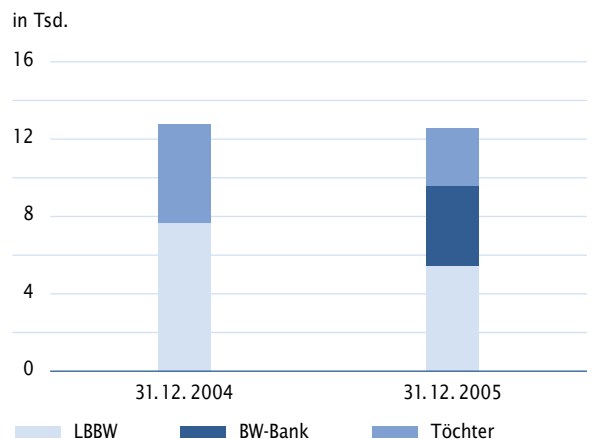
Personal.

Im Vordergrund der Personalplanung und -entwicklung im Jahr 2005 stand der Prozess des Zusammenschlusses der BW-Bank und der LBBW.

Strukturelle und fachliche Integration

Bedingt durch die Bündelung des Privat- und regionalen Unternehmenskundengeschäfts in der BW-Bank gab es Verschiebungen von Mitarbeitern beider Institute. So wechselten 3 167 Beschäftigte der LBBW in die Geschäftsfelder Privat- und Anlagekunden, Unternehmenskunden und Marktfolge der BW-Bank. Umgekehrt wurden 1 007 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der BW-Bank den Dezernaten Corporate Center, Finanzen, Geschäftsabwicklung und IT, Marktfolge und Handel der neuen LBBW zugeordnet.

Mitarbeiterzahl Konzern*



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Damit waren bei der BW-Bank ab 1. August 2005 4 178 Mitarbeiter beschäftigt. In der LBBW waren ohne Töchter und ohne Teilkonzern-Unternehmen zum gleichen Termin 5 412 Mitarbeiter beschäftigt. Insgesamt arbeiteten zum 31. Dezember 2005 12 551 Personen für den LBBW-Konzern bzw. davon 9 565 Personen für die LBBW-Bank.

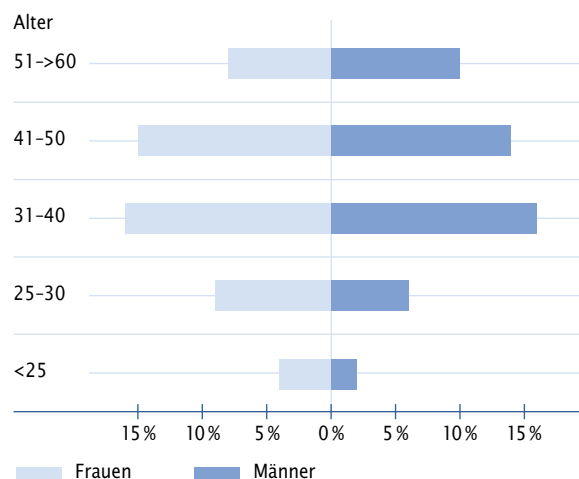
Personalüberleitungskonzept

Den Rahmen für die Umstrukturierungen bildete das Personalüberleitungskonzept. Sein Kern bestand in der Überleitung aller bestehenden Beschäftigungsverhältnisse der BW-Bank zur LBBW. Bis zum 1. August 2005 lag der Schwerpunkt auf der Errichtung der neuen Bank. Nach der erfolgten Integration ging es danach bis zum Ende des Jahres vorrangig darum, die fachliche Integration vorzubereiten und die Prozesse der beiden Vorgänger-Institute in einer neuen Zielorganisation zusammenzuführen. Zum Jahresbeginn 2006 startete die fachliche Integrations- und Konsolidierungsphase. Ihr Ziel ist es, die Personalausstattung den harmonisierten Prozessen der neuen Bank anzupassen. Wie bereits in der Vergangenheit wird sich die LBBW um eine arbeitnehmerfreundliche und sozialverträgliche Umsetzung der Integrations- und Konsolidierungsmaßnahmen bemühen. Diese Phase soll bis zum 31. Dezember 2007 abgeschlossen sein.

Die Integration machte auch die Vereinheitlichung der betrieblichen Regelungen notwendig. In gutem Einvernehmen mit den Arbeitnehmervertretern wurden die wesentlichen Betriebsvereinbarungen in Dienstvereinbarungen überführt.

Sozialplan: Die Integration der BW-Bank AG in die LBBW hatte die Neuorganisation einiger Geschäftsbereiche zur Folge. Die Umgestaltung von Arbeitsorganisationen bedeutete teilweise auch den Wegfall von Stellen. Um eventuell eintretende Nachteile der betroffenen Beschäftigten zu mildern beziehungsweise auszugleichen, wurde der Sozialplan Integration und eine entsprechende Vereinbarung mit dem Sprecherausschuss abgeschlossen. Vorrangiges soziales Ziel dieser beiden Vereinbarungen ist es, die Arbeitsverhältnisse zu erhalten.

Altersgruppen Frauen/Männer*



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Change Management Konzept: Um den Integrationsprozess von LBBW und BW-Bank professionell zu begleiten, wurde ein Konzept für einen Integrations-Workshop entwickelt und umgesetzt. Er richtete sich zunächst nur an die zweite und dritte Führungsebene. Seit Start des Integrationsprozesses im Juni 2005 wurden bis Jahresende 153 Integrationsmaßnahmen durchgeführt. Dabei handelte es sich um Auftrags-

klärungsgespräche mit den Bereichsleitern, ein- bis mehrtägige Integrations-Workshops sowie individuelle Beratungs- und Coachinggespräche mit den Führungskräften.

Führungsebenen mit neuer Struktur

Nach der Neustrukturierung besteht der Vorstand der LBBW aus sechs Mitgliedern. Die BW-Bank hat als unselbstständige Anstalt der Landesbank Baden-Württemberg einen Vorstand aus fünf Mitgliedern, zuzüglich zwei Mitgliedern des LBBW-Vorstands. In der LBBW existieren sechs Dezernate, denen 22 Bereiche und 2 Stabsabteilungen zugeordnet sind. Den sieben Dezernaten der BW-Bank sind 14 Bereiche und eine Stabsabteilung angegliedert.

Vergütung

Neues Tarifrecht und harmonisierte Systeme

Am 1. Oktober 2005 trat der Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD) in Kraft. Er ersetzte den bisher gültigen Bundes-Angestelltentarif (BAT). Die bisher mit BAT vergüteten Mitarbeiter werden automatisch auf den TVöD übergeleitet. Das neue Tarifrecht wurde vereinfacht und leistungsferne Bezahlssysteme wie Lebensaltersstufen abgeschafft. Im Gegenzug fanden variable Entgeltbestandteile und flexible Arbeitszeitregelungen Eingang in das Regelwerk.

Die Harmonisierung der Vergütungssysteme von BW-Bank und LBBW wurde 2005 begonnen und setzt sich 2006 noch fort. 2007 soll dann ein einheitliches Vergütungsmodell in die Praxis umgesetzt werden.

Ausbildung bei der LBBW

Für ein solides Fundament

Das Ziel, möglichst vielen jungen Menschen einen guten Start in das Berufsleben zu ermöglichen, ist nicht nur in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht von Bedeutung. Die Auszubildenden der LBBW sind das Fundament für eine erfolgreiche Personalpolitik, die nicht nur in der Kreditwirtschaft einen wesentlichen Erfolgsfaktor darstellt. Zum 31. Dezember 2005 standen insgesamt 581 Berufsanfänger in einer Ausbildung beim LBBW-Konzern, 52 davon in den Teilkonzern-Unternehmen und 529 bei der LBBW-Bank.

Von den 581 jungen Menschen in Ausbildung waren 181 Studierende des LBBW-Konzerns für ein Studium an einer Berufsakademie eingeschrieben, 19 davon aus Teilkonzern-Unternehmen und 162 Studierende aus der LBBW-Bank.

400 Auszubildende des LBBW-Konzerns standen in folgenden Berufen in einer Ausbildung:

Bankkauffrau/-mann	301
Kauffrau/-mann für Bürokommunikation	33
Fachinformatiker/-in	26
andere kaufmännische Berufsbilder	35
Koch/Köchin (in der LBBW Gastro Event GmbH)	5

Weiterbildung bei der LBBW

Gut gerüstet in schwierigen Märkten

Dynamische Märkte fordern kompetente Mitarbeiter, die sich den aktuellen Herausforderungen selbstbewusst und motiviert stellen. »Lebenslanges Lernen« ist in diesem Zusammenhang mehr als ein Schlagwort. Dabei geht es um Wissensvermittlung, aber auch um Wissensmanagement. Die LBBW gab im Berichtsjahr ihren Mitarbeitern auf allen Ebenen eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Diese wurden

umfangreich genutzt: Insgesamt haben die Weiterbildungsaktivitäten im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Das Programm berücksichtigte sowohl die Anforderungen des Unternehmens als auch die Bedürfnisse der Mitarbeiter. Besonderer Schwerpunkt war dabei naturgemäß der Integrationsprozess von LBBW und der BW-Bank unter dem Dach der LBBW. Bereits seit Beginn des Jahres 2005 existierte ein gemeinsames Bildungsprogramm für Managemententwicklung und Methodenkompetenz.

Ab Ende Juli thematisierten IT-bezogene Schulungen die für den Integrationsprozess relevanten Banksysteme ProfIS und Kordoba. Darüber hinaus wurden in weiteren Veranstaltungen Prozesse und Produkte einem großen Mitarbeiterkreis vermittelt. Erstmals wurde die Qualifizierungsreihe Financial Consultant für Vermögenskundenberater in der LBBW angeboten.

2005 besuchten die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der LBBW und der BW-Bank insgesamt 11 896 Seminare, 1 886 davon entfielen auf die Angestellten der BW-Bank, 10 010 auf die der LBBW. Bei den internen Personalentwicklungsmaßnahmen entfiel der größte Teil mit über 80 % auf das allgemeine Bildungsprogramm; hinzu kamen speziell eingekaufte Inhouse-Seminare sowie Langzeitseminare wie fachorientierte und bankberufliche Studiengänge sowie gehobene Entwicklungsprogramme für Fach- und Führungsfunktionen.

Arbeitssicherheit und Sozialreferat

Der Mensch im Mittelpunkt

Die LBBW investierte auch 2005 darin, den Gesundheitszustand und das Leistungsvermögen der Mitarbeiter zu verbessern und Fehlzeiten und Störungen, beispielsweise durch Konflikte und Unzufriedenheiten, zu reduzieren.

Der betriebsärztliche Dienst bezog 2005 neue und großzügige Räume. Dabei wurden die vorher an unterschiedlichen Standorten untergebrachten Einheiten zusammengeführt. Bei der Arbeit des betriebsärztlichen Dienstes stand die unkomplizierte, arbeitsnahe Betreuung der Mitarbeiter mit akuten gesundheitlichen Problemen im Mittelpunkt. Der gesundheitlichen Prävention diente die überdurchschnittliche Anzahl der Grippeimpfungen, die im abgelaufenen Jahr durchgeführt wurde. Im Bereich Arbeitsschutz berieten Fachkräfte für Arbeitssicherheit und Betriebsärzte die LBBW und BW-Bank zu den Themen Um- und Neubau sowie zu der Einführung neuer Hard- und Software. Aufgabe des Sozialreferats war das Coaching von Führungskräften und Funktionsträgern zu psychosozialen Themen. Die Beratung diente der Erhaltung beziehungsweise Herstellung der Leistungs- und Arbeitsfähigkeit.

Compliance.

Hauptaufgabe von Compliance war 2005 die bereits im Jahr 2004 begonnene Zusammenführung der Compliance-Organisationen im LBBW-Konzern fortzusetzen. Darüber galt es, die Compliance-Tätigkeiten der LBBW und aller berührten Tochterunternehmen zu koordinieren. Auch hier wirkte sich die Integration vorteilhaft aus: Zum einen ist eine Spezialisierung der Mitarbeiter und damit eine höhere Kompetenz möglich. Zum anderen können Ressourcen optimiert und so durch erhöhte aufsichtsrechtliche Anforderungen steigende Kosten begrenzt werden.

Wertpapiercompliance

Maßnahmen für den Anlegerschutz

Ein Schwerpunkt war die Umsetzung des Anlegerschutzverbesserungsgesetzes (AnSVG), das Ende 2004 in Kraft trat. Hauptziele sind die korrekte Durchführung von Wertpapiergeschäften sowie nach Möglichkeit der Ausschluss, zumindest aber die Offenlegung von Interessenskonflikten. Um das zu gewährleisten, wurden neue, umfangreiche Bestimmungen für die Erstellung von Finanzanalysen umgesetzt und Insiderverzeichnisse implementiert.

Außerdem wurde ein Verfahren zur Abgabe von Verdachtsanzeigen gemäß § 10 Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) installiert sowie das Verfahren zur Abgabe von Ad-hoc-Mitteilungen neu organisiert. Mit Blick auf eine stärkere Integration der Auslandsniederlassungen und eine intensive Überwachung der Kapitalmarktaktivitäten wurde das Personal im Bereich Wertpapiercompliance aufgestockt.

Geldwäscheprävention

Gleiche Richtlinien und einheitliches Verfahren

Nach umfangreichen Vorarbeiten wurde zum Ende des Jahres 2005 ein einheitliches elektronisches Research-System, das bisher nur bei der LBBW existierte, auch für die BW-Bank eingeführt. Ziel war, die gestiegenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen durch Vereinheitlichung effizienter, sicherer und möglichst kostengünstig umzusetzen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Koordination der Maßnahmen gegen Geldwäsche im gesamten LBBW-Konzern. Dabei ging es insbesondere darum, die Anwendung gleichartiger Richtlinien und einer einheitlichen Verfahrenspraxis sicherzustellen.

Finanzermittlung

Aufklärung von Kunden und Mitarbeitern

Mithilfe von Finanzermittlungen sollen Überweisungsbetrügereien verhindert werden. Ein Schwerpunkt der Arbeit war es, die Mitarbeiter für derartige Delikte zu sensibilisieren und die Prozessabläufe mit Plausibilitätsprüfung auszubauen. Durch neue Maßnahmen wurde die Aufdeckungsrate von Überweisungsbetrügereien deutlich erhöht und finanzielle Schäden für Kunden und Bank verhindert.

Das verantwortungsvolle Vorgehen der LBBW umfasste weiterhin die Aufklärung von Kunden, wenn diese aus Leichtgläubigkeit Geldtransaktionen an dubiose Empfänger tätigen wollten. Dabei verweigerte die LBBW die Annahme entsprechender Überweisungsträger, um wirtschaftlichen Schaden von den Kunden abzuwenden und kriminelle Strukturen zu zerstören. Darüber hinaus wurden Geschäftskunden vor betrügerischen Manipulationen in Millionenhöhe gewarnt. Die LBBW nutzte hier die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen zur Betrugsbekämpfung wie dem Financial Investigation Bureau. Außerdem erweiterte die LBBW die Maßnahmen gegen Kreditbetrug, zu diesem Zweck wurde auch die Zusammenarbeit mit den Finanzermittlungsabteilungen anderer Banken intensiviert. Zum einen wurden Mitarbeiter sensibilisiert, so dass sie Betrugsversuche erkennen, zum anderen Strafanzeige erstattet, um Serientätern das Handwerk zu legen. Die LBBW setzt weiterhin auf die umfassende Aufklärung von Mitarbeitern und Kunden, sowie auf den Einsatz von intelligenten IT-gestützten Präventionsprogrammen, um Schaden abzuwenden.

Datenschutz

Neue Meldedatenbank und Datenschutz-Audits

Um die Datenschutz-Organisation zu optimieren, wurden bei der SüdLeasing und ihren Vertriebsgesellschaften die LBBW-Richtlinien übernommen sowie Datenschutzbeauftragte neu bestellt. Im Jahr 2006 wird auch das LBBW-Datenschutz-Lernprogramm für die Mitarbeiter der SüdLeasing und deren Vertriebsgesellschaften übernommen und die notwendigen Schulungspflichten erfüllt.

Darüber hinaus wurde im LBBW-Konzern die Datenschutz-Organisation verbessert: Ein eingeführter regelmäßiger Jour Fixe mit allen Datenschutzbeauftragten garantiert den ständigen Austausch. Die Harmonisierung der Regelwerke von BW-Bank und LBBW sorgt für die nötige Einheitlichkeit. Ziel für das Jahr 2006 ist es, den konzerninternen Datenaustausch zu erleichtern.

Eine weitere Aufgabe im Berichtsjahr war die Einführung einer Datenschutz-Meldedatenbank für IT-Projekte und -Aufträge. Damit wurde ein den gesetzlichen Erfordernissen entsprechender, schlanker, neuer Prozess definiert, der datenschutzrechtliche Schwachstellen frühzeitig erkennen lässt und dadurch nachträgliche Zusatzkosten verhindert.

Die LBBW forcierte verstärkt interne Datenschutz-Audits, um die Wahrung der Persönlichkeitsrechte von Kunden und Mitarbeitern zu überprüfen. Gegenstand der Untersuchung waren:

- die Aktualität und Berechtigungsgrundlagen von VIP und Mitarbeiterberechtigungen,
- die Datenverarbeitung beim betriebsärztlichen Dienst,
- intern gespeicherte Kunden-Warnvermerke auf Aktualität,

- die Videoüberwachung auf Einhaltung von Kennzeichnungs- und Löschfristen,
- die Berechtigungsgrundlagen von Datenübermittlungen im LBBW-Konzern.

Im Hinblick auf den Datenschutz wurden auch externe Dienstleister überprüft, die im Auftrag der LBBW arbeiten. Im Fokus standen dabei insbesondere Akten- und Datenträgervernichter sowie Personaldienstleister. Für das Jahr 2006 ist die Optimierung und Modifizierung der Vorgaben für eine einheitliche Vertragsgestaltung mit externen Dienstleistern geplant.

Nachhaltigkeit.

Im Oktober 2005 beschloss der Vorstand der LBBW den sukzessiven Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements. Zwar ist nachhaltiges Handeln bereits seit vielen Jahren ein Unternehmensgrundsatz der LBBW. Schon 1999 positionierte sich das frisch fusionierte Institut wie seine Vorgänger im Bereich Umweltmanagement. Die Einrichtung eines Umweltreferats mit Umwelt-Arbeitsgruppe, die Herausgabe von Umweltberichten sowie die Auszeichnungen entsprechend der EG-Öko-Audit-Verordnung EMAS (Eco Management and Audit Scheme) als erste deutsche Bank sind Ausdruck dieser Ausrichtung. Jedoch wird in Zukunft die Bedeutung des Themas für die LBBW noch weiter zunehmen. Die LBBW definierte daher »eine nachhaltige, langfristig tragfähige ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung« als Zielsetzung ihres Nachhaltigkeitsmanagements.

Zunehmend ein Wettbewerbsfaktor

Für einen international tätigen Konzern ist es notwendig, nicht nur die Aktivitäten im Bereich Ökologie, sondern auch das nachhaltige Engagement in ökonomischen, sozialen und ethischen Belangen sicherzustellen und zu dokumentieren. Schon heute ist die Betonung eines umfassenden Engagements im Bereich Nachhaltigkeit ein wettbewerbsrelevanter Faktor, genau wie die Teilnahme und positive Bewertung an entsprechenden Ratings. Im Hinblick auf die Positionierung der LBBW im europäischen und internationalen Markt ist eine den internationalen Standards, beispielsweise Global Reporting Initiative, entsprechende Darstellung wichtig. Darüber hinaus nimmt vor allem im angelsächsischen Bereich die Zahl der Unternehmen zu, deren interne Richtlinien ausschließlich Investments in ethisch unbedenkliche Geldanlagen erlauben. Auch bei Finanzierungen im Ausland können Reputationsrisiken entstehen, wenn ökologische, ethische und soziale Gesichtspunkte bei der Kreditvergabe nicht beachtet werden. Neben institutionellen Investoren zeigen aber auch zunehmend vermögende Privatkunden Interesse an nachhaltigen Geldanlagen, die ihnen neben einer Rendite auch ein gutes Gewissen beschern.

Ökologie

Verantwortlich wirtschaften

Nach wie vor ist der Bereich Ökologie ein wesentlicher Bestandteil des nachhaltigen Engagements der LBBW. Für alle inländischen Standorte gilt das Umweltmanagementsystem, mit dem Ziel, potenzielle Umweltschäden frühzeitig zu erkennen und ihnen vorzubeugen. So wurden beispielsweise die drei Neubauten am Pariser Platz 2005 erstmals nach ISO 14001 zertifiziert und nach EMAS validiert.

Im Berichtsjahr wurden die Daten für die Umweltbilanz zum ersten Mal mit der unter Leitung der LBBW entwickelten Umweltbilanzierungssoftware SoFi erstellt. Sie ermöglicht eine dezentrale Dateneingabe in den Fachbereichen vor Ort. Im Jahr 2005 wurde das SoFi-Modul auf Themen der Nachhaltigkeit erweitert. In technischer Hinsicht kann nun die Umweltbilanzierung auf soziale und gesellschaftliche Aspekte ausgeweitet werden.

Die nachhaltige Orientierung der LBBW drückte sich im abgelaufenen Jahr auch im verstärkten Vertrieb nachhaltiger Geldanlagen wie beispielsweise den offenen Fonds Swisscanto Green Invest und Dekastiftung Balance oder Beteiligungen an Windkraftfonds aus. Die Strategie bei Projektfinanzierungen ist ebenfalls nachhaltig ausgelegt: Als spezielle Umweltmaßnahme wurde in diesem Bereich die Projektfinanzierung für erneuerbare Energien erhöht. Im Rahmen ihres Stiftungsmanagements betreute die LBBW potenzielle Stifter und beriet sie unter Einbeziehung ökologischer, sozialer und ethischer Aspekte. Ihre Kompetenz in Sachen Nachhaltigkeit setzten die Experten der LBBW auch bei Beratungen zu öffentlichen Fördermitteln, beispielsweise beim Gebäudesanierungsprogramm, oder bei den Themen Ökologisch bauen oder Solarstrom ein. Die LBBW ist Mitglied der UNEP FI, einer Initiative von Finanzdienstleistern in der Umwelt- und Nachhaltigkeitsorganisation der UNO, United Nations Environment Programme.

Umfangreiche Informationen über die Aktivitäten der LBBW im Bereich Ökologie bietet der Umweltbericht 2005. Er findet sich auf der LBBW-Webseite im PDF-Format zum Herunterladen.

Geschäftsentwicklung LBBW-Konzern.

Ertragslage

Gewinn- und Verlustrechnung des LBBW-Konzerns					
GuV-Posten		2005	2004	Veränderung 2004/2005	
		Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
1. Zinsüberschuss	(1, 2, 3, 4)	2 179,8	2 231,0	-51,2	-2,3
2. Provisionsüberschuss	(5, 6)	502,7	435,7	67,0	15,4
3. Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	(7)	120,2	170,9	-50,7	-29,7
4. Verwaltungsaufwendungen	(10, 11)	-1 581,8	-1 655,6	73,8	-4,5
5. Sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen *	(8, 12, 24)	560,2	569,6	-9,4	-1,7
6. Betriebsergebnis vor Risikovorsorge-/ Bewertungsergebnis		1 781,1	1 751,6	29,5	1,7
7. Risikovorsorge-/ Bewertungsergebnis	(9, 13, 14, 15, 16, 17, 18)	-482,7	-611,9	129,2	-21,1
8. Betriebsergebnis (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit)		1 298,4	1 139,7	158,7	13,9
9. Außerordentliches Ergebnis	(20, 21, 22, 25, 26)	-323,3	-356,7	33,4	-9,4
10. Jahresüberschuss vor Steuern		975,1	783,0	192,1	24,5
11. Steuern	(23)	-292,6	-231,9	-60,7	26,2
12. Jahresüberschuss	(27)	682,5	551,1	131,4	23,8

* Abschreibungen auf Leasing-Gegenstände werden in der Position Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen den leasingspezifischen Erträgen gegenübergestellt.

Zum 1. Januar 2005 erhöhte sich die Anteilsbesitzquote am Teilkonzern der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) von 20 % auf 100 %. Dies führte hinsichtlich der Aufstellung des Konzernabschlusses der LBBW zu einem Wechsel von einer quotalen Konsolidierung zur Vollkonsolidierung des LRP-Teilkonzerns. Die dargestellten Vergleichszahlen des Vorjahrs wurden zur besseren Vergleichbarkeit um den Effekt aus der veränderten Einbeziehung angepasst.

Im dritten Jahr in Folge konnte der Landesbank Baden-Württemberg-Konzern sein Ergebniswachstum fortsetzen. Die Ertragslage profitierte im Jahr 2005 insbesondere von einem höheren Provisionsüberschuss,

entlasteten Verwaltungsaufwendungen sowie einem deutlichen Rückgang der Risikovorsorgeaufwendungen. Zurückhaltend entwickelten sich hingegen der Zinsüberschuss und das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften.

Der Zinsüberschuss konnte im Vergleich zum Vorjahr stabil gehalten werden und lag mit einem Rückgang von -2,3 % bzw. -51,2 Mio. EUR bei 2 179,8 Mio. EUR. Hier wirkten sich insbesondere die branchenweit beobachtbaren Auswirkungen einer flachen Zinsstrukturkurve, eines insgesamt niedrigen Zinsniveaus und einer zurückhaltenden Investitionsneigung dämpfend auf die Ergebnisentwicklung aus.

Der Provisionsüberschuss stieg spürbar um 15,4% bzw. 67,0 Mio. EUR auf 502,7 Mio. EUR an. Ausschlaggebend für diese positive Entwicklung waren insbesondere Provisionen aus dem Kredit- und Treuhandgeschäft mit einem Plus von 50,5% bzw. 34,4 Mio. EUR.

Das Nettoergebnis aus Finanzgeschäften lag mit 120,2 Mio. EUR unter den guten Ergebnissen der vergangenen Jahre. Die moderate Entwicklung im ersten Halbjahr konnte allerdings durch deutliche Zuwächse im zweiten Halbjahr teilweise ausgeglichen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zinsbeiträge aus Handels- und Devisengeschäften im Zinsergebnis ausgewiesen wurden. Insgesamt konnte das Handelsergebnis deutlich verbessert werden. Im Berichtsjahr wurde das Verfahren der Portfoliobewertung zu einer risikoadjustierten Mark to Market-Bewertung weiterentwickelt. Dabei wird das ermittelte Mark to Market-Ergebnis dieser Portfolien um den nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben (10 Tage Haltedauer, 99% Konfidenzniveau) ermittelten Value-at-Risk dieser Bestände gekürzt.

Der Verwaltungsaufwand verringerte sich um - 4,5% bzw. 73,8 Mio. EUR auf 1 581,8 Mio. EUR. Dabei entfielen die wesentlichen Entlastungsbeiträge auf weggefallene Geschäfts- oder Firmenwertabschreibungen (BW-Bank), geringere Personalaufwendungen sowie rückläufige andere Verwaltungsaufwendungen. Im Personalaufwand wirkte sich insbesondere der Rückgang der Konzernmitarbeiterzahl um 212 Mitarbeiter aus, dessen Auswirkung nicht durch einen Aufwandsanstieg aus einer vollzogenen Tarifierhöhung bzw. einem Aufrücken in höhere Berufsjahre und Altersstufen aufgezehrt wurde.

Der Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen/Aufwendungen lag mit 560,2 Mio. EUR nur leicht um - 1,7% bzw. 9,4 Mio. EUR unter dem Vorjahreswert von 569,6 Mio. EUR. Hierbei stellte das Leasingergebnis mit einem nahezu konstanten Ergebnisbeitrag von 274,1 Mio. EUR unverändert eine bedeutende Ertragsquelle des LBBW-Konzerns dar.

Betriebsergebnis und Jahresüberschuss

Das Betriebsergebnis vor Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis fand sich aufgrund der dargestellten Entwicklungen nach Ablauf des Geschäftsjahres 2005 auf einem leicht oberhalb des Vorjahreswertes liegenden Niveau ein. Der Zuwachs lag bei 1,7% bzw. 29,5 Mio. EUR, was in der Folge zu einem Betriebsergebnis vor Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis von 1 781,1 Mio. EUR führte.

Die weitere Entspannung des Risikovorsorge-/Bewertungsergebnisses spiegelte die straffe Risikopolitik, die Qualität des Kreditportfolios sowie den positiven Einfluss einer stabilen wirtschaftlichen Situation im Kernmarkt der LBBW wider. Die Entlastung betrug dabei -21,1% bzw. 129,2 Mio. EUR.

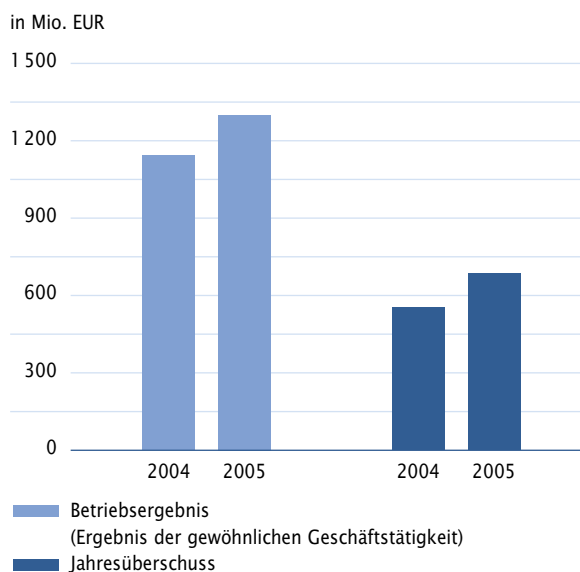
Während die Risikovorsorge im Kreditgeschäft im Wesentlichen aufgrund geringerer Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen deutlich zurückging, wirkte ein Aufwandsanstieg aus zinsanstiegsinduzierten Abschreibungen auf festverzinsliche Wertpapiere z. T. kompensierend.

Durch die positive Entwicklung der Risikovorsorge zeigte das Betriebsergebnis (Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit) gegenüber dem Ergebnis des Vorjahres einen Zuwachs um +13,9% bzw. 158,7 Mio. EUR auf 1 298,4 Mio. EUR.

Das außerordentliche Ergebnis verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahr um 9,4% bzw. 33,4 Mio. EUR und lag damit bei -323,3 Mio. EUR. Den deutlichsten Rückgang verzeichnete in diesem Zusammenhang der Restrukturierungsaufwand, da der Schwerpunkt im abgelaufenen Geschäftsjahr auf den Aufwendungen für technische Systemmigrationen lag.

Mit einem Jahresüberschuss nach Steuern in Höhe von 682,5 Mio. EUR wird das Vorjahresergebnis auch 2005 deutlich übertroffen. Der Ergebniszuwachs liegt damit bei 23,8% bzw. 131,4 Mio. EUR.

Betriebsergebnis und Jahresüberschuss*



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Gewinnverwendungsvorschlag

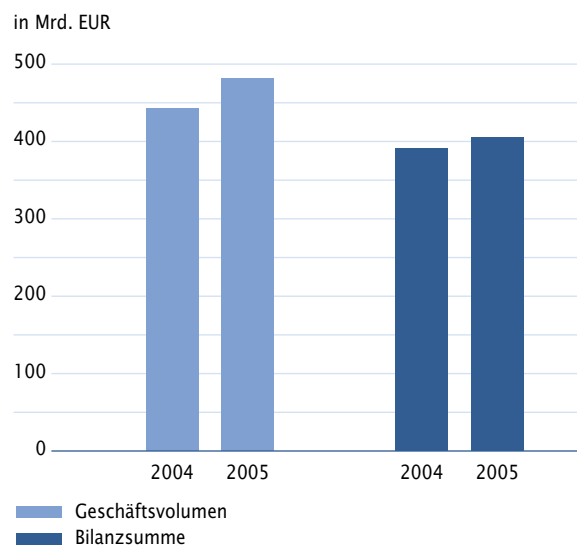
Der Trägerversammlung der LBBW wird wie in den vergangenen Jahren vorgeschlagen, 6% auf das Stammkapital der LBBW in Höhe von 1,42 Mrd. EUR auszuschütten.

Vermögens- und Finanzlage

Geschäftsvolumen

Im Vergleich zum Vorjahr stieg das Geschäftsvolumen um 8,8% bzw. 38,8 Mrd. EUR auf 481,6 Mrd. EUR. Die Bilanzsumme wuchs ebenfalls um 3,7% bzw. 14,3 Mrd. EUR auf 404,9 Mrd. EUR.

Geschäftsvolumen und Bilanzsumme*



* Grafik ist nicht Bestandteil des geprüften Konzernlageberichts

Auch das Nominalvolumen der derivativen Geschäfte erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr und wies einen Anstieg von 326,7 Mrd. EUR aus. Dabei resultierten rund drei Viertel des Zuwachses aus einem Zinsderivatevolumensanstieg. Vom gesamten Derivatevolumen in Höhe von 1.453,7 Mrd. EUR. entfielen rund 1.091,8 Mrd. EUR auf Handelsbestände, was einem Anteil an der Bilanzsumme von 270% im Vergleich zu 202% im Vorjahr entspricht. Die Handelsgeschäfte beinhalten jedoch weitgehend geschlossene Positionen aus gegenläufigen Derivaten bzw. offene Positionen

aus Handels-Portfolien im Rahmen der vorgegebenen Risikolimits. Die Zuordnung zu den Eigenhandels-geschäften erfolgt dabei nach den vom Vorstand vor-gegebenen Regelungen.

Aktivgeschäft

Die Forderungen des LBBW-Konzerns an Kreditinstitute legten im Berichtsjahr um 6,7% bzw. 10,4 Mrd. EUR auf 165,3 Mrd. EUR zu. Dies war auch 2005 auf die Nutzung der Refinanzierung durch die LBBW auf den nationalen und internationalen Finanzmärkten zurück-zuführen. Vom Gesamtbestand der Forderungen an Kreditinstitute entfielen dabei 20,7% bzw. 34,2 Mrd. EUR auf die baden-württembergischen Sparkassen. Auf einem nahezu unveränderten Niveau bewegten sich die Forderungen an Kunden. Nach 119,4 Mrd. EUR im Jahr 2004 belief sich ihr Bestand im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 116,2 Mrd. EUR.

Das Portfolio der Kundenkreditforderungen weist dabei eine gesunde Diversifizierung auf. Mit 61,2% bildeten inländische Unternehmen und Privatpersonen gemessen am Kundenforderungsvolumen die bedeutendste Kundengruppe. Branchenbezogen entfiel der größte Anteil der Forderungen auf den Dienstleistungssektor mit 33,1%, gefolgt von Wohnungsunternehmen mit 8,8% und dem Handel mit 5,7%. Auf Unselbstständige und Privatpersonen entfielen 27,5% aller Forderungen.

Das gesamte Kreditvolumen umfasst neben den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden auch das Wechselgeschäft sowie Unter-Strich auszuweisende Avalkredite und unwiderrufliche Kreditzusagen. Es betrug zum 31. Dezember 2005 358,1 Mrd. EUR, was

einem Zuwachs von 9,7% bzw. 31,6 Mrd. EUR gegen-über dem Vorjahresstichtag gleichkommt. Der Anstieg resultierte neben den Zuwächsen bei den Forderungen an Kreditinstitute insbesondere aus der Volumens-steigerung bei den Avalkrediten.

Angewachsen ist im vergangenen Jahr auch das Volu-men von Schuldverschreibungen und anderen festver-zinslichen Wertpapieren. Ihr Stichtagsbestand erhöhte sich um 5,8% bzw. 5,8 Mrd. EUR auf 105,1 Mrd. EUR. Die Anleihen und Schuldverschreibungen sind über-wiegend dem Liquiditätsreserve-Bestand zugeordnet.

Refinanzierung

Die Grundlagen für die Refinanzierung des LBBW-Konzerns bilden die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie die verbrieften Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen im vergangenen Jahr um 14,2% bzw. 16,5 Mrd. EUR auf 132,8 Mrd. EUR. Davon entfielen 11,2% bzw. 14,9 Mrd. EUR auf die Verbindlichkeiten gegenüber den baden-württem-bergischen Sparkassen. Gegenüber Kunden nahmen die Verbindlichkeiten ebenfalls zu. Sie stiegen um 3,2% bzw. 2,7 Mrd. EUR auf 87,6 Mrd. EUR.

Den größten Anteil der Refinanzierung bildeten auch im vergangenen Jahr die verbrieften Verbindlichkeiten. Ihr Volumen lag bei 158,0 Mrd. EUR und damit nur um 2,2% bzw. 3,6 Mrd. EUR niedriger als im Vorjahr. Neben ungesicherten Schuldverschreibungen emittierte die LBBW auf dem deutschen Kapitalmarkt auch Pfandbriefe und Kommunalobligationen. Die Zielgruppen bei den direkten Platzierungen waren insbesondere

Versicherungen, Pensions- und Investmentfonds, andere Banken und Sparkassen sowie Privatkunden. Ferner wurden an den internationalen Kapitalmärkten Schuldverschreibungen begeben.

An den Börsenplätzen Stuttgart, London, Singapur und New York wurden unter einem 50 Mrd. EUR EMTN Programm, einem 20 Mrd. EUR Euro-Commercial Paper und Euro-Certificate of Deposit Programm sowie einem 15 Mrd. AUD MTN Programm Schuldverschreibungen emittiert. Weitere Emissionsprogramme existieren für MTN (15 Mrd. USD) sowie Commercial Paper (2 Mrd. USD). Unter dem Global Public Sector Pfandbrief Programm emittierte die Landesbank Baden-Württemberg 8,3 Mrd. EUR.

Das Emissionsvolumen der LBBW lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei insgesamt 106,3 Mrd. EUR, was einem Zuwachs von 10,0% bzw. 9,7 Mrd. EUR im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Der Erstabatz erreichte 2005 ein Volumen von 94,2 Mrd. EUR, was gegenüber 2004 einem Anstieg von 17,0% bzw. 13,7 Mrd. EUR gleichkommt. Mit einem Anteil von 61,3% lag der Verkauf von Fremdwährungsemissionen über dem der Euro-Emissionen. Der Anteil der Fremdwährungsemissionen am gesamten Emissionsvolumen lag 2005 bei 55%, während er im Vorjahr noch 58% betrug.

Die Landesbank Rheinland-Pfalz ist ebenfalls auf dem deutschen und internationalen Kapitalmarkt aktiv. International emittierte das Institut aus einem USD 25 Mrd. Debt Issuance Programm. Das gesamte Emissionsvolumen am Kapitalmarkt lag 2005 bei 6,5 Mrd. EUR, während es im Vorjahr noch 8 Mrd. EUR betrug.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital (Eigenkapital ohne Bilanzgewinn einschließlich nachrangiger Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital) des LBBW-Konzerns betrug zum 31. Dezember 2005 17 617 Mio. EUR, während ein Jahr zuvor 17 748 Mio. EUR auszuweisen waren. Der Rückgang resultierte im Wesentlichen aus der Verminderung der Anteile Dritter im Zusammenhang mit der Anwachsung der ehemaligen BW-Bank AG. Gegenläufig wirkte der Eigenkapitalanstieg aus der Einbringung der Anteile der Landeskreditbank – Förderbank Karlsruhe an der ehemaligen BW-Bank AG. Die Stillen Einlagen, die dem Kernkapital zugeordnet werden, betragen dabei 3 544 Mio. EUR; am 31. Dezember 2004 waren es hingegen 3 291 Mio. EUR. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr lässt sich im Wesentlichen auf die Anwachsung der Stillen Einlagen von 200 Mio. EUR der ehemaligen BW-Bank AG zurückführen. Der verbleibende Anteil am Zuwachs in Höhe von 53 Mio. EUR ergibt sich aus währungsbedingten Veränderungen zum 31. Dezember 2005.

Die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen der LBBW-Gruppe stellen sich zum Jahresende wie folgt dar:

	2005	2004	Veränderung 2004/2005	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
aufsichtsrechtliche Eigenmittel (§ 10 a KWG)	17 571	15 541	2 030	13,1
davon Kernkapital	11 130	9 105	2 025	22,2
davon Ergänzungskapital	7 751	7 061	690	9,8
anrechnungspflichtige Positionen (GS I)	172 933	143 608	29 325	20,4
	2005	2004	Veränderung	
	%	%	%Punkte	
Gesamtkennziffer GS I	10,2	10,8	- 0,6	
Eigenkapitalquote	12,5	13,2	- 0,7	

Der Zuwachs des Kernkapitals ist im Wesentlichen auf die Einbringung von Anteilen an der Landesbank Rheinland-Pfalz durch den Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz sowie die Einbringung von Anteilen an der BW-Holding GmbH durch die Landeskreditbank – Förderbank Baden-Württemberg jeweils als Sacheinlage gegen Gewährung von Stammkapitalanteilen an der LBBW zurückzuführen.

Die nach Grundsatz I geforderte Eigenmittelunterlegung der anrechnungspflichtigen Positionen in Höhe von mindestens 8% wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr jederzeit übertroffen.

Die im Rahmen der Baseler Eigenmittelempfehlung gebildeten Kennziffern zeigen zum Jahresende folgende Ausprägung:

	2005	2004	Veränderung 2004/2005	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	in %
anrechenbares Eigenkapital	18 686	15 381	3 305	21,5
Tier I-Kapital	10 518	8 016	2 502	31,2
Tier II-Kapital	8 168	7 365	803	10,9
gewichtete Risikoaktiva	148 042	123 031	25 011	20,3
dabei 12,5-facher Anrechnungsbetrag für Marktrisikopositionen von	30 075	23 625	6 450	27,3
	2005	2004	Veränderung	
	%	%	%Punkte	
BIZ-Kernkapitalquote	7,1	6,5	0,6	
Eigenmittelquote	10,5	10,5	0,0	

Damit hat die LBBW-Gruppe auch die nach der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht geforderten Kennziffern stets übertroffen.

Mit der aufgeführten Eigenmittelquote lag die LBBW-Gruppe – wie schon im Vorjahr – deutlich über der geforderten Mindestquote von 8%.

Risikobericht.

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung.

Die Verantwortung gegenüber unseren Kunden verpflichtet uns zu einem vorsichtigen Umgang mit den im Bankgeschäft vorhandenen Risiken. Die LBBW räumt deshalb einer konservativen Vorgehensweise immer Vorrang gegenüber der Inkaufnahme unabwägbarer Risiken ein. Quantifizierbare Risiken geht die LBBW nur im Rahmen von klar definierten Limiten ein. Diese obersten Leitlinien unseres Handelns sind Grundlagen unserer Risikopolitik und geben den Rahmen unserer Geschäftstätigkeit vor. Sie werden mithilfe von Risikomanagement- und Risikocontrollingprozessen im Detail umgesetzt.

Risikopolitik

Die Grundsätze der Risikopolitik werden vom Vorstand bzw. vom Verwaltungsrat festgelegt. Dabei wird zunächst die Risikotragfähigkeit und die Berechnungsweise zur Anrechnung der Risikoarten festgelegt. Auf dieser Basis werden den Markt- und Marktfolgebereichen geschäftspolitische Strategien sowie Ergebnisziele vorgegeben. Die Risikotragfähigkeit beschreibt das Potenzial der LBBW, mögliche unerwartete Verluste aus dem laufenden Ertrag und aus dem Substanzwert aufzufangen. Sie gliedert sich in Schichten, die nach der unterschiedlichen Verfügbarkeit des Kapitals aufgeteilt sind.

Hiervon ausgehend setzt der Vorstand eine Verlustobergrenze, die ein übergeordnetes Limit für alle derzeit quantifizierbaren Risiken darstellt. Die Verlustobergrenze spiegelt die maximale Bereitschaft zur Risikonahme der LBBW wider und wurde mit Bezug auf die konservative Leitlinie weit unterhalb der gesamten Risikotragfähigkeit festgelegt. Von der

Verlustobergrenze werden Globallimite für die verschiedenen quantifizierbaren Risikokategorien abgeleitet. Im Zuge der Überwachung der Risikotragfähigkeit werden neben den Risiken im Sinne von potenziellen Verlusten auch tatsächlich eingetretene Verluste berücksichtigt.

Innerhalb des beschriebenen Rahmens werden die Risikomanagemententscheidungen von den portfolioverantwortlichen Stellen bzw. Bereichen dezentral getroffen und durch das Risikocontrolling zielorientiert überwacht. Das hierzu eingerichtete Risikocontrolling- und Risikomanagementsystem erstreckt sich auf die maßgeblichen Risiken. Ziel der Bank ist ein alle Risikokategorien umfassendes Limitsystem, das auf der Messung sämtlicher Risikopotenziale des LBBW-Konzerns mittels vergleichbarer Value-at-Risk-Kennziffern (VaR) beruht.

In die Prozesse sind die Geschäfte der ausländischen Niederlassungen der LBBW einbezogen, sowie im Grundsatz auch die wesentlichen Tochtergesellschaften. Bezüglich deren Risiken gilt, soweit möglich, das Transparenzprinzip. Das bedeutet, dass die relevanten Einzel-Risikopositionen der entsprechenden Töchter direkt vollständig in die Risikobetrachtungen einbezogen werden sollen.

Während die BW-Bank in die Risikomanagement- und Risikocontrollingfunktionen der LBBW integriert wurde, hat die Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) diesbezüglich eigene Strukturen und Prozesse. Im Quartalsbericht Kreditrisiko werden die Ergebnisse auf Konzernebene zusammengefasst. Die LRP strebt wie die LBBW die Zulassung zum anspruchsvollen IRB-Foundations-Approach an. Dies erfordert insbesondere eine frühzeitige Implementierung Basel-II-konformer interner

Ratingsysteme. Im Marktrisikobereich verfügt die LRP über ein aufsichtsrechtlich anerkanntes Risikomodell für die Zinsänderungsrisiken sowie die sonstigen Marktpreisrisiken des Tradingbooks.

Übersicht der Risikokategorien

		Risikokategorie	Beschreibt mögliche
Risikotragfähigkeit		Kreditrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Verluste, die durch den Ausfall oder die Bonitätsverschlechterung von Geschäftspartnern entstehen (über erwartete Verluste hinausgehend)
		Länderrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Verluste durch Transferprobleme mit dem Sitzland eines Geschäftspartners
		Marktpreisrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Portfoliowertverluste, die durch Veränderungen der Zinssätze, Aktienkurse, Devisen-, Rohwarenkurse, Volatilitäten u. Ä. ausgelöst werden
		Operationelle Risiken	<ul style="list-style-type: none"> Verluste auf Grund des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen, incl. Rechtsrisiken
		Liquiditätsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Probleme, Zahlungsverpflichtungen kurzfristig nicht nachkommen oder größere Markt-Positionen kurzfristig nicht optimal schließen zu können
	Sonstige z. Zt. nicht quantifiziert	Beteiligungsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Wertverluste der Konzernunternehmen und Beteiligungen
		Immobilienrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Wertverluste des Immobilienbesitzes der Bank
		Strategische Risiken	<ul style="list-style-type: none"> Wertverluste auf Grund strategischer Entscheidungen
		Geschäftsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Wertverluste durch einen schlechteren Geschäftsverlauf als erwartet
		Reputationsrisiken	<ul style="list-style-type: none"> Wertverluste auf Grund einer Schädigung der Reputation bei Kunden, Mitarbeitern ...

Risikomanagement

Das Risikomanagement, in der LBBW als Steuerung im weiteren Sinne verstanden, wird von verschiedenen Bereichen ausgeübt. Dabei werden die Risikoinformationen in operative und strategische Entscheidungen im Kreditbereich, im Handel, in die Beteiligungen etc. einbezogen, um ein optimales Risiko-/Ertragsprofil des jeweiligen Portfolios zu erreichen.

Wir unterscheiden im Management der Risiken zwischen der Makroebene, das heißt dem Risikomanagement auf übergeordneter Basis (Konzern, Gesamtbank, Bereichs- bzw. Portfolioebene) und der Mikroebene, dem Risikomanagement auf Ebene einzelner Geschäfte oder Sachverhalte.

Makroebene

Der Vorstand steuert und begrenzt die Gesamtrisikoposition innerhalb von Globallimiten und der Risikotragfähigkeit. Der größte Anteil an den Globallimiten betrifft die Kreditrisiken, neben der Einzelgeschäftsteuerung wird die Gesamtposition gesteuert durch die Messung und Limitierung im Risiko.

Die Portfoliosteuerung der kapitalmarktfähigen Positionen liegt beim Bereich Kapitalmarktinvestitionen. Mithilfe von Kreditindizes und Portfoliotransaktionen werden systematische Risiken im Portfolio abgesichert und neue Positionen im Rahmen der Risiko-/Ertragsoptimierung eingegangen.

Die aus den Geschäftsaktivitäten der Marktbereiche und einzelner Tochtergesellschaften der LBBW resultierenden Länderrisiken (Transferrisiken) sind in einem Länderlimitsystem erfasst. Die jeweiligen Länderlimite werden auf Vorschlag des Länderlimitausschusses vom Vorstand festgelegt.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken auf der Makroebene sowie den strategischen Aufbau von Marktpreisrisikopositionen hat der Vorstand an den Vorstandsausschuss Disposition delegiert. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um die Anlage von Eigenmitteln und um gezielte Fristentransformation in EUR und Fremdwährungen. Neben den Zinspositionen bestehen Positionen in Währungen und

Aktien. Die vom Bereich Treasury erarbeiteten Vorschläge zur strategischen Positionierung werden dem Vorstandsausschuss Disposition im Rahmen der monatlich stattfindenden Sitzungen zur Entscheidung vorgelegt. Diesem Gremium gehören drei Vorstandsmitglieder und in beratender Funktion die Leiter der Bereiche Controlling, Rechnungswesen, Research, Treasury, Equity, Capital Markets Trading und Sales, sowie ein Vorstand der BW-Bank an. Es berichtet an den Gesamtvorstand.

Für die geschäftsfeldübergreifende Überwachung und Steuerung der Liquidität der Bank ist der Bereich Treasury verantwortlich. Hier wird regelmäßig der Refinanzierungsbedarf für unterschiedliche Zeithorizonte ermittelt und eine breite und gut diversifizierte Refinanzierungsbasis sichergestellt.

Die Entscheidungen über Erwerb und Veräußerung von Beteiligungen und die damit verbundenen Risiken werden je nach Größenordnung und/oder Bedeutung durch Aufsichtsgremien oder den Vorstand getroffen. Aufgabe des Bereichs Konzernstrategie und Recht ist es, Erwerb und Veräußerung von Beteiligungen vorzubereiten und Vorschläge zur strategischen Ausrichtung der Beteiligungen zu erarbeiten.

Insbesondere der Vorstand und die Führungskräfte haben die Aufgabe, eine gelebte Risikokultur im Umgang mit operationellen Risiken sicherzustellen.

Risikomanagementstruktur

Trägerversammlung				
Verwaltungsrat				
Ausschüsse				
Vorstand				
Kompetenzen gem. Entscheidungsordnung Kredit	Länderlimit-ausschuss	Vorstandsausschuss Disposition	Risk Committee	Kompetenzen gemäß Satzung und Geschäftsordnungen der Gremien und des Vorstands
Kreditrisikostrategie		Handelsstrategie/OpRisk Strategie		Beteiligungsstrategie
Kreditrisiken Länderrisiken Marktfolgebereiche: <ul style="list-style-type: none"> ■ Wholesale/Kreditrisikosteuerung ■ Risikomanagement Key Account ■ Kreditmanagement Regionalgeschäft I und II ■ Zentrale Kreditbetreuung Kreditentscheidung in Doppelkompetenz mit Marktbereichen		Marktpreisrisiken Liquiditätsrisiken <ul style="list-style-type: none"> ■ Treasury ■ Handelsbereiche: <ul style="list-style-type: none"> - Equity - Capital Markets Trading und Sales - Kapitalmarktinvestitionen ■ Controlling 		Beteiligungsrisiken <ul style="list-style-type: none"> ■ Konzernstrategie/Recht
		Operationelle Risiken <ul style="list-style-type: none"> ■ Controlling in Zusammenarbeit mit allen Bereichen der Bank 		Immobilienrisiken <ul style="list-style-type: none"> ■ Verwaltung
				Allgemeine Geschäftsrisiken <ul style="list-style-type: none"> ■ Vorstand

Mikroebene

Für das Risikomanagement der Kreditrisiken sind die Marktfolgebereiche zuständig. Sie entscheiden im Rahmen der Kreditrisikostrategie sowie ihrer gestaffelten Kompetenzen und tragen damit den unterschiedlichen Risiken der Einzelengagements Rechnung. In den Marktfolgebereichen werden die Kundenverbindungen geführt, Engagemententscheidungen getroffen sowie bankweit verbindliche Kreditlinien gesetzt und überwacht. Hier wird mithilfe der vom Kreditrisikocontrolling zur Verfügung gestellten Instrumente die Bonität der Kreditnehmer und Handelskontrahenten beurteilt.

Die operative Steuerung der Marktpreisrisiken ist Aufgabe der Handelsbereiche und des Treasury. Die Zinsänderungsrisiken aus den Neugeschäften mit Kunden schließt der Bereich Treasury zeitnah durch Gegengeschäfte.

In den beiden Handelsbereichen Capital Markets Trading und Sales sowie Equity sind entsprechend den jeweiligen Produktzuständigkeiten die Trading- und Sales-Einheiten der Bank zusammengefasst:

- Die Aufgabe der Sales-Einheiten liegt im Abschluss von Handelsgeschäften mit Kunden und der Akquisition bzw. Pflege von Verbindungen zu institutionellen Investoren. Sie gehen darüber hinaus keine Risiko-Positionen ein.
- Die Trading-Einheiten sind in erster Linie für den Eigenhandel der Bank zuständig. Daneben werden die Marktpreisrisiken aus denjenigen Geschäften der Sales-Gruppen, die nicht zur Absicherung durch den Bereich Treasury vorgesehen sind, in Handelsbücher übernommen. Die Führung der Handelsbücher erfolgt auf Mikroebene im Rahmen der vom Vorstand genehmigten VaR-Limite. Die Trading-Einheiten tragen hierfür die Marktpreisrisiko- und Ergebnisverantwortung.

Der Bereich Kapitalmarktinvestitionen steuert im Sinne eines aktiven Portfoliomanagements die Spreadrisiken der kapitalmarktfähigen Kredit- und Wertpapierbestände. Hierbei werden auf Mikroebene vorwiegend Kreditderivate eingesetzt, um entsprechende Absicherungsmaßnahmen umzusetzen bzw. gezielt Risiken zu übernehmen.

Die Vermeidung bzw. Minimierung von operationellen Risiken der LBBW ist in erster Linie Aufgabe der betroffenen Fachbereiche in enger Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stabsbereichen (u. a. IT/Organisation bzw. Personal). Jeder Mitarbeiter ist zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit operationellen Risiken aufgerufen. Aufgabe der Rechtsabteilungen im Bereich Konzernstrategie und Recht ist es, Rechtsrisiken zu identifizieren und zu steuern. Sie werden hierbei von den Fach- und Stabsbereichen unterstützt und entsprechend informiert.

Risikocontrolling

Die Funktion Risikocontrolling wird in der LBBW verstanden als Entwicklung und Betrieb von Systemen und Prozessen, mit denen die verschiedenen Risiken analysiert, quantifiziert und limitiert werden können. Die Risikomaßzahlen und die Überwachung der gesetzten Limite werden täglich bzw. monatlich für die Entscheidungsträger aufbereitet.

Das Risk Committee unterstützt den Vorstand bei der Überwachung der Marktpreisrisiken und operationellen Risiken sowie der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen (MaH/MaRisk). Diesem Ausschuss gehören zwei Vorstände und verschiedene Bereichsleiter an, er tagt in der Regel monatlich.

Der Bereich Controlling ist zuständig für die Auswahl bzw. die Entwicklung von geeigneten Systemen zur bankweit einheitlichen Positionsbewertung, zur Ermittlung und Überwachung von Risiken sowie zur Berechnung von betriebswirtschaftlichen Ergebnissen. Für die Handelsportfolien, die strategischen Vorstandspositionen und die Nostro-Wertpapierbestände werden täglich Marktwerte (Mark to Market) und Ergebnisse ermittelt. Gleichzeitig werden Risiko-Kennziffern für die Marktpreisrisiken (VaR, Worst Case-Szenarien) errechnet und den entsprechenden Portfoliolimiten gegenübergestellt. Die Berechnung der ebenfalls in das Limitsystem einbezogenen gesamtbankweiten Zinsänderungsrisiken unterstützt die Aktiv-/Passiv-Steuerung. Mittels Back-Testing-Analysen wird die Qualität der eingesetzten Schätzverfahren sichergestellt.

In der Gruppe Operationelle Risiken werden unter anderem Schadensfälle zentral gesammelt und analysiert, existierende Prozesse auf deren Anfälligkeit für diese Risiken untersucht und entsprechende risikovermeidende Prozessanpassungen unterstützt. Die Entscheidungsträger erhalten Informationen über die vorhandenen Risiken. An der Entwicklung von VaR-Ansätzen für die operationellen Risiken wird gearbeitet.

Die Aufgaben des Risikocontrollings für Kreditrisiken und die Überwachung der Länderlimite auf der Basis des bankweiten Länderlimitsystems nimmt der Bereich Wholesale/Kreditrisikosteuerung wahr. Die hier entwickelten mathematisch-statistischen Ratingverfahren stellen das zentrale Element im Prozess der Risiko-bewertung dar. Die Ratingnote als Beurteilungsergebnis spiegelt dabei eine standardisierte Einschätzung der Bonität eines Kunden wider und beinhaltet sowohl quantitative als auch qualitative Merkmale.

Die operative Überwachung der Kreditrisiken auf der Ebene der einzelnen Geschäfte ist im Wesentlichen auf die diversen zentralen bzw. regionalen Markt-folgebereiche verteilt.

Kreditrisiken auf der Makroebene werden im Bereich Controlling ermittelt. Dies dient der Überwachung der Risikotragfähigkeit sowie der Berechnung des ökonomischen Kapitals auf VaR-Basis.

Risikoaspekte in der Gesamtbanksteuerung

Während aktuell die Gesamtbanksteuerung auf der Basis des regulatorischen Kapitals (Grundsatz I und teilweise Basel II) erfolgt, wird die zukünftige Einbeziehung von Risikomodellen in die Risk-Return-orientierte Gesamtbanksteuerung vorbereitet. Der

einheitlichen Darstellung von Risikomaßzahlen dient das ökonomische Kapital. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet es die betriebswirtschaftlich notwendige Kapitalausstattung, die mithilfe von VaR-Modellen oder anderen Risikomessverfahren ermittelt wird.

Im Rahmen des Gesamtrisikomanagements üben weitere marktunabhängige Bereiche wichtige Funktionen aus:

- Der Bereich Konzernstrategie und Recht überwacht die Entwicklung der Beteiligungen und berichtet an den Vorstand bzw. den zuständigen Dezernenten.
- Der Abwicklungs- und Kontrollbereich Back Office Financial Markets ist unter anderem für die Qualität der in den Risikomessprozessen zu verarbeitenden Bestandsdaten aus den Zuliefer-systemen verantwortlich.
- Der Bereich IT/Organisation hat in erster Linie die einwandfreie Funktionsfähigkeit aller DV-Systeme sicherzustellen.
- Der Bereich Revision überwacht prozessunabhängig alle Betriebs- und Geschäftsabläufe, das Risiko-management und -controlling sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) mit dem Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern und die betriebliche Leistungsfähigkeit zu fördern. Der Bereich Revision nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr. Schriftliche und mit den geprüften Betriebs-einheiten abschließend besprochene Prüfungs-berichte informieren den Vorstand zeitnah über die Prüfungsergebnisse. Der Bereich Revision überwacht auch die Erledigung offener Prüfungs-feststellungen und die Umsetzung von Empfeh-lungen.

Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK)

Die MaK konkretisieren die Anforderungen der Bankenaufsicht zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der Kreditrisiken, für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation sowie für bestimmte Dokumentationspflichten im Kreditgeschäft. Endtermin für die Umsetzung der MaK war der 30. Juni 2004. Für die IT-seitige Umsetzung der Vorgaben hatte die Bankenaufsicht den Kreditinstituten darüber hinaus einen Zeitrahmen bis zum 31. Dezember 2005 eingeräumt.

Bestandteile der MaK sind die Festlegung einer Kreditrisikostategie, die Implementierung von Risikoklassifizierungsverfahren und die Überwachung von Kreditrisiken auf Portfolioebene sowie ein konzernweites Kreditrisikoreporting. Weitere wesentliche Anforderungen beziehen sich auf die bestehende Aufbau- und Ablauforganisation im Kreditgeschäft sowie die Dokumentation der zugrunde liegenden Prozesse.

Bis 30. Juni 2004 waren die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in der LBBW, der LRP und der BW-Bank sowie den weiteren konsolidierten Banktöchtern erfüllt und dokumentiert. Zum Stichtag 31. Dezember 2005 wurden die noch verbleibenden Anforderungen an die IT-Systeme vollständig umgesetzt. Die entsprechende Umsetzung in den Prozessen wird zeitnah erfolgen.

Basel II

Mit Umsetzung der Anforderungen der neuen Eigenmittelvorschriften (Basel II/CRD/SolvV) für Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken wird die LBBW ab 2007 die Eigenkapitalunterlegung im Kreditbereich dem ökonomischen Risiko weiter annähern. Die hierzu notwendigen (Weiter-)Entwicklungen werden

zeitgerecht abgeschlossen. Derzeit wird mit der QIS5 (Quantitative Impact Study 5 für die Bankenaufsicht) unter Produktionsbedingungen der Nachweis der Basel II-Fähigkeit erbracht. Wir haben im Rahmen der Projekte die Chance genutzt, grundsätzliche Änderungen in der System-Architektur vorzunehmen. Diese Änderungen haben sich sowohl für Basel II als auch bei anderen fachlichen Anforderungen (z. B. IFRS) bereits als nutzenstiftend erwiesen.

Die LBBW strebt die aufsichtsrechtliche Anerkennung ihrer internen Ratingverfahren an (IRBA Zulassung). Die Prüfung auf Zulassung zur Anwendung des IRB-Ansatzes (zum 1. Januar 2007) wird am 1. März 2006 starten.

Derzeit bereitet sich die LBBW auf die von der Aufsicht geforderten Regelungen sowie auf die von der deutschen Gesetzgebung in Vorbereitung befindliche Solvabilitätsverordnung (SolvV) vor. Die hierzu notwendigen Aktivitäten verlaufen planmäßig. Nach Abschluss des Projektbündels Basel II zum 30. März 2006 wird das Projektbündel SolvV die erforderlichen Ergebnisse bis Ende 2006 erarbeiten.

MaRisk

Die Mindestanforderungen an das Risikomanagement, kurz MaRisk, lösen die bestehenden Mindestanforderungen für Handelsgeschäfte (MaH), Kreditgeschäfte (MaK) und die Interne Revision (MaIR) ab.

Durch die MaRisk wird gleichzeitig ein wesentlicher Teil der in Basel II, Säule 2, formulierten Anforderungen zum aufsichtsrechtlichen Überwachungsprozess in nationales Recht umgesetzt. Dazu wurden die allgemeinen Regelungen zum Risikomanagement ausgeweitet und Anforderungen zu Liquiditätsrisiken, operationellen Risiken sowie Zinsänderungsrisiken

gestellt, die über die bisherigen Mindestanforderungen hinausgehen. Unter anderem fordert der Gesetzgeber die Festlegung einer Strategie, die Erstellung eines ausführlichen Risikotragfähigkeitskonzepts sowie die Einrichtung angemessener interner Kontrollverfahren. Letztendlich soll damit gewährleistet werden, dass die wesentlichen Risiken mit genügend internem Kapital abgedeckt sind.

Die Anforderungen der MaRisk werden damit die Messlatte der qualitativen Bankenaufsicht im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überwachungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process) sein.

Die MaRisk wurden im Rahmen eines Konsultationsprozesses durch ein Fachgremium MaRisk weiterentwickelt. Die Endfassung der MaRisk wurde am 20. Dezember 2005 von der BaFin veröffentlicht. Anforderungen der MaRisk, die bisher schon in den bestehenden Mindestanforderungen inklusive Erläuterungen geregelt waren, treten ab sofort in Kraft. Neue Anforderungen werden im Grundsatz am 1. Januar 2007 wirksam.

Auf Basis der Anforderungen aus den Baseler und Brüsseler Papieren wurden in der LBBW bereits umfangreiche Analysen bezüglich des Handlungsbedarfes durchgeführt. Ein Projekt im Basel II-Umfeld, welches die Umsetzung der neuen Vorgaben bis Ende 2006 zum Ziel hat, wurde im Frühjahr 2005 aufgesetzt.

Risikomanagementsystem für das Pfandbriefgeschäft
Mit Inkrafttreten des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) am 19. Juli 2005 muss gemäß § 27 PfandBG ein Risikomanagementsystem vorhanden sein, das die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung und Überwachung der mit diesem Geschäftssegment verbundenen Risiken sicherstellt. Zur Erfüllung dieser Anforderungen wurde ein Risikomanagementsystem implementiert, das die Kredit-, Zinsänderungs-, Währungs- sowie sonstige Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken abdeckt.

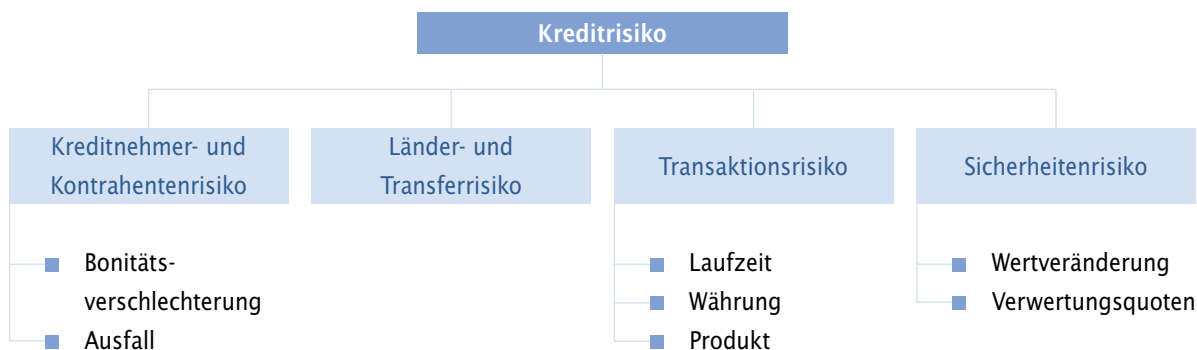
Für die Risikoarten ist ein differenziertes Limitsystem vorhanden. In Bezug auf die barwertige Überdeckung werden regelmäßig Stresstests durchgeführt. Für den Fall, dass die festgelegten Limits erreicht werden, wurde ein Verfahren für die Risikorückführung festgelegt. Im Rahmen des Reporting wird der Vorstand regelmäßig über die Auslastung unterrichtet. Es ist vorgesehen, das Risikomanagementsystem jährlich einer Überprüfung zu unterziehen.

Die externe Veröffentlichung gemäß § 28 PfandBG (Transparenzvorschriften) erfolgt vierteljährlich über die Internetseite der LBBW.

Kreditrisiken.

Kreditrisiken werden bei der LBBW als mögliche Wertverluste definiert, die durch Bonitätsverschlechterung von Kreditnehmern, anderen Kontrahenten bzw. Beteiligungen, durch Wertveränderung von Sicherheiten oder durch die Auswirkungen von grenzüberschreitenden Beschränkungen des Devisenverkehrs (Transferisiken) entstehen.

Systematisierung des Kreditrisikos



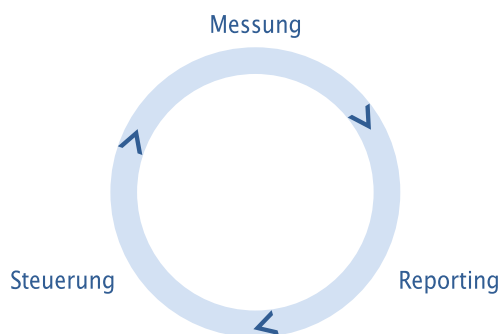
Der Umgang mit Kreditrisiken erfolgt auf zwei Ebenen. Auf der Kundenebene (Mikroebene) werden einerseits die Bonität der einzelnen Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten beurteilt. Andererseits werden transaktionsspezifische Risiken (Laufzeit, Währung, Produkt) und Sicherheiten, die zur Risikoreduzierung dienen sollen, bewertet. Um das Management von Einzelrisiken angemessen zu gewährleisten, sind den geschäftsorientierten Markt Bereichen mit umfassender Entscheidungsbefugnis ausgestattete Marktfolgebereiche gegenübergestellt. Organisatorisch wurde hierbei im Geschäft mit der Vielzahl der kleineren und mittleren Unternehmenskunden ein dezentral organisiertes Risikomanagement gewählt. Dadurch sind kurze Wege, die Nähe zum Kunden, schnelle, nachvollziehbare Entscheidungen sowie eine fortlaufende Engagementbetreuung gewährleistet. Im Geschäft des Wholesale-Bereiches (Financial Markets und Structured Finance) sowie für große Unternehmen, Geschäftskunden, Freiberufler und Retail-Clients (insbesondere Privatkunden) wurde ein zentraler Risikomanagementansatz realisiert. Die Stärken liegen in der Bündelung von Informationen und Know-how sowie in einer rationellen Bearbeitung des im Geschäftssegment Retail-Clients konzentrierten Massengeschäftes.

Auf der zweiten Ebene (Makroebene) richtet sich der Fokus auf Teilportfolien (unter anderem Länder und Branchenrisiken) bzw. auf das Gesamtportfolio. Dabei ermitteln wir mittels quantitativer Modelle die Risikopotenziale, die sich aus dem Zusammenwirken der Einzelrisiken ergeben. Das Risikomanagement auf Portfolioebene ist grundsätzlich zentral organisiert.

Der Umgang mit den Kreditrisiken der Banktöchter im LBBW-Konzern erfolgt analog zum sonstigen Integrationsstatus der Institute. Der Teilkonzern LRP wird im Gesamtkonzern als strategische Beteiligung geführt. Für die Beurteilung, die Steuerung und die Überwachung der Kreditrisiken werden die bestehenden institutseigenen Systeme, Prozesse und Berichte genutzt. Der Vorstand der LRP hat im Rahmen der Gesamtstrategie auf Konzernebene eine eigene, dezentrale Risikoverantwortung. Der Handlungsrahmen für die geschäftlichen Aktivitäten der LRP im Umgang mit Kreditrisiken wird durch die innerhalb des LBBW-Konzerns abgestimmte Kreditrisikostrategie gesetzt und orientiert sich an der Unternehmensstrategie sowie an der Risikotragfähigkeit.

Management der Kreditrisiken

Das Risikomanagement der LBBW erfolgt in drei stark miteinander verzahnten und sich gegenseitig beeinflussenden Phasen:



Risikomessung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Risikoklassifizierungsverfahren/Ratingverfahren (Einzelkreditnehmerebene) ■ Frühwarnverfahren für Kreditrisiken ■ Bewertung der Transaktionen und der Sicherheiten ■ Kreditportfoliomodelle (Portfolioebene)
Risikosteuerung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kreditrisikostrategie ■ Einzelgeschäftssteuerung (Risikomanagement/Limitierung von Einzelrisiken) ■ Risiko- bzw. Eigenkapitaladäquate Bepreisung der Geschäfte/Kundenbeziehungen ■ Portfoliolimitierung ■ EWB
Risikoüberwachung und Reporting	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kreditberichterstattung ■ Beobachtungslisten ■ Regelmäßiges Kreditrisikoreporting ■ Ad-hoc-Reporting ■ Portfolioanalysen

Messung auf Mikroebene

Kreditnehmer- und Kontrahentenrisiko: Die Bonität bestehender und neuer Kundenbeziehungen wird primär mittels Ratingverfahren beurteilt, deren Ziel die Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit und die Zuweisung einer entsprechenden Ratingklasse ist.

Masterskala der LBBW

Ratingklasse	durch. PD	
AAAA	0,00%	
AAA	0,01%	
AA+	0,02%	
AA	0,03%	
AA-	0,04%	Investment-Grade
A+	0,05%	
A	0,07%	
A-	0,09%	
2	0,12%	
3	0,17%	
4	0,26%	
5	0,39%	
6	0,59%	
7	0,88%	
8	1,32%	
9	1,98%	Non-Investment-Grade
10	2,96%	
11	4,44%	
12	6,67%	
13	10,00%	
14	15,00%	
15	20,00%	
16	100,00%	Ausfallklassen
17	100,00%	
18	100,00%	

Grundlage dafür ist die Analyse der offenzulegenden wirtschaftlichen Verhältnisse. In Abhängigkeit von der Kundengruppe muss diese allerdings durch die Beurteilung der Marktverhältnisse, der Produktqualität, der Wettbewerbssituation, des Managements sowie von Cashflow- und zukunftsbezogenen Daten ergänzt werden. Um erhöhte Ausfallrisiken oder Bonitätsverschlechterungen frühzeitig zu erkennen, werden laufend neben der Entwicklung der Gesamtverschuldung, Kontobewegungen und Branchenprognosen auch sonstige geeignete interne und externe Informationsquellen genutzt.

Die oben genannten Verfahren sind vollständig in die Kreditprozesse integriert. Ihre Anwendung und Weiterentwicklung stellt eine zentrale Aufgabe für

die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marktfolge dar. Unsere internen Risikoklassifizierungs- und Ratingverfahren haben sich in den letzten Jahren als aktives Risikomanagementinstrument durchgesetzt. Dies wird nicht zuletzt von den verhältnismäßig niedrigen Ausfällen im Kreditgeschäft als Folge der Bonitäts- und Cashflow orientierten Kreditvergabepraxis bestätigt. Die Trennschärfe (Prognosequalität) unserer Ratingverfahren, jeder einzelnen Ratingkomponente und deren Zusammenwirkung wird regelmäßig durch Backtestings überprüft. Diese auf Basis beobachteter Ausfallraten durchgeführten Qualitätskontrollen bestätigen nicht nur die Einhaltung von Mindeststandards, sondern decken auch Schwächen der Systeme auf und geben so Impulse für Weiterentwicklungen.

Länder- und Transferrisiko: Die Länderrisiken werden in der LBBW mit einem Basel II-konformen Länderrating gemessen und mit einem Länderrisikofrühwarnsystem beobachtet. Kernpunkte des Ratingverfahrens sind die wirtschaftliche Lage, das politische Umfeld sowie binnen- und außenwirtschaftliche Entwicklungen des jeweiligen Landes.

Transaktionsrisiko: Hierunter sind insbesondere unsichere Änderungen der Nettozahlungen aufgrund von wechselkursbedingten Neubewertungen zukünftiger Ein- und Auszahlungen aber auch laufzeitbedingte sowie produktspezifische Risiken zu verstehen.

Dabei werden alle in Kreditäquivalente übersetzten Risiken bei einer Kreditnehmereinheit – gegebenenfalls auch objektbezogene Finanzierungen, soweit materiell relevant – zu einem Gesamtobligo zusammengefasst. Der Kreditäquivalenzbetrag beziffert dabei die Kosten, die beim Ausfall eines Kontrahenten für den Ersatz

der mit ihm abgeschlossenen Geschäfte anfallen. In Abhängigkeit von der jeweiligen Kreditart werden unter Verwendung historischer Daten Schätzungen der Forderungshöhe bei Ausfall (EAD) bzw. der Kreditumrechnungsfaktoren (CCF) durchgeführt.

Sicherheitenrisiko: Die Methoden zur Bewertung der verschiedenen Sicherheitenarten haben wir im vergangenen Jahr weiter verfeinert. Dabei werden Beleihungswerte ermittelt, welche sich aus dem Zeitwert der Sicherheit, den historischen Erlösquoten und einem sicherheitenspezifischen Abschlag ergeben. Ebenso haben wir unser Sicherheitenmanagementsystem weiterentwickelt und weitgehend in den Kreditgenehmigungsprozess integriert.

Die vollständige systemseitige Erfassung der Sicherheiten und die realistische Einschätzung der Sicherheitenerlöse bei Verwertung sowie der EAD bilden zukünftig die Grundlage für die Prognose der Verlustquote bei Ausfall (LGD). Die Ergänzung der Kunden-Ausfallwahrscheinlichkeiten mit diesem Wert ermöglicht eine detaillierte Quantifizierung der Verlustpotenziale aus den einzelnen Kreditengagements. In einem Gemeinschaftsprojekt mit dem DSGV haben wir für den Bereich private Baufinanzierungen auf der Basis verwerteter Kreditfälle vergangener Jahre eine Methodik zur Ex-Ante Schätzung von EAD und LGD entwickelt. Die Einführung ist für das 2. Quartal 2006 vorgesehen. Bei Projektfinanzierungen einschließlich Schiffs- und Flugzeugfinanzierungen sind entsprechende Verfahren bereits Bestandteil der Transaktionsbewertungen. Für die übrigen Geschäftsfelder (Corporates, Unternehmenskunden, Internationale Gebietskörperschaften, Immobilienunternehmen, Financial Institutions) behalten wir bis zur Implementierung von belastbaren statistischen Modellen die bisherige konservative Betrachtung der Sicherheiten bei.

Messung auf Makroebene

Die Kreditrisiken der LBBW werden auf Makroebene per Credit-Value-at-Risk (CVaR) gemessen und limitiert. Der VaR bezeichnet, wie im Marktpreisrisiko bereits seit langem etabliert, den potenziellen Marktwertverlust eines Portfolios, der mit einer vorgegebenen Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) im Zeithorizont ein Jahr nicht überschritten wird.

Um den VaR zu ermitteln, verwendet die Bank ein auf der Modellierung von Ratingmigrationen beruhendes Kreditrisikomodell. Entsprechend ihrem Rating sind den einzelnen Kreditnehmern Ausfallraten zugeordnet. Diese wiederum werden unter Einbeziehung von systematischen (konjunkturellen) Schwankungen modelliert, wodurch Bonitätskorrelationen angemessen berücksichtigt werden. Darüber hinaus werden sämtliche Kreditexposures am Risikohorizont, der gewöhnlich ein Jahr beträgt, einer Mark-to-Model-Bewertung unterzogen.

Dieser Ansatz misst und berücksichtigt über den erwarteten Verlust hinaus auch unerwartete Verluste. Hierbei spielen insbesondere Konzentrationsrisiken eine entscheidende Rolle. Durch die bereits erwähnte Modellierung der Ausfallraten werden Branchenkonzentrationen abgebildet. Gleichzeitig können Größenkonzentrationen, die durch einzelne Kreditnehmer verursacht werden, durch den Simulationsmodus erfasst werden. Hierfür verwendet das Kreditrisikomodell einen Monte-Carlo-Simulationsansatz.

Die bisherigen Berechnungen mit dem Risikomodell haben gezeigt, dass die LBBW über ein gut diversifiziertes Kreditportfolio verfügt. Entsprechend der Geschäftsausrichtung der LBBW bestehen Schwerpunkte im Bereich Banken/Financials. Größere Konzentrationsrisiken bestehen jedoch aus

Portfoliosicht nicht. Aus dem Blickwinkel der Kreditrisiken auf Bankebene sind für die LBBW keine bestandsgefährdenden Risiken erkennbar.

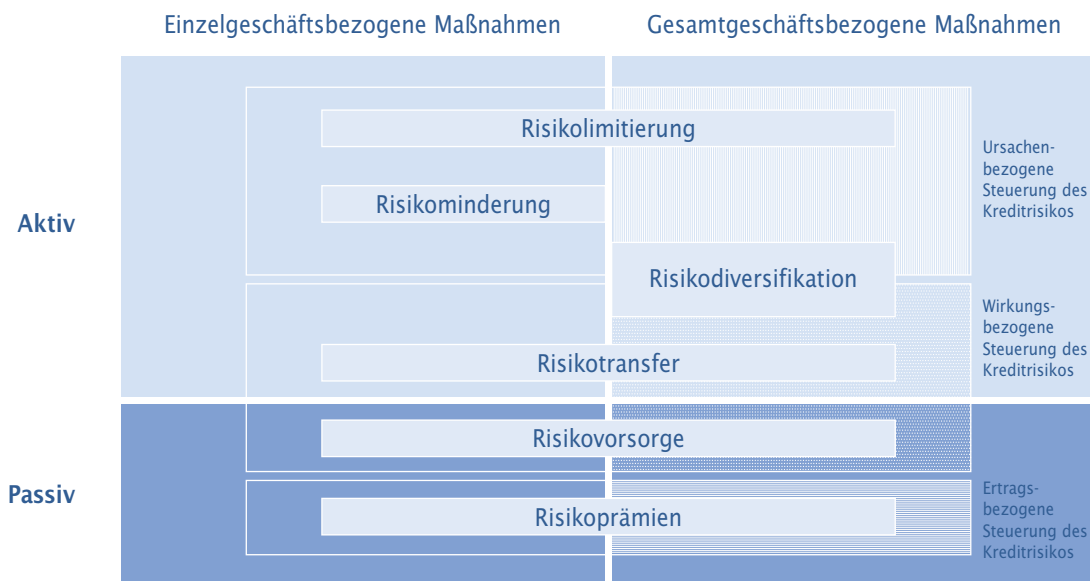
In der LRP steht für die Quantifizierung der Kreditrisiken auf Portfolioebene ein analytisches Verfahren zur Verfügung. Das Kreditportfoliomodell ist Grundlage für die Steuerung der Kreditportfolien im Hinblick auf die angestrebte Granularität und Diversifikation.

Steuerung

Die Kreditrisikostategie ist die Grundlage des konzernweiten Kreditrisikomanagements der LBBW. Die für einen rollierenden Planungshorizont von

jeweils drei Jahren aufgebaute Kreditrisikostategie wird fortlaufend weiterentwickelt. Ihre Aufgabe ist es, die aus den unternehmenspolitischen Zielen und den Erwartungen der Eigentümer resultierende Risikoneigung in konkrete Handlungsvorgaben für das Kreditgeschäft zu transferieren. Dabei orientiert sich die Kreditrisikostategie an den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank. Wesentliche Bestandteile sind quantitative, risk-return- sowie geschäftsfeldspezifische Vorgaben für das Einzelgeschäft, bzw. Geschäftsfelder und Teilportfolien.

Systematisierung der Steuerungsmöglichkeiten



Risikolimitierung: Die Limitierung auf Einzelgeschäftsebene findet zum einen dadurch statt, dass grundsätzlich Kredite nur an Kreditnehmer mit einer Mindestbonität vergeben werden. Darüber hinaus wird die Kredithöhe, Laufzeit und Sicherheitenstruktur an die Bonität der jeweiligen Kreditnehmer bzw. an die Risikotragfähigkeit unseres Institutes gekoppelt.

Auch im vergangenen Jahr wurde das bestehende Limitsystem der LBBW zur Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken sukzessive weiterentwickelt. Hierbei wurde das im Jahr 2001 für Handelsprodukte eingeführte »Global Limit System« auch für die Limitüberwachung des Kreditgeschäftes ausgebaut. In diesem Zusammenhang wird eine mehrdimensionale Limitierung angewendet, wobei je nach Risikorelevanz und geschäftspolitischen Erfordernissen weiche (flexible Handhabung im Grenzbereich) oder harte (kein Handlungsspielraum) Limite möglich sind. Grundlage für die Limitierungen sind die Höhe des nominalen Kreditvolumens.

Risikominderung: Im Rahmen der Risikosteuerung gewinnt die Sicherheitenstrategie zunehmend an Bedeutung. Zur effektiven Begrenzung von Verlustpotenzialen werden insbesondere bei Krediten an Kreditnehmer in den schwächeren Bonitätsklassen verstärkt Sicherheiten vereinbart. Eine weitere Reduzierung der Kreditrisiken erfolgt durch konsequente Nutzung von Nettingrahmenverträgen und Collateral-Vereinbarungen mit unseren Geschäftspartnern, welche die Deckung der nach Mark to Market ermittelten Nettopositionen aus beispielweise OTC-Derivaten durch Geldleistungen oder sonstige liquiden Sicherheiten regeln.

Risikotransfer: Ein Risikotransfer findet bei der LBBW im Rahmen von Syndizierungen, der Durchführung von ABS-Transaktionen, aber auch der Anwendung von synthetischen Transaktionen statt. Die Syndizierungen bieten dabei auf der Einzelgeschäftsebene die Möglichkeit der anteiligen Aufteilung eines Kredites auf mehrere Kreditinstitute, welche bei einem Ausfall des Kredites in der Regel den gleichen Konkursrang haben. Zum Transfer von Risiken durch synthetische Transaktionen werden unter anderem mittels Credit Default Swaps Kreditrisiken von der zugrunde liegenden Position getrennt und isoliert auf andere Marktteilnehmer übertragen. Synthetische Transaktionen ermöglichen uns, Kreditrisiken sowohl auf Einzelengagementebene als auch auf Portfolioebene abzusichern, ohne dass dadurch die Kundenbeziehung beeinflusst wird.

Risikoprämie: Ein risikoadjustiertes Pricingverfahren unterstützt die wertorientierte Gesamtbanksteuerung der LBBW in der Produktvorkalkulation. Zur Preis-

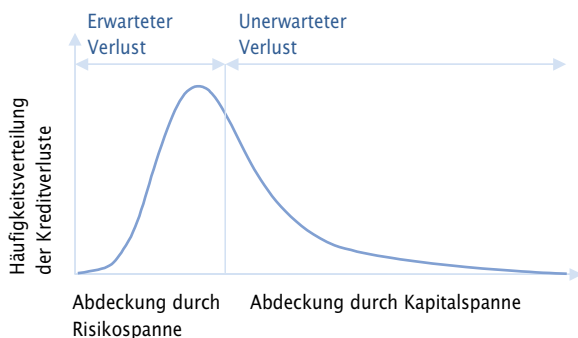
Zins- und Provisionsüberschuss

- Kostenspanne
- Risikospanne
- Kapitalspanne

= Wertbeitrag

findung wird der Wertbeitrag eines Geschäfts als eine wesentliche Orientierungsgröße herangezogen. Der Wertbeitrag ergibt sich aus Zins- und Provisionsüberschuss abzüglich Vertriebs- und Verwaltungskosten (Kostenspanne) sowie Risiko- und Eigenkapitalkosten. Die bei der Preisfindung eines Kredites berücksichtigte Risikospanne ist unter anderem

abhängig von der Bonitätseinschätzung des Kreditnehmers durch die LBBW, der Kredithöhe sowie der Kreditlaufzeit. Sie entspricht den kalkulatorischen, erwarteten Risikokosten eines Kreditgeschäfts und leitet sich aus durchschnittlichen Werten tatsächlich erfolgter Kreditausfälle der Vergangenheit ab. Die Kosten der Eigenkapitalunterlegung zur Deckung unerwarteter Verluste aus Kreditausfällen gehen in Form der Kapitalspanne in das Pricing ein. Die Kapitalspanne hängt ebenfalls wesentlich von der Bonitätseinschätzung des Kreditnehmers ab; zudem wirken sich hinterlegte Sicherheiten reduzierend auf die Kapitalspanne aus.



Risikovorsorge: Die Risikovorsorgestrategie der LBBW hat als Instrument der passiven Risikosteuerung das Ziel, wahrscheinliche Verluste aus dem Kreditgeschäft durch geeignete Kapitalunterlegungsmaßnahmen aufzufangen. Engagements mit Leistungsstörungen und Sanierungsbedarf werden in der Regel zur weiteren Bearbeitung an den Bereich Zentrale Kreditbetreuung abgegeben. Diesem obliegt grundsätzlich die Entscheidung über die weitere Begleitung des Engagements bzw. die Kündigung und die Durchführung von Zwangsmaßnahmen. Auslandsengagements, Kredite aus dem Wholesale-Bereich sowie gewerbliche Immobilienfinanzierungen verbleiben aufgrund der spezifischen Besonderheiten bei der zuständigen Fachabteilung, die jedoch zwingend ein Votum des Bereichs Zentrale Kreditbetreuung einzuholen hat. Sofern der Wert der Sicherheiten das Engagement nicht abdeckt, wird die Höhe des notwendigen Einzelwertberichtigungsbedarfs (EWB) festgelegt. In jedem Einzelfall erfolgt eine Dokumentation der Überlegungen und Anlässe, die zur Bildung einer EWB geführt haben. Dabei wird die aktuelle Situation des Kreditnehmers durch Sanierungsprognosen bzw. Zerschlagungsüberlegungen ergänzt.

Im Zuge des Zusammenschlusses der LBBW und der BW-Bank wurden alle genannten Einflussfaktoren nochmals überprüft, zum Teil angepasst und die Pricingmethoden beider Häuser harmonisiert.

Die Vorgehensweise bei der marktgerechten Preisfindung und der betriebswirtschaftlichen Vorkalkulation hat sich bewährt – und sichert damit letztlich im Kundeninteresse liegende, aufwandsgerechte Preise im Kreditgeschäft.

Überwachung und Reporting

Die jeweils zuständigen Risikomanager sind in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Marktbereichen für die Festlegung der mit der Kreditrisikostategie der Bank übereinstimmenden Strategie auf Einzelkundenebene verantwortlich. Darüber hinaus überwachen sie auch die Umsetzung. Die Dokumentation erfolgt bei der turnusmäßigen Kreditberichterstattung bzw. – bei bedeutenden Risiken – in Rahmen von Beobachtungslisten. Zur Darstellung der Gesamtrisikolage hat die LBBW ein umfangreiches Reporting, das neben dem Vorstand auch die Führungskräfte der Markt- und Marktfolgeeinheiten in regelmäßigem Turnus über die aktuellen Entwicklungen informiert. Dabei werden aus betriebswirtschaftlichen Überlegungen über die gesetzlichen Anforderungen hinaus Analysen durchgeführt, die ein schnelles Einleiten von gegensteuernden Maßnahmen auf konjunkturelle Einflüsse und unerwünschte Portfolioveränderungen ermöglichen. Zusätzlich besteht ein Ad-hoc-Reporting, das zuständige Entscheidungsträger über bedeutende oder außergewöhnliche Ereignisse/Risiken unverzüglich unterrichtet.

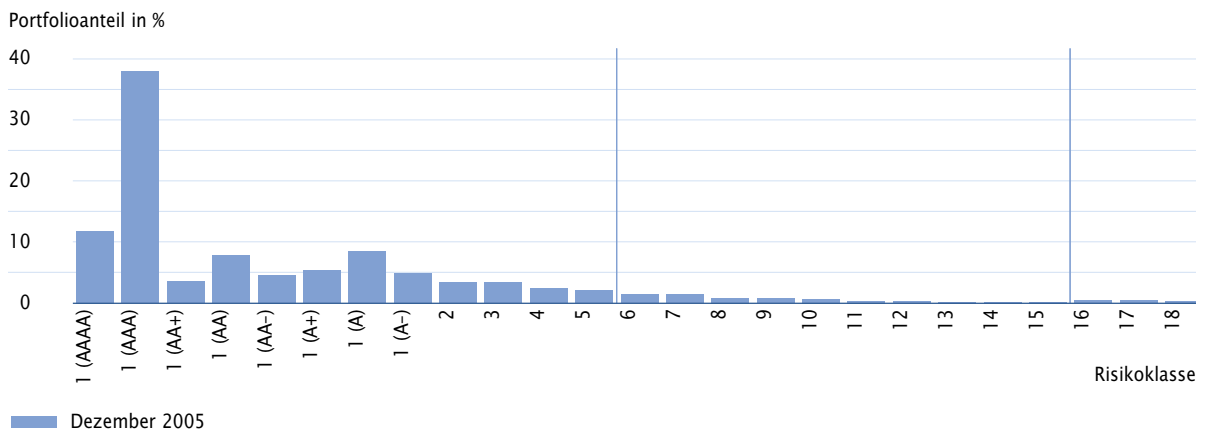
Der Detaillierungsgrad und Umfang der Analysen und Reportings wird fortwährend weiterentwickelt.

Zusammenfassung

Die erfolgreiche Ausrichtung unseres bisherigen Kreditrisikomanagements spiegelt sich insbesondere in der guten Qualität unseres Portfolios wider: Rund 94 % des gerateten Nettoforderungsbestandes befinden sich im Investmentgrade-Bereich, etwa 5 % sind im Non-Investment-Bereich und nur 0,8 % befinden sich in der Restrukturierung oder der Abwicklung. Darüber hinaus stehen die Kreditrisikokosten in einem gesunden Verhältnis zu den Bruttoerträgen (7,5 % auf Bankenebene).

Die Basis, um unsere gute Kreditportfoliostruktur und das Risk-Return-Verhältnis beizubehalten bzw. zu verbessern, ist ein modernes und aktives Risikomanagement, das sich neuen Anforderungen zeitnah anpasst. Dies betrachten wir als dynamischen Prozess, der schnell verändernde Marktsituationen berücksichtigt und möglichst antizipiert.

Verteilung des gerateten Forderungsbestandes nach Risikoklassen LBBW-Konzern



Risikolage

Gesamtbank/Konzern

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich auch im vergangenen Jahr nur wenig gebessert. So war nach Angabe der Deutschen Bundesbank im Frühjahr 2005 noch ein Wachstum der deutschen Wirtschaft zu verzeichnen, das jedoch ausschließlich durch den starken Export getragen wurde und sich im Laufe des Jahres nicht fortsetzen konnte. Positiv zu vermerken ist der Rückgang der Unternehmensinsolvenzen im vergangenen Jahr. Diesem steht allerdings eine im Vergleich zu den Vorjahren negative Gründungsbilanz mit deutlich mehr Abmeldungen und weniger Anmeldungen gegenüber. Auch die wirtschaftliche und finanzielle Lage der privaten Haushalte war erneut als ungünstig zu beurteilen. Laut Creditreform hat die Anzahl der privaten Insolvenzen in 2005 dramatisch zugenommen. Die hohe Unsicherheit im Hinblick auf die Beschäftigungsaussichten und die ungewisse Tragfähigkeit der sozialen Sicherungssysteme belastete nach wie vor die Perspektiven der privaten Haushalte.

Baden-Württemberg konnte als exportstarkes Bundesland von der erhöhten Auslandsnachfrage nach deutschen Produkten besonders profitieren. Dies führt laut Aussage der IHK Stuttgart dazu, dass die Südwestwirtschaft auf einen, wenn auch moderaten, Erholungskurs zurückschwenkt. Nach wie vor ist die Arbeitslosenquote im Kernmarkt der LBBW im Bundesvergleich gering.

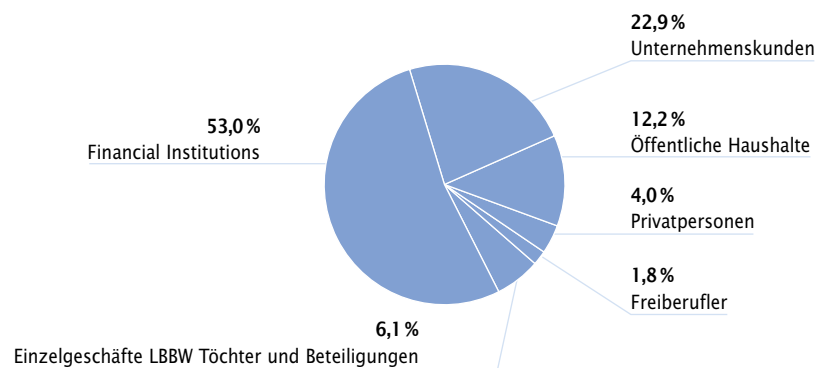
Das Gesamtportfolio der LBBW ist auf unterschiedliche Größenklassen verteilt. Im Einklang mit unserer Risikopolitik befinden sich die großen Engagements ausschließlich in besten Bonitätsklassen.

Verteilung des Forderungsvolumens auf Größenklassen nach Einzelkreditnehmern LBBW-Konzern

Dezember 2005			
bis ... Mio. EUR	in %	kum. %	Cluster %
0,5	5,0	5,0	29,2
1	1,0	6,0	
5	3,9	10,0	
10	3,6	13,6	34,9
50	15,6	29,2	
100	9,2	38,4	
500	25,7	64,1	35,9
1 000	12,7	76,8	
2 000	10,5	87,3	
3 000	8,5	95,8	100,0
5 000	3,0	98,8	
> 5 000	1,2	100,0	
Summe	100,0	100,0	100,0

Trotz der eher verhaltenen wirtschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen in Deutschland verfügt die LBBW aufgrund ihrer konservativen Risikopolitik, des auf ökonomischen Anforderungen ausgerichteten Risikomanagements und der Diversifizierung des Portfolios über ein risikoarmes Kreditportfolio. Durch die Eingliederung der BW-Bank und die damit verbundene Erhöhung des Forderungsvolumens im Bereich Retail wurde die Kundenstreuung weiter verstärkt.

Verteilung des Forderungsbestands auf übergeordnete Branchen LBBW-Konzern



Financial Institutions

Der Begriff Financial Institutions umfasst u. a. Banken und Sparkassen, Versicherungen, Non-Bank Financials, Bausparkassen, Broker, Makler als auch die strukturierten Kreditrisikoprodukte. Neben Handelstransaktionen, strukturierten Handelsfazilitäten, Außenhandels- und Exportfinanzierungen werden insbesondere bilaterale oder national und international syndizierte Kredit- und Wertpapiergeschäfte getätigt.

Der sich in den Vorjahren abzeichnende Trend differenzierter Entwicklungen, sowohl im Umfeld als auch in den Bonitäten der Partner der LBBW, setzte sich im Berichtsjahr 2005 weiter fort.

Das Risikomanagement ist durch eine Reihe risikobegrenzender Leitlinien und Steuerungsparameter mit konservativem Charakter geprägt. Aufgrund fortlaufender fundamentaler und qualitativer Analysen der Bonitäten – ggf. auch vor Ort – sowie durch aktive risikobegrenzende Maßnahmen verfügt die LBBW auch in 2005 über ein stark differenziertes, regional ausgewogenes und bonitätsmäßig gutes Portfolio.

Wie in der Vergangenheit befindet sich der weitaus größte Teil der Engagements im Investmentgrade-Bereich.

Unternehmenskunden

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich für Unternehmen im vergangenen Jahr zwar leicht verbessert, insgesamt war die Investitionsbereitschaft im Inland aber nach wie vor sehr verhalten und schwerpunktmäßig auf Ersatzinvestitionen ausgerichtet. Finanzierungen erfolgten überwiegend aus von den Unternehmen erwirtschafteten Cashflows, freie Zahlungsmittel wurden weitgehend für die Rückführung von Krediten eingesetzt. Diese Entwicklungen führten in 2005 bei der LBBW zunächst zu einer schwachen Kreditnachfrage der Unternehmen, welche sich aber im zweiten Halbjahr wieder stabilisiert hat. Trotz des ungünstigen wirtschaftlichen Rahmens konnte das Volumen der an Unternehmen ausgereichten Kredite nahezu beibehalten werden.

Tiefere Aufspaltung Unternehmen und Organisationen

Gesamt Dezember 2005	
Branchenverteilung LBBW-Konzern	in %
Energie, Versorger	7,8
Ernährung, Konsum- und Gebrauchsgüter	1,9
Chemie, Kunststoffe	2,4
Metall, Maschinenbau	4,0
Fahrzeugbau	2,9
Elektrotechnik, Kommunikation, IT	3,7
Bauen, Wohnen	17,1
Handel	5,2
Verkehr, Logistik	3,2
Medien, Unterhaltung	1,3
Dienstleistungen	15,6
Finanzdienstleistungen (ohne KI und Versicherungen)	21,9
Versicherungsgewerbe	3,2
Sonstige	9,8
Summe	100,0

Privatkunden und Freiberufler

Im Geschäftsfeld der Privatkunden und Freiberufler der LBBW dominiert das Immobiliengeschäft. Aufgrund der unsicheren Lage am Arbeitsmarkt haben sich die Kunden in 2005 mit Immobilienkäufen und somit langfristigen Verpflichtungen zurückgehalten. Entsprechend war der Markt für Neubauten eher rückläufig. Der Markt für Bestandsobjekte, insbesondere in attraktiven Lagen, entwickelte sich jedoch positiv. Dies alles hat sowohl auf die Bauwirtschaft als auch auf die Entwicklung der Neugeschäftszahlen der Kreditinstitute für Hypothekendarlehen Auswirkung. Trotz verschärfter Wettbewerbssituation, insbesondere von Direktbanken, konnte die LBBW eine Steigerung der Neugeschäftsabschlüsse verbuchen.

Länderrisiken

Im Jahr 2005 konnten die Länderrisiken weiter verringert werden, auch wenn die deutliche Verbesserung des Vorjahres nicht mehr erreicht wurde. Im Jahresvergleich hat sich bei sieben Ländern die Risikogruppe verbessert und nur bei drei Ländern verschlechtert. Diese LBBW-spezifische Entwicklung steht im Einklang

mit einer geringfügigen Verbesserung des »Globalen Durchschnitts« der Länderrisikoumfrage des Institutional Investor von 42,9% im März 2005 auf 44,1% im September 2005.

Dank unserer konservativen Länderrisikopolitik und durch die hohe Funktionsfähigkeit der eingesetzten Analysensysteme war die LBBW weder von der Argentinien-Umschuldung im Juni 2005 noch von der 2003/2004 entstandenen Liquiditätskrise der Dominikanischen Republik betroffen. In diesen Fällen war weder ein Verbrauch der Risikovorsorge noch deren Neubildung erforderlich.

Das Auslandsportfolio ist mit einer Konzentration auf Länder mit besonders gutem Rating weiterhin ausgesprochen transferrisikoarm. Zum 30. September 2005 war einem Anteil von 95% an den gesamten Länderrisiken die Ratingklasse 1(A-) oder besser zugeordnet. Das Management der Länderrisiken erfolgt über die Verabschiedung geschäftspolitischer Grundsätze und über die individuelle Risikoentscheidung beim Einzelgeschäft. Der Länderlimitausschuss entscheidet in besonderen Situationen über auf einzelne Geschäfte bezogene Fragen und schlägt regelmäßig die vom Vorstand zu erlassenden länderindividuellen Limite vor.

LBBW-Konzern		
Region	Inanspruchnahme	Anteil am Gesamtvolumen
	in Mio. EUR	in %
Westeuropa	133 719	68,8
Osteuropa	4 036	2,1
Asien/Pazifik	12 794	6,6
Afrika	146	0,1
Nordamerika	41 908	21,6
Lateinamerika	1 412	0,7
Supranationale	221	0,1
Gesamt	194 236	100,0

Risikovorsorge

Rückläufige Risikokosten zeigen insgesamt eine verbesserte Risikolage. Der Bestand der erforderlichen Risikovorsorge ist im Jahresvergleich in allen Segmenten weiter gesunken. Neben konjunkturellen Faktoren haben hierzu auch verbesserte Rating- und Risikofrüherkennungsverfahren beigetragen.

Im Zuge der für die Kreditwirtschaft nachteiligen Verbraucherkreditrechtsprechung ist eine Reihe von Darlehensforderungen angefochten worden. Der hohe EWB-Verbrauch bei Retail Clients ist im Wesentlichen auf daraus resultierende Vergleichsvereinbarungen zurückzuführen.

Risikovorsorge					
Segment in Mio. EUR	EWB-Bestand 31.12.2005 (1)	Forderungs- bestand (2)	EWB-Quote (1)/(2)	EWB-Verbrauch in 2005	Direktabschreibung per 31.12.2005
LBBW-Konzern	2 269,6	442 663	0,51 %	373,7	23,1
LBBW-Bank	1 778,0	367 934	0,48 %	270,5	15,8
Financial Markets	11,1	234 638	0,00 %	7,1	0,2
Corporate Finance	1 334,7	59 587	2,24 %	133,3	7,1
Retail Clients	417,1	28 772	1,45 %	126,7	6,5
Corporate Items	15,1	44 937	0,03 %	3,4	2,0

Beteiligungsrisiken.

Die LBBW beteiligt sich an anderen Unternehmen, bzw. lagert Funktionen auf Tochtergesellschaften aus, wenn dies unter strategischen oder Rendite-Gesichtspunkten sinnvoll ist.

Das Beteiligungsportfolio der LBBW lässt sich nach dem Grad der Konzernbindung der Tochtergesellschaften/Beteiligungen wie folgt gliedern:

■ Enger Konzern

Bei den Beteiligungen des engen Konzerns handelt es sich um Tochtergesellschaften (in der Regel 100%-Beteiligungen), die wie Bereiche/Abteilungen der LBBW geführt werden. Stabsfunktionen wie Controlling, Rechnungswesen und Personal werden unmittelbar durch die zuständigen Organisationseinheiten der LBBW wahrgenommen.

■ Weiter Konzern

Bei Gesellschaften des weiten Konzerns handelt es sich um Tochtergesellschaften, die über ein eigenes Management und eigene Stabsfunktionen verfügen. Die Steuerung dieser Gesellschaften erfolgt über die Stellung als Mehrheitsgesellschafter und über Vertreter der LBBW in Aufsichtsgremien.

■ Minderheitsbeteiligungen

Bei Minderheitsbeteiligungen nimmt die LBBW über die Vertretung in Anteilseigner- und Aufsichtsgremien Einfluss auf die Geschäftstätigkeit, im Einzelfall mit Vetorechten bei wesentlichen Entscheidungen.

Für das Beteiligungscontrolling ist die frühzeitige Kenntnis der Geschäfts- und Risikoentwicklungen der Tochtergesellschaften und Beteiligungen von besonderer Bedeutung. Diesem Ziel dienen – insbesondere bei den wesentlichen Gesellschaften – regelmäßige Abstimmungsgespräche auf korres-

pondierenden Fachebenen der Bank und der Tochtergesellschaft/Beteiligung. Darüber hinaus findet bei diesen Unternehmen eine ständige Ergebniskontrolle und Planüberwachung durch die Organisationseinheit Beteiligungsmanagement im Bereich Konzernstrategie und Recht der LBBW statt. Die Gesellschaften, bei denen die Risiken für den LBBW-Konzern materiell sind, werden sukzessive in die jeweiligen Steuersysteme der LBBW integriert (Transparenzprinzip).

Risikolage: Die LBBW betreibt eine selektive Beteiligungspolitik. Beim Erwerb von Beteiligungen wird in der Regel unter Einbindung der Fachbereiche der Bank eine umfassende Risikoanalyse (rechtlich, finanziell, etc.) in Form einer Due Diligence durchgeführt.

Über die Transaktionsverträge strebt die LBBW, etwa durch Vereinbarung von Optionsrechten, eine möglichst weitgehende vertragliche Risikoabsicherung an. Daneben wird die Beteiligung beim Kauf unter Berücksichtigung von kapitalmarktorientierten Risikoprämien bewertet.

Für die Beteiligungen der LBBW werden mindestens einmal jährlich im Rahmen vorbereitender Arbeiten zum Jahresabschluss nach den Grundsätzen des Instituts der Wirtschaftsprüfer (IdW) Verkehrswerte ermittelt. Zum Halbjahresabschluss wird zudem eine Plausibilisierung der Buchwertansätze anhand unterjähriger Hochrechnungen durchgeführt.

Neben Beteiligungsrisiken aus dem Kapitaleinsatz ergeben sich zusätzlich Haftungsrisiken aus den mit einigen Tochterunternehmen geschlossenen Ergebnisabführungsverträgen sowie aus der Anstaltslast bzw. Gewährträgerhaftung bei Beteiligungen an öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten. Ferner hat die Bank bei verschiedenen Beteiligungen Patronatserklärungen

abgegeben. Daneben besteht das Risiko der Un- oder Unterverzinslichkeit der Anlage.

Unter Berücksichtigung der bei den Beteiligungsunternehmen vorgenommenen Ergebnisthesaurierungen wurde für das Beteiligungsportfolio insgesamt eine Rendite erzielt, die über der Verzinsung risikoloser Alternativanlagen (festverzinsliche Wertpapiere der öffentlichen Hand) liegt.

Die Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die LBBW laufend über die Situation in den Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist. Im Übrigen folgen die Tochterunternehmen und die wesentlichen Beteiligungen einer mit der LBBW im Rahmen der bestehenden Einflussmöglichkeiten abgestimmten konservativen Risikopolitik.

Liquiditätsrisiken.

Beim Liquiditätsrisiko unterscheidet die LBBW zwischen dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne (kurzfristiges Liquiditätsrisiko) und dem Refinanzierungsrisiko (langfristiges Liquiditätsrisiko). Das Risiko der Zahlungsunfähigkeit aufgrund akuter Zahlungsmittelknappheit wird als Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet.

Das Refinanzierungsrisiko (Eigenbonitätsrisiko) bezeichnet das Risiko eines Anstiegs der Refinanzierungskosten der Bank bei kurzfristiger Refinanzierung langfristiger Aktiva. Daneben wird als Marktliquiditätsrisiko die Gefahr bezeichnet, Kapitalmarktgeschäfte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder bei Marktstörungen nur mit Verlusten glattstellen zu können.

Liquiditätsrisiken im engeren Sinne und Refinanzierungsrisiken

Die Liquiditätssteuerung als geschäftsfeldübergreifende Aufgabe nimmt der Bereich Treasury wahr. Das Refinanzierungsrisiko wird im Rahmen der Funding-Strategie durch regelmäßige Diskussion und Entscheidung über etwaige Maßnahmen gesteuert.

Die kurzfristige Liquidität wird mittels regelmäßiger Vorschaurechnungen, die alle zahlungswirksamen Aktivitäten der Bank berücksichtigen, überwacht. Das Risiko eines akuten Zahlungsmittelengpasses ist über ein Limitsystem begrenzt, bei dem das Limit aus der zur Verfügung stehenden Liquiditätsreserve abgeleitet wird. Der Bereich Treasury steuert die Liquiditätsreserve aktiv. Im Rahmen eines ausführlichen Liquiditätslageberichts informiert der Bereich Treasury vierteljährlich den Vorstand und die Eigentümer der LBBW über alle Aspekte der Sicherung der Liquidität. Zusätzlich steht eine detaillierte Notfallplanung für die Bewältigung etwaiger Krisensituationen bereit.

Die LBBW verfügt über eine breite, gut diversifizierte Refinanzierungsbasis. Die Ratingverschlechterung infolge des Wegfalls der Gewährträgerhaftung am 19. Juli 2005 hatte nur sehr geringe Auswirkungen auf das Refinanzierungsumfeld in den Geldmarktlaufzeiten.

Durch konsequentes Management der Liquiditätsreserven sieht sich die Bank auch gegenüber unvorhersehbaren Störungen bei der Liquiditätsversorgung am Markt sowie unerwarteten Liquiditätsabflüssen oder Ausfällen erwarteter Zahlungseingänge gut abgesichert. Das bei der LBBW als Liquiditätsreserve im engeren Sinne bezeichnete, taggleich mit Sicherheit verfügbare freie Refinanzierungspotenzial über Notenbanken (EZB und FED) lag per 31. Dezember 2005 bei 9,5 Mrd. EUR.

Die Liquiditätsanforderungen des KWG-Grundsatzes II wurden 2005 jederzeit deutlich übertroffen. Die Liquiditätskennziffer der LBBW (Bank) lag per 31. Dezember 2005 bei 1,32 (2004 1,40), die der LRP lag ebenfalls bei 1,32 (2004 1,66).

Marktliquiditätsrisiken

Marktliquiditätsrisiken beziehen sich auf potenzielle Verluste beim Handel größerer Bestände in weniger liquiden Wertpapieren. Falls ein hohes Volumen kurzfristig veräußert werden sollte, ist von einem entsprechenden signifikanten Einfluss auf die Märkte auszugehen, der in einem Druck auf die Preise resultieren wird und somit den zu erwartenden Erlös schmälert.

Die LBBW berücksichtigt derartige Risiken über die Beobachtung der Bid-Offer-Spreads in den entsprechenden Titeln des Bestands. Diese werden den zugehörigen gehandelten Volumina gegenübergestellt. Dieser Zusammenhang wird dann auf das Volumen im Bestand der LBBW übertragen und in eine potenzielle Verlustgröße überführt.

Risikolage: Die Marktliquiditätsrisiken haben für die Bank keine übermäßige Bedeutung. Die Risiken aus »marktengen« Aktien im Handelsbestand werden durch ein gesondertes Limit begrenzt. Ansonsten hat sich der Handel vorwiegend auf solche Produkte und Märkte zu beschränken, die aufgrund der bisherigen Marktentwicklung eine genügende Liquidität vermuten lassen.

Marktpreisrisiken.

Organisation der Marktpreisrisikoüberwachung

Der Überwachung der Marktpreisrisiken der LBBW liegt ein hierarchisch organisiertes Limitsystem zugrunde. Die Kompetenz der hierbei eingerichteten Limithöhen geht vom Gesamtvorstand aus, der über dauerhafte Veränderungen von Limiten entscheidet. Bezüglich vorläufiger Maßnahmen und bestimmter Subportfolios wurde diese Kompetenz an einzelne Vorstandsmitglieder delegiert.

Die Messung der Marktpreisrisiken erfolgt durchweg mittels Value-at-Risk (VaR)-Kennzahlen. Entsprechend existiert ein vollständiges System von VaR-Limiten, deren Auslastung dem Gesamtvorstand täglich angezeigt wird. Kumulierte Verluste im Jahresverlauf reduzieren das freie VaR-Limit der betroffenen Handelseinheit und gewährleisten somit eine absolute Verlustbegrenzung auf Jahressicht. Diese Verlustbegrenzung entspricht dem Stopp-Loss-Limit, das jedem VaR-Limit beigelegt ist. Neben der täglichen Berichterstattung erhält der Vorstand im monatlichen Rhythmus detailliertere Informationen über die Risiko- und Ertragsentwicklung aus Marktpreisrisiken. In diesem Rahmen erfolgt ebenfalls eine ausführlichere Diskussion der Exposures der Bank auf Basis von verschiedenen Stress-Szenarien.

Verfahren

Die LBBW ermittelt den VaR aus Marktpreisrisiken zu einem Konfidenzniveau von 99% und einer Haltedauer von zehn Tagen. Gemessen wird mittels eines Verfahrens, das auf einer szenariobasierten Monte-Carlo-Simulation beruht (SiRA). Dieser Ansatz kombiniert Genauigkeit der Messung mit Effizienz der Berechnung. Durch die Simulation werden marktinduzierte Wertschwankungen auch von komplexen Geschäften

größtenteils nicht genähert, sondern exakt berücksichtigt. Daneben sorgt die Einteilung der potenziellen Marktentwicklungen in Szenarien für eine effizienzsteigernde Reduzierung der Anzahl von Portfoliobewertungen.

Die LRP misst die Marktpreisrisiken ebenfalls auf der Basis eines Simulationsmodells. Das Modell ist anerkannt für die allgemeinen Zinsänderungsrisiken und seit 2005 auch für die sonstigen Preisrisiken des Trading Books im Rahmen der Grundsatz I-Meldung an die Bankenaufsicht.

Unter den Marktpreisrisiken werden in der LBBW folgende Unterkategorien abgebildet:

- Zinsrisiken als potenziell nachteilige Entwicklungen der Marktzinssätze beziehen sich sowohl auf die Handelsportfolios als auch auf die strategische Zinsposition des Anlagebuchs. Dabei zeigt es sich, dass nicht nur Parallelverschiebungen der Zinskurven, sondern beispielsweise auch Drehungen bedeutenden Einfluss auf die Zinsposition der Bank haben können. Derartige Entwicklungen sind sämtlich in den Simulationen zur VaR-Berechnung enthalten. Darüber hinaus werden auch Basisrisiken, die sich aus relativen Bewegungen verschiedener Zinsmärkte zueinander ergeben, in die Risikoberechnungen einbezogen.
- Ergänzt werden die VaR-Berechnungen durch separate Stress-Szenarien, die insbesondere Kurvenbewegungen und Spreadveränderungen einbeziehen und somit die Portfoliowertänderung bei extremen Marktbewegungen abbilden.
- Regelmäßig wird auch der von Basel II unterstellte Zinsschock von 200 Basispunkten berechnet. Es zeigt sich, dass die Barwertveränderung als dessen Auswirkungen innerhalb der dort definierten Grenzwerte liegt.

- Weniger bedeutsam als Zinsrisiken sind Währungs- und Rohwarenrisiken sowie die Aktienrisiken. Erstere beinhalten auch Risiken aus Edelmetall- und Sortenbeständen, die nur in geringem Umfang vorliegen.
- Neben den Marktpreisrisiken werden die Marktliquiditätsrisiken gemessen und limitiert. Hierbei handelt es sich um potenzielle Verlustrisiken, die mit der Haltung größerer Bestände in weniger liquiden Wertpapieren verbunden sind. Näheres dazu findet sich im Abschnitt zu Liquiditätsrisiken.

Risikolage

Das Globallimit für Marktpreisrisiken wurde stets eingehalten. Die eingegangenen Marktpreisrisiken standen damit durchweg im Einklang mit der Risikotragfähigkeit der LBBW.

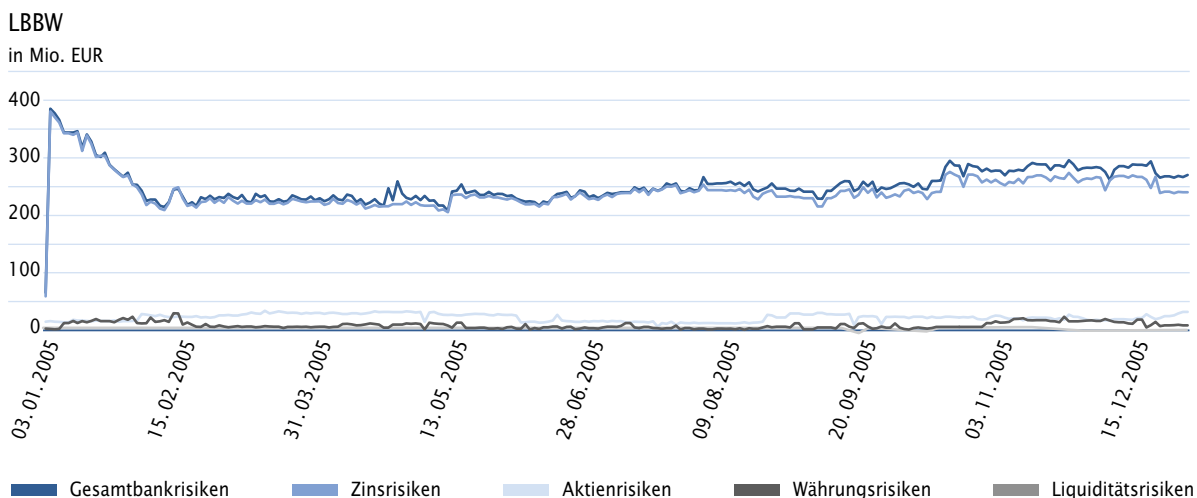
Die Marktpreisrisiken der LBBW werden insgesamt stark von Zinsrisiken geprägt. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung nach Risikoarten auf Gesamtbankebene (für LBBW-Bank und LRP):

Risikoarten auf Gesamtbankebene					
in Mio. EUR	Durchschnitt	Maximum	Minimum	31.12.2005	31.12.2004
Zinsänderungsrisiken	243	381	59	240	62
Aktienrisiken	22	34	7	35	15
Währungsrisiken	9	30	1	9	4
LBBW-Bank	253	385	66	270	69
LRP	18	36	10	20	24

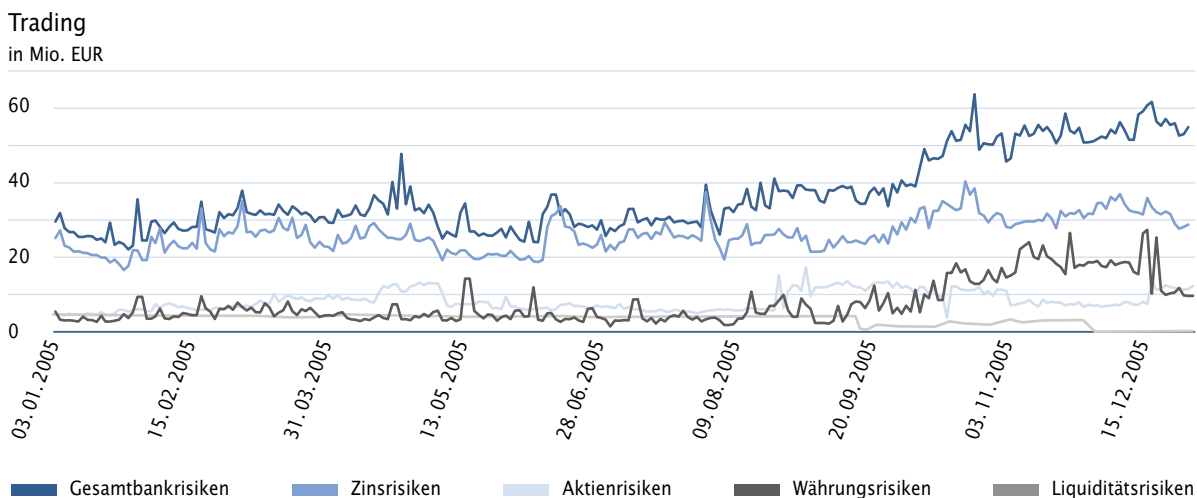
Für die Tradingpositionen ergaben sich folgende Werte:

Tradingpositionen					
in Mio. EUR	Durchschnitt	Maximum	Minimum	31.12.2005	31.12.2004
Zinsänderungsrisiken	26	40	17	44	29
Aktienrisiken	8	17	4	12	5
Währungsrisiken	8	27	1	10	3
LBBW-Bank	37	64	22	55	33
LRP	15	38	7	15	17

Die folgenden Grafiken stellen die Jahresverläufe der Marktpreisrisiken der LBBW-Bank dar.



Der Anstieg des Zinsrisikos zu Jahresbeginn ist auf die Erweiterung der Risikoberechnung um Credit Spread Risiken im Anlagebuch zurückzuführen. Diese werden seit dem 3. Januar 2005 im Marktpreisrisiko-VaR berücksichtigt.



Backtesting

Der von dem Risikomodell (SiRA) berechnete VaR-Wert stellt eine statistische Prognose über die künftigen Portfolioverluste aus Marktpreisrisiken dar. Um die Angemessenheit des Modells zu überprüfen, ist es erforderlich, die Güte der Prognose zu untersuchen. Dieser Vorgang wird als Backtesting bezeichnet. Konkret wird hierbei die Anzahl der VaR-Überschreitungen durch die tatsächliche Portfoliowertänderung (so genannte »Ausreißer«) gezählt. Auch bei einem

perfekten Modell unterliegt diese Anzahl statistischen Schwankungen, so dass hierfür eine aufsichtsrechtliche Schranke von fünf Ausreißern festgelegt wurde, bis zu welcher das Modell nicht widerlegt werden kann. Die Backtesting-Zeitreihen der LBBW zeigen für die Gesamtbank und für das Handelsbuch **jeweils nur einen** Ausreißer und liegen damit eindeutig innerhalb dieser Schranke. Das Backtesting des internen Modells der LRP lag im Jahr 2005 ebenfalls im grünen Bereich.

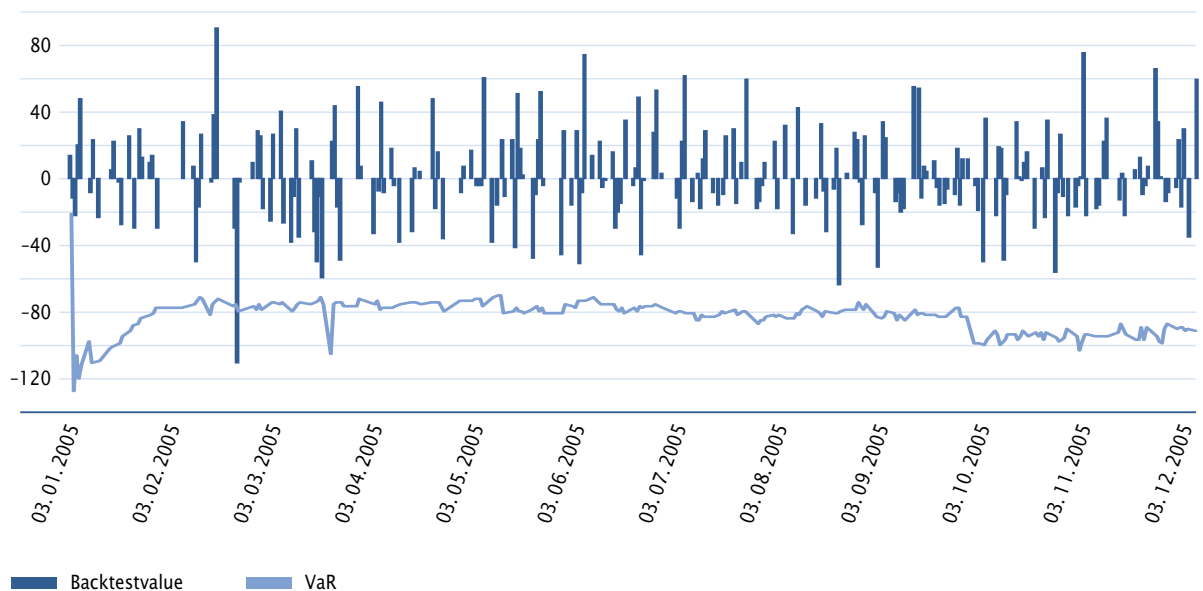
Gesamtbank Backtesting für den Zeitraum

03.01.2005 – 30.12.2005

VaR-Parameter: 99% Konfidenzniveau,

1 Tag Haltedauer, Backtestingquote 0,43%

in Mio. EUR



Weiterentwicklung des Risikomodells

Die Dynamik der Kapitalmärkte konfrontiert auch das Risikomodell der LBBW mit ständig neuen Anforderungen. So werden stets neuartige Produkte kreiert, für die eine adäquate Risikoabbildung gewährleistet sein muss. Die nötigen Bewertungsverfahren entwickelt die LBBW selbst. Das ermöglicht die Kontrolle und wenn nötig die flexible Reaktion auf Variationen der Produktgestaltung. Die Bank ist sich dabei bewusst, dass den Bewertungsverfahren Grenzen gesetzt sind. Neben den Bewertungen wird auch die Adäquanz der Risikomodellierung regelmäßig überprüft. Sollten bestimmte Märkte und Risikoarten künftig an Bedeutung gewinnen, kann das eigenentwickelte Modell zeitnah entsprechend erweitert werden.

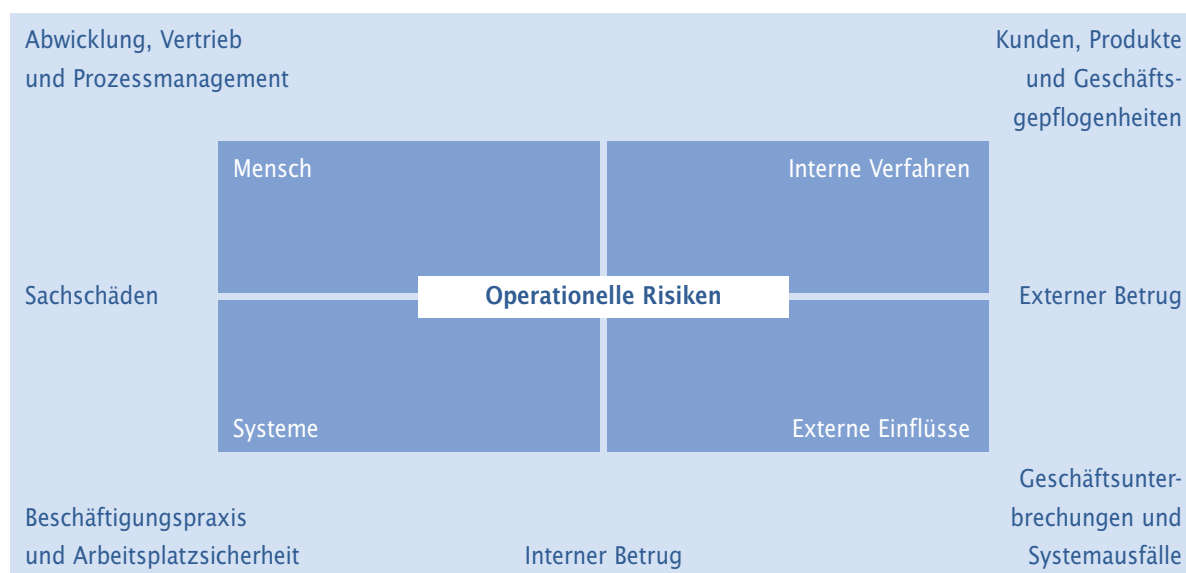
Jede Art der Modellierung beinhaltet eine Vereinfachung gegenüber der Realität. Derartigen »Modellrisiken« begegnet die LBBW generell durch konservative Parametrisierungen. In bestimmten Fällen werden Sonderlimitierungen vorgenommen. Teilweise

kann es zu Bewertungsabschlägen kommen, falls Unsicherheiten hinsichtlich der zugehörigen Bewertungsverfahren existieren.

Operationelle Risiken.

Operationelle Risiken sind definiert als »Risiken, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen eintreten«. Diese Definition schließt rechtliche Risiken mit ein und entspricht dem aufsichtsrechtlichen Verständnis.

Schwerpunkt der Tätigkeit des zentralen Controllings operationeller Risiken war die Weiterentwicklung von Methoden und Instrumenten zur Identifikation, Bewertung und Analyse von operationellen Risiken. Ein Hauptaugenmerk liegt darauf, operationelle Risiken früh zu erkennen und die daraus resultierenden Verluste zu reduzieren. Die Ursachen und Ereignisse werden entsprechend folgender Kategorisierung erfasst:



In der LBBW wurde im Berichtsjahr die bestehende Schadensfalldatenbank durch ein web-basiertes System zur Erfassung von Schadensfalldaten abgelöst. Die durch die Schadensfalldatenbank geschaffene Transparenz erlaubt detaillierte Analysen von schlagend gewordenen quantifizierbaren operationellen Risiken. Die Ergebnisse der Schadensfallanalysen werden in die Planung präventiver Maßnahmen integriert und ermöglichen die Ableitung von Bepreisungskonzeptionen. Auch die Schadensereignisse wesentlicher Tochterunternehmen wie die der LRP sind im Risiko-reporting enthalten.

Neben internen Schadensfalldaten sind für die Anwendung von mathematisch-statistischen Methoden zur Quantifizierung operationeller Risiken auch externe Schadensfalldaten erforderlich. Die LBBW ist auf Ebene des Bundesverbandes öffentlicher Banken am Aufbau eines Datenkonsortiums beteiligt, dessen Ziel es ist, Schadensfalldaten zu sammeln und anonymisiert auszutauschen.

Die LBBW entwickelte die qualitativen Methoden zur Risikoidentifizierung und -bewertung weiter. Um Risikopotenziale zu ermitteln, werden zwischenzeitlich bankweit moderierte Risikoinventuren durchgeführt. Dabei sind die in den jeweiligen Geschäftsbereichen tätigen Mitarbeiter eingebunden – auf diese Weise wird der Sachverstand dezentraler Fachexperten für eine fundierte bereichsspezifische Szenarienbildung und Risikobeurteilung genutzt. Risikoinventuren stellen eine geeignete Plattform dar, um das Risikobewusstsein der Mitarbeiter zu schärfen und somit letztlich operationelle Risiken zu reduzieren. Die Erkenntnisse aus den Risikoinventuren dienen der Weiterentwicklung eines ganzheitlichen Controlling-

und Managementkonzeptes zur Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung von operationellen Risiken.

Das Management operationeller Risiken in der LBBW fällt in die Verantwortlichkeit der Bereiche. Entsprechend wird die Entscheidung, welche operationellen Risiken zu tragen bzw. zu reduzieren sind, grundsätzlich dezentral getroffen. Eine große Bedeutung haben die dezentralen Operational Risk Manager, die als Multiplikatoren für den Themenkomplex operationelle Risiken und als wichtiges Glied im Schadensfallmeldeprozess wirken. Das Risk Committee unterstützt den Vorstand bei der Wahrnehmung seiner Überwachungsfunktion bezüglich operationeller Risiken. Dies umfasst insbesondere die Förderung der Risikokultur, die Kenntnisnahme und Diskussion der bereichsspezifischen Schadensfallberichte und Risikoinventur-Ergebnisse.

Trotz aller Vorsorgemaßnahmen lassen sich operationelle Risiken nicht vollständig vermeiden. Dies trifft beispielsweise auf Katastrophenrisiken zu, für die geringe Eintrittswahrscheinlichkeiten und hohes Schadenspotenzial kennzeichnend sind. Der zentrale Bereich Konzernstrategie und Recht sorgt eventuellen Schäden – soweit dies möglich und sinnvoll ist – durch den Abschluss von Versicherungen vor.

Bei der LBBW werden, wie die Ausführungen in den nachstehenden Abschnitten zeigen, keine bestandsgefährdenden operationellen Risiken mit hoher Eintrittswahrscheinlichkeit erwartet. Weiterhin bleibt es eine wesentliche Aufgabe, die Risikokultur und die bankweite Sensibilisierung für operationelle Risiken zu fördern.

DV-Risiken

Ein durchgeführtes externes Assessment zur Einhaltung der ISO-Norm 17 799 im IT-Sicherheitsbereich bescheinigt ein hohes Qualitätsniveau, welches bei deutschen Unternehmen nur vereinzelt zu finden ist. Im IT-Risikomanagement wurde ein zentrales Vorgehen definiert. Über Maßnahmen wie beispielsweise der Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für IT-Risiken im Rahmen des betrieblichen Vorschlagswesens, wird die Risikosensibilität der Mitarbeiter weiter gefördert.

Um die Handlungsfähigkeit bzw. Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebs bei Ausfall von DV-Systemen sicherzustellen, besteht ein spezieller Krisenstab IT, der nach einem definierten Ablaufprozess im Krisenfall die Koordination aller Aktivitäten und die zentrale Kommunikation, auch zu den baden-württembergischen Sparkassen, gewährleistet. Damit der manuelle Notbetrieb im Notfall aufrechterhalten werden kann, liegen in den Fachbereichen entsprechende Pläne vor.

Durch den Zusammenschluss der LBBW und der BW-Bank verfügt die LBBW aktuell über vier Rechenzentren. Jeweils zwei Rechenzentren stellen einen gegenseitigen Backup dar. Die Geschäfte der BW-Bank werden mittelfristig auf die Systeme der LBBW übertragen, welche dann sowohl für den Test- als auch für den Produktionsbetrieb über zwei unabhängige, örtlich getrennte Rechenzentren verfügt. Im Großrechnerbereich ergibt sich ein untertägiger Backup-Betrieb, der nach einer Ausfallzeit von rund vier Stunden ein Katastrophen-Backup gewährleistet. Für die Handelssysteme ist ebenfalls ein Backup-Betrieb realisiert. Sowohl für den Handel als auch für die Handelsabwicklung sind zusätzlich Backup-Arbeitsplätze eingerichtet.

Derzeit bestehen bei der LBBW keine außergewöhnlichen DV-Risiken. Durch die stetige Weiterentwicklung und Verbesserung des DV-Umfelds ist auch künftig ein geordneter DV-Betrieb in der LBBW sichergestellt.

Personalrisiken

Die Mitarbeiter der LBBW werden als entscheidender Erfolgsfaktor angesehen – so ist es auch im Leitbild der LBBW verankert: »Wir Mitarbeiter machen den Erfolg der Bank. Mit Kompetenz, Wissen und Engagement.« Ziel eines umfassenden Personalrisikomanagements ist die Identifikation negativer Tendenzen (Risikoüberwachung) und die Bewertung geeigneter Maßnahmen, um Risiken zu verhindern, bzw. zu minimieren (Risikosteuerung).

Der Personalbereich unterscheidet dabei verschiedene Arten von Personalrisiken als Ansatzpunkte der Risikoüberwachung und -steuerung. Engpass-, Austritts-, Anpassungs- und Motivationsrisiken sind frühzeitig zu erkennen und die daraus resultierenden Kosten wie etwa Personalsuch-, Kündigungs- und Fluktuationskosten zu minimieren. Transparent werden diese Risiken durch die periodische Auswertung und Analyse sowie den unternehmensübergreifenden Vergleich von Personalkennzahlen wie beispielsweise Fluktuationsraten, Fehlzeiten oder Daten über Personalentwicklungsmaßnahmen (insbesondere Führungskräftebildungen).

Im Risikofeld »Austrittsrisiko« zeigt beispielsweise die Analyse der externen Fluktuation – auch im Vergleich mit anderen Landesbanken – keine Auffälligkeiten:

Analyse der externen Fluktuation							
	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
LBBW	7,1%	6,0%	6,0%	5,0%	6,8%	6,7%	4,9%
Vergleichswert (VöB)	6,5%	7,1%	6,1%	5,9%	6,9%	6,4%	-

Um dem so genannten »Engpassrisiko«, dem Risiko fehlender Leistungsträger zu begegnen, wird das Mitarbeiterpotenzial hinsichtlich der Dimension »Führungseignung« systematisch erfasst und analysiert. Eine selbst initiierte Benchmarking-Erhebung zum Thema Personalentwicklungsaufwand führte im Risikofeld »Anpassungsrisiko« zu einer Anhebung des Planwertes für Personalentwicklungsmaßnahmen um etwa 40%.

Neben diesen traditionellen Kennzahlen sind qualitative Indikatoren einzubeziehen, damit Personalrisiken nicht nur aus der Vergangenheit extrapoliert werden, sondern zukunftsbezogen beurteilt werden können. Die Suche nach validen qualitativen Indikatoren der Risikoüberwachung soll in Zukunft verstärkt werden, dazu befinden wir uns bereits in der Diskussion mit anderen Instituten, insbesondere für die Risikosteuerung und -überwachung im Risikofeld »Motivationsrisiko«.

Möglichen Risiken im Personalbereich begegnet die LBBW bereits heute schon mit einer Reihe von Maßnahmen. Sie reichen von der rechtlichen Absicherung der Bank bis zur aufgabenadäquaten Qualifizierung der Mitarbeiter. Hierzu wird unter anderem jährlich ein zielgruppenorientiertes fachliches Bildungsprogramm aufgelegt.

Als zweite Säule besteht eine eigene Abteilung mit Aufklärungs- und Überwachungsfunktionen zu Compliance- und Geldwäschegesetzregelungen.

In 2005 waren keine bestandsgefährdenden Entwicklungen zu erkennen. Um auch zukünftig genügend Potenzial an Fach- und Führungskräften zur Verfügung zu haben, wird auch in 2006 ein Engagement in Ausbildungsgänge sowie in Traineeausbildungen erfolgen.

Rechtsrisiken

Die Rechtsabteilungen der Bank sind insbesondere in rechtlich beratender Funktion für die Bank, ihre in- und ausländischen Tochtergesellschaften, Niederlassungen und Repräsentanzen tätig. Darüber hinaus haben sie die Aufgabe, Rechtsrisiken in den Geschäfts- und Zentralbereichen frühzeitig zu erkennen und in geeigneter Weise zu begrenzen. Zur Minimierung rechtlicher Risiken und zur Vereinfachung der Geschäftsaktivitäten der Markt- und Handelsbereiche haben die Abteilungen Nationales Recht und Internationales Recht eine Vielzahl an Vertragsvordrucken und Musterverträgen selbst entwickelt, beziehungsweise nach Prüfung für die Verwendung durch die Geschäftsbereiche der Bank freigegeben. Für alle derivativen Geschäfte werden anerkannte standardisierte Vertragsdokumentationen verwendet. Soweit durch

neue Tätigkeitsfelder oder die Entwicklung neuer Bankprodukte rechtliche Fragen aufgeworfen sind, begleiten die Rechtsabteilungen diese Prozesse und gestalten sie aktiv mit.

Die Rechtsabteilungen verfolgen – in enger Zusammenarbeit mit dem »Bundesverband öffentlicher Banken« und dem »Deutschen Sparkassen- und Giroverband« – eingehend alle Vorhaben des Gesetzgebers, die Entwicklung der Rechtsprechung sowie neue Vorgaben der Aufsichtsbehörden in den einschlägigen Tätigkeitsbereichen der Bank.

Soweit sich hieraus relevanter Handlungs- und Anpassungsbedarf ergibt, wirkt der Bereich Konzernstrategie und Recht an der zeitnahen Information und Umsetzung innerhalb der Bank in maßgeblicher Weise mit.

Bestandsgefährdende Rechtsrisiken bestehen bei der LBBW nicht. Der Bereich Konzernstrategie und Recht hat auch keinerlei Anhaltspunkte, dass solche Risiken bei der LBBW in überschaubarer Zukunft entstehen werden.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage.

Die LBBW verfolgt eine konservative Risikopolitik. In der Bank und im Konzern wurden für alle maßgeblichen Risiken Maßnahmen zur Begrenzung beziehungsweise Minimierung getroffen und im Rahmen der Risikovorsorge allen erkennbaren Risiken durch umsichtig gebildete Wertberichtigungen Rechnung getragen.

Eine gesamtbankweite Zusammenfassung der Risiken über alle quantifizierbaren Risikokategorien wird bereits durchgeführt, eine Aggregation auf der Basis von VaR-Kennzahlen und anderen Maßzahlen ist angesichts des unterschiedlichen methodischen Fortschritts in den einzelnen Risikobereichen sehr anspruchsvoll, an der Umsetzung wird weiter gearbeitet.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8 % für die Eigenmittelunterlegung aller Risikoaktiva und Marktrisikopositionen war im abgelaufenen Jahr sowohl in der institutsweiten als auch in der gruppenweiten Betrachtung jederzeit erfüllt und lag zum 31. Dezember 2005 für die Bank bei 11,7 % (31. Dezember 2004: 12,1 %) und für den Konzern bei 10,2 % (31. Dezember 2004: 10,8 %).

Die Verfahren zur Bonitätsbeurteilung der Geschäftspartner der LBBW haben sich als stabil erwiesen. Die in den vergangenen Jahren entwickelten und eingesetzten Ratingverfahren haben sich in ihrem Einsatz weiter bewährt. Außerhalb des wertberichtigten Bestands sind im Kredit- und Wertpapierportfolio weder besondere Branchenkonzentrationen noch akute Risiken aus Einzelengagements erkennbar.

Die aus Kredit-, inklusive Länderrisiken resultierende Risikovorsorge hat sich in den letzten vier Jahren wie folgt entwickelt:

LBBW-Konzern			
in Mio. EUR	Kreditrisiken	Länderrisiken (Transferrisiken)	
	Stand Risikovorsorge für Forderungen*	Stand Risikovorsorge für Forderungen	Stand Risikovorsorge für Wertpapiere
31. 12. 2002	2 313,6	72,2	11,6
31. 12. 2003	2 112,2	49,6	7,7
31. 12. 2004	2 178,0	46,5	6,2
31. 12. 2005**	2 269,6	24,7	0

* incl. Rückstellungen für sonstige Kreditrisiken

** seit 2005 incl. LRP

Die gesamtwirtschaftlich schwierige Lage der Jahre 2002 bis 2004 wirkte sich auch auf die Entwicklung der Risikovorsorge der LBBW aus. Im Jahr 2005 hat sich die Situation der LBBW wieder deutlich verbessert. Dazu haben eine leichte konjunkturelle Erholung, abnehmende Unternehmensinsolvenzen und insbesondere das aktive Risikomanagement der LBBW beigetragen.

Der Anstieg des Risikovorsorgebestandes zum Jahresende 2005 beruht auf der Einbeziehung der Bestände der LRP. Bereinigt um diesen Sachverhalt hätte sich ein leichter Rückgang ergeben.

Für 2006 erwarten wir eine Belebung der Binnenkonjunktur und ein Anhalten der Exportnachfrage. Auf die Risikolage der LBBW wird sich dies positiv auswirken. Unabhängig hiervon wird die LBBW das eigene Risikomanagement weiter entwickeln, um gegenläufigen Tendenzen frühzeitig begegnen zu können.

Die weiterhin guten Rating-Beurteilungen basieren auf den verschiedenen Säulen der Bank, der regionalen Stärke, der Tatsache, dass die LBBW relativ wenig Risikogeschäft in die Bücher genommen hat und weitgehend über eine fristenkongruente Refinanzierung verfügt. Der Wegfall von Anstaltslast und Gewährträgerhaftung im Juli 2005 hatte bisher noch kaum Auswirkungen auf die Refinanzierungskosten. Die LBBW hat ihre Deckungsregister wegen des neuen Pfandbriefgesetzes reorganisiert. Damit wird diese Refinanzierungsquelle mit erstklassigen Ratings auch für die Zukunft gesichert.

Durch die beabsichtigte Beibehaltung der konservativen Risikopolitik sind weder bei den Marktpreisrisiken noch bei den Liquiditätsrisiken außergewöhnliche Entwicklungen zu erwarten. Den operationellen Risiken wird durch die beschriebenen risikobegrenzenden Maßnahmen entgegengewirkt. Daneben entwickelt die LBBW ihre Risikostrategie ständig weiter, um ihre Ertragskraft nachhaltig zu stärken.

Prognosebericht.

Solides Wachstum, positive Tendenzen in Deutschland.

Für die weltwirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2006 wird eine insgesamt günstigere Entwicklung prognostiziert. In den Vereinigten Staaten wird sich das Wachstum leicht abschwächen, die Volkswirtschaften Japans und Chinas dürften sich dagegen unverändert schwungvoll entwickeln. Ein Wachstum der Weltwirtschaft von 4,3% wird für möglich gehalten.

Günstige Aussichten bestehen auch für die Wirtschaft in der Eurozone und Deutschland, hier wird ein im Vergleich zum vergangenen Jahr leicht beschleunigtes Wachstum erwartet. Dabei wird neben dem weiterhin dynamischen Exportwachstum auch eine Belebung der Unternehmensinvestitionen vorausgesagt. Das Münchner Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (ifo) rechnet in der Eurozone mit einem Wachstum von 2,0%. Auch in Deutschland haben sich zum Ende des abgelaufenen Jahres die Anzeichen für einen Aufschwung gemehrt. Wichtigste Stütze werden weiterhin die Exporte sein. Aber auch die Investitionen in Ausrüstung und sonstige Anlagen werden auf Grund der verbesserten Abschreibungsbedingungen deutlich expandieren. Selbst für den privaten Konsum, das größte Sorgenkind der deutschen Binnenwirtschaft, sind die Aussichten besser als im Vorjahr. Die geplante Mehrwertsteuererhöhung zum 1. Januar 2007 könnte Anlass für Vorzieheffekte sein. Das Wirtschaftswachstum könnte deshalb 2006 etwas höher ausfallen als im Jahr 2005.

Ausgehend von einer insgesamt positiven wirtschaftlichen Entwicklung können Anleger mit steigenden Kursen am Aktienmarkt rechnen. Für den Rentenmarkt sind Renditesteigerungen und damit sinkende Kurse zu erwarten.

Weiterhin große Herausforderungen für die Kreditwirtschaft.

Auch bei einer insgesamt günstigeren Entwicklung der Rahmenbedingungen ist der Markt der Kreditwirtschaft weiterhin von einem intensiven Wettbewerb und dadurch weiter steigendem Kostendruck geprägt. Insbesondere die öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute müssen sich nach dem Wegfall der Staatshaftung im Spannungsfeld von verteuerter Refinanzierung, großer Konkurrenz und steigenden Leistungsansprüchen der Kunden weiter beweisen. Ein klares Profil sowie die Ausschöpfung von Synergien sind Mittel, um neue stabile Ertragsquellen zu erschließen.

LBBW: Ausbau der Geschäftsfelder.

Vor diesem Hintergrund wird die LBBW ihre definierten Geschäftsfelder und Beteiligungen weiter ausbauen, mit dem Ziel, die Marktdurchdringung sowie die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu erhöhen und die Erträge zu steigern. Einen Schwerpunkt bildet der Ausbau des Mittelstandsgeschäftes der LRP in Rheinland-Pfalz. Im Bereich Kapitalmarkt stehen die Erweiterung des Aktiengeschäfts sowie Handel und Strukturierung von Krediten im Vordergrund, um so das zinsunabhängige Geschäft zu stärken.

Vertiefung des Leistungsverbunds.

Angesichts der veränderten Wettbewerbssituation wird die LBBW die Zusammenarbeit mit den Sparkassen auch im Jahr 2006 weiter intensivieren. Die neu etablierten Key-Account-Manager Sparkassen sorgen durch eine ganzheitliche, bedarfsgerechte und

themenübergreifende Betreuung der Sparkassen dafür, dass die Potenziale des Leistungsverbundes Baden-Württemberg noch stärker genutzt werden. Durch die Erschließung weiterer Handlungsfelder wird der Leistungsverbund darüber hinaus noch weiter ausgebaut.

Im Leistungsverbund Rheinland-Pfalz wird die LBBW zusammen mit der LRP die 2005 begonnene Zusammenarbeit an den Schnittstellen weiter optimieren.

Planung.

Die LBBW ist zuversichtlich, auch in den nächsten zwei Jahren ein zufrieden stellendes Ergebnis erwirtschaften zu können und dauerhaft eine Eigenkapitalrendite von über 15% zu erreichen. Für die Ergebnisplanung wurde hierbei von einer moderaten Steigerung des Zinsniveaus sowie einer leichten konjunkturellen Belebung ausgegangen. Bei Veränderungen der Rahmenbedingungen können sich entsprechende Auswirkungen auf die Ergebnisentwicklung im LBBW-Konzern ergeben.

Durch die Bündelung der Produkt- und Beratungskompetenz zweier starker Partner in der BW-Bank wurde die Basis für eine dauerhafte Wertschöpfung geschaffen.

Die Integration ermöglicht im Geschäft mit Privat- und Anlagekunden die Erschließung neuer Kundenpotenziale und eine Vergrößerung der Produkt- und Dienstleistungspalette. Damit können bestehende Stärken im gehobenen Segment, wie beispielsweise Investmentgeschäft, strukturierte Produkte oder Vermögensverwaltung, noch besser ausgeschöpft und auf diese Weise neue Erträge generiert werden.

Das Ergebnis im Segment Financial Markets wird durch ein angemessenes Rohertragswachstum nochmals leicht verbessert. Dies wird u.a. erreicht durch eine starke Ausweitung der Emissionstätigkeit im Bereich strukturierter Produkte und die Intensivierung des kapitalmarktorientierten Kundengeschäfts.

Im Segment Corporate Finance erwarten wir ein Wachstum bei den Bruttoerlösen. Neben selektiven Neukundenakquisitionen ist unser Ziel eine Vertiefung der Potenzialausschöpfung bestehender Kundenverbindungen. Einen weiteren Baustein zur Steigerung der Bruttoerlöse stellt die Intensivierung der gemeinsamen Marktbearbeitung mit den baden-württembergischen Sparkassen dar.

Die Kostenentwicklung der LBBW wird in den nächsten Jahren von der Integration der BW-Bank geprägt sein. Die Integration der BW-Bank ermöglicht die Vereinheitlichung von Strukturen und Prozessen sowie die Zusammenlegung von IT-Systemen und führt zu entsprechenden Effizienzvorteilen. Synergieeffekte aus der Integration der BW-Bank werden bereits ab dem Jahr 2006 erwartet. Dadurch gelingt es, den Anstieg der Personal- und Sachkosten weiterhin in Grenzen zu halten.

Die Investitionen in Sachanlagen werden sich in den kommenden Jahren wieder auf einem Normalmaß für einen Bankkonzern unserer Größe bewegen. Aus heutiger Sicht stehen in den Jahren 2006/2007 keine Großinvestitionen an.

Konzernabschluss 2005.

116	Konzernbilanz
120	Gewinn- und Verlustrechnung des Konzerns
122	Eigenkapitalpiegel
123	Kapitalflussrechnung
124	Segmentberichterstattung
126	Konzernanhang
150	Bestätigungsvermerk
151	Trägerversammlung
152	Beirat

Konzernbilanz zum 31. Dezember 2005 der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim.

Aktivseite					
Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	31. Dez. 2004 Tsd. EUR*	31. Dez. 2004 Tsd. EUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			122 680	125 452	123 385
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			633 456	976 178	887 328
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank	504 520			865 738	845 721
c) Guthaben bei Postgiroämtern			103	43	22
			756 239	1 101 673	1 010 735
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0	0	0
darunter:					
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0			0	0
b) Wechsel			58 832	63 627	63 627
darunter:			58 832	63 627	63 627
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	58 832			63 627	63 627
3. Forderungen an Kreditinstitute (8,12,18)					
a) täglich fällig			9 084 570	7 182 960	6 468 035
b) andere Forderungen (9)			156 246 093	147 777 336	131 634 357
darunter:			165 330 663	154 960 296	138 102 392
Baudarlehen der Bausparkasse	0			0	0
4. Forderungen an Kunden (8,9,12,18)			116 157 152	119 360 622	105 547 086
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	18 369 462			16 829 307	15 535 472
Kommunkredite	31 718 244			36 680 096	30 476 353
Baudarlehen der Bausparkasse	0			0	378 906
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (8,9,10,11,12,13,15,18)					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		24 895		49 130	49 130
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0			0	0
ab) von anderen Emittenten		6 577 834		4 631 235	4 499 286
darunter:			6 602 729	4 680 365	4 548 416
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	858 702			368 782	316 505
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		15 533 905		11 763 891	9 858 092
darunter:					
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	13 516 829			8 776 006	7 131 735
bb) von anderen Emittenten		68 493 879		70 162 963	54 771 494
darunter:			84 027 784	81 926 854	64 629 586
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	41 282 608			44 639 885	32 825 529
c) eigene Schuldverschreibungen			14 466 236	12 734 533	12 055 915
			105 096 749	99 341 753	81 233 917
Nennbetrag	13 788 024			12 354 395	11 683 388
Übertrag			387 399 635	374 827 971	325 957 757

* angepasst

Passivseite					
Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	31. Dez. 2004 Tsd. EUR*	31. Dez. 2004 Tsd. EUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (8,18,20)					
a) täglich fällig		10 001 940		6 054 147	5 637 910
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (9)		122 841 940		110 289 495	95 708 125
c) Bauspareinlagen		0		0	703
			132 843 880	116 343 643	101 346 738
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (8,18,20)					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		6 654 945		6 130 855	6 125 510
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten (9)		537 116		688 655	687 684
ac) Bauspareinlagen		0		0	440 560
			7 192 061	6 819 510	7 253 754
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		20 125 865		14 251 022	12 741 754
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist (9)		60 248 554		63 796 226	57 111 894
			80 374 419	78 047 248	69 853 648
			87 566 480	84 866 758	77 107 402
3. Verbriefte Verbindlichkeiten (8,9,18,20)					
a) begebene Schuldverschreibungen			143 813 894	143 813 195	122 750 804
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			14 141 348	17 716 511	15 221 062
darunter:			157 955 242	161 529 706	137 971 866
Geldmarktpapiere	13 891 011			17 711 596	15 216 147
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	593			0	0
4. Treuhandverbindlichkeiten (14)			1 242 905	1 458 865	426 899
darunter:					
Treuhandkredite	1 171 005			1 367 539	335 573
5. Sonstige Verbindlichkeiten (19)			3 111 170	4 476 779	3 531 549
6. Rechnungsabgrenzungsposten (17)			2 002 092	1 781 489	1 693 078
7. Rückstellungen (21)					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			951 643	919 696	686 690
b) Steuerrückstellungen			444 563	362 408	315 792
c) andere Rückstellungen			510 056	647 304	565 431
			1 906 262	1 929 408	1 567 913
8. Sonderposten mit Rücklageanteil			0	0	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten (8,20,22)			4 408 596	4 333 585	3 712 679
10. Genussrechtskapital			2 600 143	2 715 971	2 352 451
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	581 060			403 048	349 792
Übertrag			393 636 770	379 436 203	329 710 575

* angepasst

Aktivseite					
Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	31. Dez. 2004 Tsd. EUR*	31. Dez. 2004 Tsd. EUR
Übertrag			387 399 635	374 827 971	325 957 757
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	(10,11,12,15)		4 111 089	2 780 535	2 495 919
7. Beteiligungen	(11,12,15)		1 426 276	1 470 654	1 160 396
darunter:					
an Kreditinstituten		386 463		312 030	271 724
an assoziierten Unternehmen		96 894		94 031	94 031
an Finanzdienstleistungsinstituten		0		1 499	300
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	(11,15)		601 958	515 652	515 652
darunter:					
an Kreditinstituten		1 149		40 344	40 344
an Finanzdienstleistungsinstituten		3 730		2 134	94 459
9. Treuhandvermögen	(14)		1 242 905	1 458 865	426 899
darunter:					
Treuhandkredite		1 171 005		1 367 539	335 573
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			0	15 073	15 074
11. Immaterielle Anlagewerte	(15)		1 111 412	562 736	560 049
12. Sachanlagen	(15)		5 295 110	5 339 671	5 251 466
13. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital			0	0	0
darunter:					
eingefordert		0		0	0
14. Eigene Aktien oder Anteile			0	0	0
Nennbetrag		0		0	0
15. Sonstige Vermögensgegenstände	(16)		3 331 021	2 442 777	2 343 193
16. Rechnungsabgrenzungsposten	(17)		1 395 119	1 195 868	1 081 989
Summe der Aktiva			404 914 525	390 609 803	339 808 394

* angepasst

Passivseite					
Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	31. Dez. 2004 Tsd. EUR*	31. Dez. 2004 Tsd. EUR
Übertrag			393 636 770	379 436 203	329 710 575
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			0	0	0
12. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) Stammkapital		1 419 800		1 349 900	1 280 000
ab) Stille Einlagen		3 544 484		3 291 402	3 291 402
			4 964 284	4 641 302	4 571 402
b) Kapitalrücklage			3 073 821	2 652 414	2 231 114
c) Gewinnrücklagen (4,23)					
ca) satzungsmäßige Rücklagen		0		0	0
cb) andere Gewinnrücklagen		2 356 212		2 731 618	2 180 903
abzüglich: aktivischer Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung		455 678			
zuzüglich: passivischer Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung		586 193		31 041	31 041
			2 486 727	2 700 577	2 149 862
d) Ausgleichsposten für Anteile fremder Gesellschafter (4)			83 080	704 464	704 464
darunter:					
Anteile am Kapital	73 643			681 016	681 016
Anteile am Gewinn	9 437			23 448	23 448
Anteile am Verlust	0			0	0
e) Bilanzgewinn			669 843	474 842	440 977
			11 277 755	11 173 599	10 097 819
Summe der Passiva			404 914 525	390 609 803	339 808 394
1. Eventualverbindlichkeiten (20)					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln			4 416	6 310	6 310
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen (25,26)			44 383 652	25 471 222	21 735 709
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten			0	4 696	4 696
			44 388 069	25 482 227	21 746 714
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften (20)			0	0	0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen			0	0	0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen (24)			32 251 736	26 650 952	23 307 270
			32 251 736	26 650 952	23 307 270

* angepasst

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005.

Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	1. Jan. bis 31. Dez. 2004 Tsd. EUR*	1. Jan. bis 31. Dez. 2004 Tsd. EUR
1. Zinserträge aus (32)					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	11 957 581				
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	3 524 991	15 482 572		14 643 835	13 117 578
2. Zinsaufwendungen		13 621 875		12 627 790	11 296 587
			1 860 697	2 016 045	1 820 991
3. Laufende Erträge aus (32)					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		228 297		121 647	96 491
b) Beteiligungen		45 401		39 969	32 896
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		28 822		9 459	9 459
d) Anteilen an assoziierten Unternehmen		8 042		22 339	9 076
			310 562	193 414	147 922
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			8 519	21 509	21 540
5. Provisionserträge (28,32)		667 977		566 951	508 761
6. Provisionsaufwendungen (28)		165 279		131 265	120 776
			502 698	435 686	387 985
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften (29,32)			120 183	170 916	147 667
8. Sonstige betriebliche Erträge (30,32)			2 679 802	2 809 980	2 786 004
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0	0	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	716 794			707 967	640 262
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	209 278			242 567	204 525
		926 072		950 534	844 787
darunter: für Altersversorgung 93 710				122 397	94 193
b) andere Verwaltungsaufwendungen		474 188		488 996	448 374
			1 400 260	1 439 531	1 293 161
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (33)			1 285 265	1 318 983	1 309 917
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen (30)			1 012 322	1 132 659	1 125 390
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			401 713	493 591	418 647
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0	0	0
Übertrag			-401 713	-493 591	-418 647
			1 382 901	1 262 785	1 164 994

* angepasst

Erläuterung im Anhang	Tsd. EUR	Tsd. EUR	Tsd. EUR	1. Jan. bis	1. Jan. bis
				31. Dez. 2004	31. Dez. 2004
				Tsd. EUR*	Tsd. EUR
Übertrag			1 382 901	1 262 785	1 164 994
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		78 734		115 449	105 749
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0		0	0
			- 78 734	- 115 449	- 105 749
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			2 270	2 846	2 780
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			0	0	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1 301 897	1 144 490	1 056 465
20. Außerordentliche Erträge (34)	35			637	637
21. Außerordentliche Aufwendungen (34)	56 341			95 291	83 123
22. Außerordentliches Ergebnis			- 56 306	- 94 654	- 82 486
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (35)	292 634			231 924	237 286
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	3 514			4 810	4 518
			296 148	236 734	241 804
25. Erträge aus Verlustübernahme			125	0	0
26. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder eines Teilgewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			267 147	262 051	230 075
27. Jahresüberschuss			682 421	551 051	502 100
28. Ausschüttung aus Jahresüberschuss			0	11 101	1
29. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0	- 1 127	- 1 689
30. Im Rahmen der Kapitalkonsolidierung verrechnete Bilanzgewinne/Bilanzverluste			0	0	0
31. Entnahmen aus der Kapitalrücklage			0	0	0
32. Auf Konzernfremde entfallender Gewinn/Verlust			- 9 437	- 23 448	- 23 448
33. Entnahmen aus Gewinnrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage		0		0	0
b) aus der Rücklage für eigene Anteile		0		0	0
c) aus den satzungsmäßigen Rücklagen		0		0	0
d) aus den anderen Gewinnrücklagen		0		0	0
			0	0	0
34. Entnahmen aus Genusssrechtskapital			0	0	0
35. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage		0		60	60
b) in die Rücklage für eigene Anteile		0		0	0
c) in satzungsmäßige Rücklagen		3 141		5 973	1 425
d) in andere Gewinnrücklagen		0		34 500	34 500
			3 141	40 533	35 985
36. Wiederauffüllung des Genusssrechtskapitals			0	0	0
37. Bilanzgewinn			669 843	474 842	440 977

* angepasst

Eigenkapitalspiegel des LBBW-Konzerns.

Eigenkapitalspiegel des LBBW-Konzerns zum 31. Dezember 2005							
in Mio. EUR	31.12.2004	Ausschüttung	Einstellung in Rücklagen/ Entnahme aus Rücklagen	Jahresüberschuss	Änderungen des Konsolidierungskreises	Sonstige Veränderungen	31.12.2005
Konzerneigenkapital	10 097,8						11 277,8
Eigenkapital der LBBW	9 393,3						11 194,7
Stammkapital	1 280,0					139,8	1 419,8
stille Einlagen	3 291,4					253,1	3 544,5
Kapitalrücklage	2 231,1					842,7	3 073,8
erwirtschaftetes Konzerneigenkapital	2 590,8						3 156,6
Gewinnrücklage	(2 149,8)		352,4		19,7	-35,2	(2 486,7)
Konzernbilanzgewinn	(441,0)	-76,8	-352,4	682,4		-24,3	(669,9)
Anderen Gesellschaftern zustehender Anteil am Eigenkapital	704,5						83,1
Kapital	681,0					-607,4	73,6
Konzernbilanzgewinn	23,5					-14,0	9,5

Eigenkapitalspiegel des LBBW-Konzerns zum 31. Dezember 2004							
in Mio. EUR	31.12.2003	Ausschüttung	Einstellung in Rücklagen/ Entnahme aus Rücklagen	Jahresüberschuss	Änderungen des Konsolidierungskreises	Sonstige Veränderungen	31.12.2004
Konzerneigenkapital	9 804,1						10 097,8
Eigenkapital der LBBW	8 964,6						9 393,3
Stammkapital	1 280,0						1 280,0
stille Einlagen	3 323,9					- 32,5	3 291,4
Kapitalrücklage	2 231,1						2 231,1
erwirtschaftetes Konzerneigenkapital	2 129,6						2 590,8
Gewinnrücklage	(1 808,7)		291,2		10,8	39,1	(2 149,8)
Konzernbilanzgewinn	(320,9)	-76,8	-291,2	502,1		-14,0	(441,0)
Anderen Gesellschaftern zustehender Anteil am Eigenkapital	839,5						704,5
Kapital	814,1					-133,1	681,0
Konzernbilanzgewinn	25,4					-1,9	23,5

Der Eigenkapitalspiegel wurde auf Grundlage des DRS 7
»Konzerneigenkapital und Konzerngesamtergebnis« erstellt.

Kapitalflussrechnung des LBBW-Konzerns für das Geschäftsjahr 2005.

in Mio. EUR	31.12.2005	31.12.2004
Periodenergebnis (einschließlich Ergebnisanteilen von Minderheitsgesellschaftern) vor außerordentlichen Posten	1 298,8	1 056,5
Im Periodenergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen	1 508,5	1 649,9
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-105,3	217,4
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	396,5	196,8
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	-79,4	-35,2
Sonstige Anpassungen (Saldo)	-1 971,3	-2 618,5
Zwischensumme	1 047,8	466,9
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit	-652,6	-2 460,8
Forderungen an Kreditinstitute	-9 083,9	-5 968,9
Forderungen an Kunden	3 095,8	13,8
Wertpapiere (soweit nicht Finanzanlagen)	-4 194,0	-12 378,6
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-841,3	-268,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 258,6	1 291,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 674,0	3 392,6
Verbriefte Verbindlichkeiten	-4 182,5	11 188,9
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-1 379,3	268,3
Erhaltene Zinsen und Dividenden	15 037,3	14 080,4
Gezahlte Zinsen	-10 496,9	-10 789,4
Außerordentliche Einzahlungen	0,0	0,0
Außerordentliche Auszahlungen	-4,3	-3,0
Ertragsteuerauszahlungen	-215,0	-261,5
Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit	4 716,3	1 032,5
Einzahlungen aus Abgängen des Finanzanlagevermögens	3 057,2	622,3
Einzahlungen aus Abgängen des Sachanlagevermögens	579,7	758,4
Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	-5 911,2	-619,2
Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	-1 685,1	-1 596,3
Einzahlungen aus dem Verkauf von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,0	0,0
Auszahlungen aus dem Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	0,0	0,0
Mittelveränderung aus sonstiger Investitionstätigkeit (Saldo)	-62,9	-129,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-4 022,3	-963,8
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	0,0	0,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	-306,9	-306,6
Mittelveränderung aus sonstigem Kapital	-737,3	-337,5
Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit	-1 044,2	-644,1
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelfonds	-350,2	-575,4
Konsolidierungskreisbedingte Änderungen des Finanzmittelfonds	90,9	0,0
Finanzmittelfonds am Anfang der Periode	1 074,4	1 649,7
Finanzmittelfonds am Ende der Periode	815,1	1 074,4

Die Kapitalflussrechnung wurde unter Beachtung von DRS 2 »Kapitalflussrechnung« und DRS 2-10 »Kapitalflussrechnung für Kreditinstitute« erstellt. Der Finanzmittelfonds setzt sich aus den beiden Bilanzpositionen »Barreserve« und »Schuldtitel

öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind« zusammen. Der Bestand des Finanzmittelfonds enthält zum 31.12.2005 keine quotaleinbezogenen Unternehmen (31.12.2004: 22,7 Mio. EUR).

Segmentberichterstattung des LBBW-Konzerns für das Geschäftsjahr 2005.

Die auf Basis der Konzernzahlen vorgelegte Segmentberichterstattung dient der Information über die einzelnen Geschäftsfelder des LBBW-Konzerns. Die Segmente werden dabei als – an den internen Organisationsstrukturen orientierte – Produkt- und Kundengruppen definiert. Grundlage der Segmentergebnisse sind die internen Steuerungs-Daten des Controllings und die externen Jahresabschluss-Daten. Die Segmentberichterstattung erfolgt nach den Grundsätzen des Deutschen Rechnungslegungsstandards Nr. 3-10 (DRS 3-10) zur Segmentberichterstattung von Kreditinstituten.

Die primäre Segmentberichterstattung der LBBW ist in die folgenden vier Segmente zzgl. der Spalte Sonstiges/Konsolidierung aufgeteilt:

- Das Segment **Retail Clients** umfasst alle Aktivitäten mit Privat-, Anlage- und Private Banking-Kunden sowie die Geschäftsaktivitäten im Rahmen der Sparkassenzentralbankfunktion.
- Das Segment **Corporate Finance** beinhaltet die Geschäftsaktivitäten mit mittelständischen Unternehmenskunden, Geschäftskunden, Großkunden, Immobilienunternehmen sowie das Kommalkreditgeschäft mit der öffentlichen Hand. Neben dem klassischen Commercial Banking werden hier auch das Investment Banking und andere Spezialproduktbereiche wie z. B. Leasing oder Factoring einbezogen.
- Im Segment **Financial Markets** sind neben den klassischen Handelsgeschäften sämtliche Geschäftsaktivitäten mit Kreditinstituten, Versicherungen und Pensionskassen enthalten. Weiterhin werden die Refinanzierung sowie die Kapitalmarktinvestitionen im Zusammenhang mit der Kreditrisikosteuerung in diesem Segment gebündelt.
- Das Segment **Corporate Items** bündelt alle Geschäftsaktivitäten, die nicht auf Geschäftsbereiche ausgelagert sind. Dazu zählen die Beteiligungen, die nicht den operativen Segmenten zugeordnet sind, das Treasury sowie die strategischen Handelsgeschäfte.
- In der Spalte **Sonstiges/Konsolidierung** werden die internen Steuerungsgrößen auf die Daten der externen Rechnungslegung übergeleitet.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2005 hält die LBBW 100% an der Landesbank Rheinland-Pfalz (Vorjahr: 20%). Zur Herstellung einer besseren Vergleichbarkeit wurden in der nachfolgenden Segmentberichterstattung auch die Vorjahreswerte auf 100% der LRP-Anteile ergänzt und auf die jeweiligen Segmente verteilt.

Erträge und Aufwendungen werden grundsätzlich verursachungsgerecht den Segmenten zugeordnet.

Die Ermittlung des Zinsüberschusses erfolgt nach der Marktzinsmethode. Im Zinsüberschuss ist auch der Anlagenutzen aus dem Eigenkapital enthalten. Die Verwaltungsaufwendungen eines Segments beinhalten neben den direkten Personal- und Sachkosten auch die auf Basis der internen Leistungsverrechnung zuzuordnenden Aufwendungen. Die Overheadkosten werden anteilig auf die Segmente verteilt.

Die Risikovorsorge entspricht den Werten nach der GuV und wird verursachungsgerecht den Segmenten zugeordnet.

Die Berechnung des gebundenen Eigenkapitals erfolgt gemäß dem bankaufsichtsrechtlichen Grundsatz I (KWG) auf Basis der ermittelten Risikoaktiva und den Anrechnungsbeträgen für Marktpreisrisiken sowie einer kalkulatorischen Kernkapitalunterlegung in den Segmenten.

Das Segmentvermögen beinhaltet die Forderungen an Kreditinstitute, die Forderungen an Kunden und die Wertpapiere. Die Segmentverbindlichkeiten beinhalten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und die verbrieften Verbindlichkeiten.

Die Eigenkapitalrentabilität eines Segments errechnet sich aus dem Ergebnis vor Steuern bezogen auf das bankaufsichtsrechtlich gebundene Eigenkapital. Die Cost Income Ratio ermittelt sich aus dem Verhältnis von Verwaltungsaufwand zu den Erträgen (Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Nettoergebnis aus Finanzgeschäften und sonstiges betriebliches Ergebnis).

Der **LBBW-Konzern** verzeichnet im Rohertrag einen leichten Rückgang um -1,2%, gleichzeitig reduziert sich der Verwaltungsaufwand um -4,5%. Dies führt zu einem leichten Anstieg im Betriebsergebnis vor Risikovorsorge um 1,7% (bzw. 29,5 Mio. EUR). Die Position Risikovorsorge/Bewertungsergebnis ist um -21,1% deutlich rückläufig, somit verbessert sich das Betriebsergebnis nach Risikovorsorge um 13,9% (bzw. 158,7 Mio. EUR). Der Return on Equity (RoE) steigt um 1,8%-Punkte auf 15,1% und die Cost Income Ratio (CIR) verbessert sich erneut auf 47,0%.

Im Segment **Retail Clients** ist ein stabiles Betriebsergebnis vor Risikovorsorge zu verzeichnen. Durch den Rückgang in der Risikovorsorge ergibt sich ein deutlich steigendes Ergebnis nach Risikovorsorge. Der RoE verbessert sich deutlich, aber auch die Cost Income Ratio reduziert sich leicht.

Ähnlich entwickelt sich das Segment **Corporate Finance** mit einem stabilen Rohertrag, sinkenden Verwaltungsaufwendungen und einem deutlichen Rückgang in der Risikovorsorge. Somit weist das Segment einen Anstieg im RoE auf 16,6% aus, bei stabiler Entwicklung der Cost Income Ratio.

Das Segment **Financial Markets** verzeichnet – auf Grund eines verbesserten Rohertrags bei leicht steigenden Verwaltungsaufwendungen – ein steigendes Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung. Stichtagsbedingt erhöhte Abschreibungen auf Wertpapiere führen zu einem Betriebsergebnis nach Risikovorsorge/Bewertungsergebnis auf Vorjahreshöhe. Der RoE liegt danach bei 12,5%, die CIR bei 41,7%. Insgesamt konnte das Handelsergebnis deutlich verbessert werden.

Auf die Darstellung einer sekundären Segmentberichterstattung wird auf Grund der im Vergleich zur Region Deutschland untergeordneten Bedeutung der Regionen Europa, Amerika und Asien verzichtet.

Die Entwicklung der Segmentergebnisse 2005 stellt sich im Vorjahresvergleich wie folgt dar:

	Segment Retail Clients		Segment Corporate Finance		Segment Financial Markets		Segment Corporate Items		Sonstiges/ Konsolidierung		LBBW-Konzern	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Zinsüberschuss	410,9	434,4	689,5	725,8	583,4	565,1	479,5	520,1	16,4	-14,4	2 179,8	2 231,0
Provisionsüberschuss	260,1	247,9	154,8	117,8	109,4	75,0	17,9	16,6	-39,5	-21,5	502,7	435,7
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,0	0,0	-0,1	-1,5	121,3	147,6	37,6	14,7	-38,6	10,1	120,2	170,9
Rohrertrag	671,0	682,3	844,3	842,1	814,0	787,7	535,0	551,4	-61,7	-25,8	2 802,6	2 837,6
Verwaltungs- aufwendungen	-498,5	-512,4	-521,8	-525,6	-341,3	-328,7	-238,5	-265,0	18,3	-24,0	-1 581,8	-1 655,6
Sonstiges betrieb- liches Ergebnis	-0,3	0,2	299,1	328,6	4,2	0,0	239,2	165,0	18,0	75,8	560,2	569,6
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertung	172,2	170,0	621,6	645,1	476,9	459,0	535,8	451,3	-25,4	26,1	1 781,1	1 751,6
Risikovorsorge/ Bewertungsergebnis	-57,6	-99,3	-159,8	-272,1	-32,7	-10,3	-241,5	-235,1	9,0	4,9	-482,7	-611,9
Betriebsergebnis (Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit)	114,6	70,7	461,8	373,0	444,2	448,7	294,2	216,3	-16,4	30,9	1 298,4	1 139,7
Segmentvermögen	28 748	28 656	69 227	72 462	253 276	245 146	62 641	54 165	-18 569	-23 985	395 322	376 444
Segment- verbindlichkeiten	22 842	22 657	29 060	29 130	294 110	289 855	59 760	49 177	-22 498	-28 078	383 274	362 741
Anrechnungs- pflichtige Positionen	17 865	17 920	55 506	56 808	70 926	66 257	29 519	26 724	-883	-1 377	172 933	166 332
Gebundenes Eigenkapital	893	896	2 775	2 840	3 546	3 313	1 476	1 336	-2 108	-1 929	6 583	6 457
Return on Equity in % *	12,8	7,9	16,6	13,1	12,5	13,5	-	-	-	-	15,1	13,3
Cost Income Ratio in %	74,3	75,1	45,6	44,9	41,7	41,7	-	-	-	-	47,0	48,6

* Bezogen auf den Jahresüberschuss vor Steuern korrigiert um Restrukturierungsaufwendungen. Differenzen ergeben sich durch Rundungen.

Konzernanhang der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim zum 31. Dezember 2005.

(1) Grundlagen zur Aufstellung des Konzernabschlusses

Die Aufstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2005 der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim erfolgte unter Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), insbesondere der »Ergänzenden Vorschriften für Kreditinstitute« (§§ 340 ff. HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV).

Zur besseren Darstellung der Finanz-, Vermögens- und Ertragslage sind neben den handelsrechtlichen sowie den in der RechKredV kodifizierten Pflichtangaben weitere Angaben aufgenommen worden.

Der testierte Konzernabschluss 2005 der LBBW ist bei den Amtsgerichten in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim hinterlegt und kann dort eingesehen werden.

(2) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss sind neben der LBBW 15 **Tochterunternehmen** sowie 4 Teilkonzerne im Rahmen der Vollkonsolidierung einbezogen. Davon werden die DEKRA SüdLeasing Services GmbH, die LHS Leasing- und Handelsgesellschaft Deutschland mbH, die LHS Besitz GmbH sowie die LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mit Minderheitenausweis vollkonsolidiert.

Auf die Einbeziehung von 569 Tochterunternehmen, deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des LBBW-Konzerns insgesamt von nur untergeordneter Bedeutung ist, wurde verzichtet. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Objekt- und Vorratsgesellschaften der SüdLeasing Gruppe.

Des weiteren wurde eine Beteiligung als **Gemeinschaftsunternehmen** gemäß § 310 HGB anteilmäßig in den Konzernabschluss der LBBW einbezogen.

In der außerordentlichen Hauptversammlung vom 13. Juli 2005 wurde die Umwandlung der Baden-Württembergischen Bank AG (BW-Bank) in die »Baden-Württembergische Bank Anstalt des öffentlichen Rechts & Co. KG« mit Sitz in Stuttgart beschlossen.

Die Landesbank Baden-Württemberg hat dabei die Stellung der persönlich haftenden Gesellschafterin eingenommen, die BW Holding GmbH fungierte als Kommanditistin. Die Eintragung der KG im Handelsregister unter der Nummer HR A 14.292 erfolgte am 31. Juli 2005.

Unmittelbar nach der Fassung des Umwandlungsbeschlusses trat die BW Holding GmbH als Kommanditistin aufschiebend bedingt mit der Eintragung des Formwechsels im Handelsregister aus der KG aus, mit der Folge, dass die »Baden-Württembergische Bank Anstalt des öffentlichen Rechts & Co. KG« im Wege der Anwachsung durch Gesamtrechtsnachfolge durch Übertragung aller Aktiva und Passiva ohne Liquidation auf die Landesbank Baden-Württemberg überging. Dies erfolgte am 1. August 2005.

Die Anwachsung der Baden-Württembergische Bank Anstalt des öffentlichen Rechts & Co. KG wurde analog einer Verschmelzung gemäß § 24 UmwG durchgeführt.

Bei der Anwachsung der Baden-Württembergische Bank Anstalt des öffentlichen Rechts & Co. KG handelt es sich um eine Verschmelzung von Unternehmen des Konsolidierungskreises, welche nicht die wirtschaftliche Substanz, sondern lediglich die rechtliche Selbstständigkeit des einbezogenen Unternehmens berührt. Auf Grund dessen hat die Anwachsung keine Auswirkung im Konzernabschluss.

Bei der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) wurde zum 1. Januar 2005 die Landesbausparkasse Rheinland-Pfalz (LBS) abgespalten. Anschließend hat der Sparkassen- und Giroverband Rheinland-Pfalz (SGV RP) taggleich seine Anteile in Höhe von 80 % an der Landesbank Rheinland-Pfalz (ohne LBS) im Wege der Kapitalerhöhung gegen Sacheinlagen in die LBBW gegen Gewährung von Anteilen an der LBBW eingebracht. Die LBBW hält damit 100 % der Anteile an der LRP. Als Folge hieraus wurde die LRP im Konzernabschluss der LBBW nicht mehr als Gemeinschaftsunternehmen sondern als Tochterunternehmen abgebildet. Auf Grund der nicht unwesentlichen Auswirkungen dieser mit der LRP in Zusammenhang stehenden Vorgänge auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des LBBW-Konzerns wurden zur besseren Vergleichbarkeit die Formblätter um die angepassten Vorjahresbeträge ergänzt. Im Lagebericht wird die Geschäftsentwicklung auf Basis von bereinigten Vorjahreswerten kommentiert.

Gegenüber dem Vorjahr wurde auf Grund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des LBBW-Konzerns (§ 296 Abs. 2 HGB) auf die Einbeziehung folgender Tochterunternehmen verzichtet:

- BW Asset Consult GmbH, Stuttgart,
- BW Bank Capital Funding LLC I, Wilmington,
- BW Bank Capital Funding LLC II, Wilmington,
- BW Bank Capital Funding Trust I, Wilmington,
- BW Bank Capital Funding Trust II, Wilmington,
- BW Capital Markets Inc., New York,
- BW-Holding GmbH, Stuttgart,
- SüdPrivate Equity GmbH & Co. KGaA, Stuttgart und
- SüdPrivate Equity Management GmbH, Stuttgart.

Die Auswirkung dieser Veränderung des Konsolidierungskreises auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung des LBBW-Konzerns sind insgesamt von untergeordneter Bedeutung. Daher wurde auf eine weitere Anpassung der Vorjahreszahlen um diesen Sachverhalt verzichtet.

(3) Anteilsbesitz

Die vollständigen Angaben zum Anteilsbesitz gemäß § 285 Nr. 11 und § 313 Abs. 4 HGB finden sich in einer gesonderten Aufstellung wieder. Sie ist bei den Amtsgerichten Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim hinterlegt und kann dort eingesehen werden.

(4) Konsolidierungsmethoden

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt bei Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen nach der Buchwertmethode. Die Beteiligungsbuchwerte bei der LBBW sind mit dem Konzernanteil am Eigenkapital der einbezogenen Unternehmen im Zeitpunkt des Erwerbs oder der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss der LBBW verrechnet. Das anteilige Eigenkapital wird inklusive stiller Einlagen angesetzt. Alle bestehenden aktivischen Unterschiedsbeträge aus der Voll- und Quotenkonsolidierung werden nach Zuordnung von stillen Reserven mit den Gewinnrücklagen verrechnet. Bestehende passive Unterschiedsbeträge sind ebenfalls den Gewinnrücklagen zugeordnet.

Die auf Fremde entfallenden Anteile einbezogener Tochterunternehmen sind im Ausgleichsposten für Anteile anderer Gesellschafter ausgewiesen.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung wurden Forderungen und Verbindlichkeiten zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen vollständig bzw. anteilmäßig eliminiert. Ebenso wurde mit konzerninternen Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Aufwands- und Ertragskonsolidierung verfahren. Zwischengewinne wurden ebenfalls eliminiert.

(5) Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Im Bestand befindliche **Wechsel und Forfaitierungsgeschäfte** sind mit ihrem abgezinsten Nominalwert, gekürzt um Einzelwertberichtigungen, angesetzt.

Die **Forderungen an Kreditinstitute und Kunden** sind zum Nennwert bilanziert.

Bei den Forderungen sind erkennbare Risiken durch angemessene Einzelwertberichtigungen für Bonitätsrisiken sowie Wertberichtigungen für Länderrisiken berücksichtigt. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist darüber hinaus durch Bildung einer Pauschalwertberichtigung gem. § 6 EStG auf den verbleibenden Forderungsbestand Rechnung getragen. Schuldscheindarlehen des Handelsbestandes werden mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsen- oder Marktpreisen bzw. den beizulegenden Werten bewertet.

Die **Wertpapiere** sind unter Beachtung des strengen Niederstwertprinzips mit den Anschaffungskosten oder den niedrigeren Börsen- oder Marktpreisen bzw. den niedrigeren beizulegenden Werten am Bilanzstichtag angesetzt. Wertpapiere aus Asset-Swap-Kombinationen sind verknüpft bewertet; Wertminderungen in Folge von Bonitätsrisiken werden erfolgswirksam erfasst.

Die **Beteiligungen** und die **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind zu Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten bewertet.

Erworbene **immaterielle Anlagewerte** sind mit ihren Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige, und sofern notwendig, um außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet. Die planmäßigen Abschreibungen erfolgen über die Nutzungsdauer mit den steuerlich zulässigen Sätzen.

Die **Sachanlagen** sind zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige, und sofern notwendig, um außerplanmäßige Abschreibungen, bewertet. Die Abschreibungen auf Sachanlagen von im Inland gelegenen Betriebsstellen werden auf der Grundlage der steuerrechtlichen Vorschriften zur Absetzung für Abnutzung vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Abschreibungen auf Gebäude erfolgen nach den steuerrechtlich zulässigen Abschreibungssätzen.

Das **Leasingvermögen** wird unter dem Sachanlagevermögen ausgewiesen.

Bei Abschreibungen auf das Mobilien-Leasingvermögen werden als wertbeständig eingeschätzte Objekte (z. B. Kraftfahrzeuge) linear pro rata temporis, das restliche Leasingvermögen degressiv, unter Ausnutzung der steuerrechtlich zulässigen Höchstwerte, abgeschrieben. Der Abschreibungszeitraum entspricht der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Daneben werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen, um Leasinggegenstände mit dem am Bilanzstichtag beizulegenden Wert anzusetzen.

Die Abschreibungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter der Position Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen ausgewiesen. Der auf das Leasingvermögen entfallende Abschreibungsbetrag ist unter der Ziffer (33) des Anhangs dargestellt.

Die **Verbindlichkeiten** sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und über die Laufzeit aufgelöst.

Die **Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen** sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Berücksichtigung des § 6a EstG und der Richttafeln 2005 G, Heubeck-Richttafeln-GmbH, Köln 2005 bewertet. Die Anpassung an die neuen Heubeck-Richttafeln wurde 2005 in voller Höhe erfolgswirksam berücksichtigt. Für Pensionszusagen erfolgt die Passivierung grundsätzlich unter Beachtung der steuerlichen Vorschriften.

Die **sonstigen Rückstellungen** sind in Höhe des Betrages angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist, um alle ungewissen Verbindlichkeiten und drohenden Verluste aus schwebenden Geschäften zu berücksichtigen.

(6) Derivate

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 18 HGB i.V.m. § 36 RechKredV, die bei der LBBW zum Bilanzstichtag bestehen, sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Derivatähnliche Nebenabreden, die in eine portfoliobezogene Steuerung von Handelspositionen einbezogen sind, werden in Anwendung des Rechnungslegungshinweises des Bankenausschusses des Instituts der Wirtschaftsprüfer (BFA) RH BFA 1.003 von den Grundgeschäften abgespalten und sind wie eigenständig abgeschlossene Derivate in den nachfolgenden Übersichten enthalten.

Die nicht getrennt bilanzierten derivatähnlichen Nebenabreden, die als Bestandteil von zusammengesetzten Produkten (so genannte compound instruments) in Vermögensgegenständen oder Verbindlichkeiten und dadurch bereits in den entsprechenden Bilanzposten enthalten sind, werden in den nachfolgenden Übersichten nicht dargestellt. Durch die Bildung von Mikro-Hedges bestehen aus den nicht getrennt bilanzierten derivatähnlichen Nebenabreden keine Marktpreisrisikopositionen.

Derivative Geschäfte - Produktgliederung

in Mio. EUR	Nominalwerte	Nominalwerte	Positive	Negative
	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Marktwerte 31. 12. 2005	Marktwerte 31. 12. 2005
Zinsrisiken				
Zinsswaps	997 825,7	669 712,8	18 889,7	-17 803,8
FRAs	72 414,6	35 633,5	29,2	-8,4
Zinsoptionen				
- Käufe	11 949,3	11 686,1	416,0	0,0
- Verkäufe	30 452,7	24 912,8	0,0	-1 316,5
Caps, Floors	37 124,4	32 437,0	256,8	-179,4
Börsenkontrakte	90 267,3	89 205,6	31,2	-11,8
Sonstige Zinstermingeschäfte	17 772,4	13 521,9	13,8	-58,9
Zinsrisiken - insgesamt -	1 257 806,4	877 109,7	19 636,7	-19 378,8
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	98 567,8	61 461,3	1 263,6	-1 033,4
Währungsswaps, Zins-/Währungsswaps	32 930,3	26 064,1	991,5	-1 623,8
Deisenoptionen				
- Käufe	9 831,0	5 894,6	121,7	-0,1
- Verkäufe	8 208,0	3 437,0	6,8	-87,9
Börsenkontrakte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Währungstermingeschäfte	480,0	1,0	0,1	-6,4
Währungsrisiken - insgesamt -	150 017,1	96 858,0	2 383,7	-2 751,6
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Börsenkontrakte	50,2	295,6	0,9	-0,4
Aktien-Termingeschäfte	0,1	0,0	0,0	0,0
Aktienoptionen				
- Käufe	1 004,1	2 540,5	258,8	0,0
- Verkäufe	578,7	1 747,4	0,0	-22,8
Sonstige	270,6	44,2	5,8	-6,2
Aktien- und sonstige Preisrisiken - insgesamt -	1 903,7	4 627,7	265,5	-29,4
Kreditderivate				
Credit Default Swaps				
- Sicherungsnehmer	8 908,8	5 513,2	48,1	-30,4
- Sicherungsgeber	33 776,7	11 571,3	93,1	-75,2
Credit Linked Notes				
- Sicherungsnehmer	723,8	336,7	20,4	-22,2
- Sicherungsgeber	0,0	0,0	0,0	0,0
Credit Linked Swaps				
- Sicherungsnehmer	0,0	0,0	0,0	0,0
- Sicherungsgeber	387,3	297,3	38,4	-40,0
Principal Protected Swaps				
- Sicherungsnehmer	0,0	0,0	0,0	0,0
- Sicherungsgeber	118,0	0,0	7,2	-6,0
Total Return Swaps				
- Sicherungsnehmer	42,2	0,0	0,0	-0,5
- Sicherungsgeber	42,2	0,0	0,5	0,0
Kreditderivate - insgesamt -	43 999,0	17 718,5	207,7	-174,3
Risiken - insgesamt -	1 453 726,2	996 313,9	22 493,6	-22 334,1

Derivative Geschäfte - Handelsgeschäfte

in Mio. EUR	Nominalwerte	Nominalwerte	Positive	Negative
	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Marktwerte 31. 12. 2005	Marktwerte 31. 12. 2005
Zinsrisiken	1 050 297,5	660 580,8	13 538,0	-12 572,6
Währungsrisiken	27 946,7	22 851,5	316,4	-341,9
Aktien-/Sonstige Preisrisiken	1 560,1	3 149,9	258,6	-19,0
Kreditderivate	11 978,7	3 831,9	62,1	-59,6
Handelsgeschäfte - insgesamt -	1 091 783,0	690 414,1	14 175,1	-12 993,1

Derivative Geschäfte - Kontrahentengliederung

in Mio. EUR	Nominalwerte	Nominalwerte	Positive	Negative
	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Marktwerte 31. 12. 2005	Marktwerte 31. 12. 2005
Banken in der OECD	1 274 778,5	760 477,6	17 742,2	-17 934,6
Banken außerhalb der OECD	4 847,1	6 672,3	41,3	-38,5
Öffentliche Stellen in der OECD	18 733,1	12 405,5	970,2	-677,5
Sonstige Kontrahenten	155 367,5	216 758,5	3 739,9	-3 683,5
Kontrahenten - insgesamt -	1 453 726,2	996 313,9	22 493,6	-22 334,1

Derivative Geschäfte - Fristengliederung (nach Restlaufzeiten)

Nominalwerte in Mio. EUR	Bis 3 Monate	Über 3 Monate bis 1 Jahr	Über 1 Jahr bis 5 Jahre	Über 5 Jahre	Insgesamt
Zinsrisiken					
31. 12. 2005	357 545,7	247 552,5	357 519,8	295 188,4	1 257 806,4
31. 12. 2004	214 714,6	161 070,4	281 168,6	220 156,1	877 109,7
Währungsrisiken					
31. 12. 2005	76 315,0	42 456,1	22 929,7	8 316,3	150 017,1
31. 12. 2004	44 698,1	28 116,2	17 306,6	6 737,1	96 858,0
Aktien- und sonstige Preisrisiken					
31. 12. 2005	630,7	424,6	193,2	655,2	1 903,7
31. 12. 2004	1 505,2	2 152,8	478,0	491,7	4 627,7
Kreditderivate					
31. 12. 2005	1 398,1	3 371,6	21 685,8	17 543,5	43 999,0
31. 12. 2004	1 266,5	1 903,9	8 963,5	5 584,6	17 718,5
Risiken - insgesamt					
31. 12. 2005	435 889,5	293 804,8	402 328,5	321 703,4	1 453 726,2
31. 12. 2004	262 184,4	193 243,3	307 916,6	232 969,6	996 313,9

Die Marktwerte der Derivate sind nicht gleichzusetzen mit den Marktpreisrisiken des Konzerns, die aus der Entwicklung von Zinssätzen, Devisenkursen, Aktienkursen oder Bonitätsveränderungen resultieren, da die Steuerung der Risikoarten sowohl durch bilanzwirksame als auch durch derivative Geschäfte erfolgt. Umfang und Verlauf der Marktpreisrisiken sind dem Risikobericht gemäß § 315 HGB zu entnehmen.

Bei den Marktwerten handelt es sich um die zum Bilanzstichtag ermittelten Wertansätze, zu denen eine Auflösung, Abtretung oder ein Gegengeschäft möglich wäre. Die negativen Marktwerte stellen dabei den Betrag dar, der bei einer potenziellen Auf-

lösung der derivativen Finanzinstrumente ungeachtet des Einsatzzwecks zum Bilanzstichtag aufzuwenden wäre.

Die positiven Marktwerte beinhalten hingegen den Betrag, der bei einer potenziellen Auflösung zum Bilanzstichtag zufließen würde. Ein positiver Marktwert gibt - mit Ausnahme der Börsenkontrakte und der verkauften Optionen, die kein Adressenausfallrisiko aufweisen - gleichzeitig das maximale, potenzielle kontrahentenbezogene Adressenausfallrisiko aus derivativen Finanzinstrumenten wieder, das am Bilanzstichtag bestanden hat. Ausfallrisikomindernde Netting- und Collateral-Vereinbarungen sind in der tabellarischen Darstellung nicht berücksichtigt, da sie produktübergreifend wirken.

Bewertung der derivativen Finanzinstrumente

Der Marktwert (Fair Value) von Derivaten basiert auf Börsenkursen, Zeitwertanalysen, beobachtbaren Markttransaktionen in vergleichbaren Instrumenten oder auf anerkannten finanzmathematischen Preisbildungsmodellen.

Produktgruppe	Wesentliches Bewertungsmodell
Zinsswaps	Barwertmethode
Zins-Termingeschäfte	Barwertmethode
Zins-Optionen	Black-Scholes, Black 76 (on Yield)
Aktien-/Index-Optionen	Black-Scholes, Cox Ross Rubinstein
Devisen-Optionen	German Kohlhagen, mod. Black-Scholes
Kreditderivate	Intensitätsmodell

Diese Modelle berücksichtigen die aktuellen Markt- und Kontraktpreise der zu Grunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren. Ferner werden bei der Fair Value-Ermittlung erwartete Marktrisiken, Modellrisiken, Bonitätsrisiken und Verwaltungskosten berücksichtigt.

Bilanzielle Erfassung der Bewertungsergebnisse

Für die Erfassung von derivativen Finanzinstrumenten im Jahresabschluss der LBBW ist maßgebend, ob sie Bestandteil von Sicherungsbeziehungen (Mikro- und Makro-Hedges) sind oder ob sie im Rahmen der Handelsaktivitäten (Trading) eingesetzt werden.

Mikro- und Makro-Hedges (ohne Kreditderivate)

Bei Mikro-Hedges sind einzelne Aktiva oder Passiva mit derivativen Finanzinstrumenten zum Zweck der Absicherung von Marktpreisrisiken verknüpft.

Bei Makro-Hedges werden Derivate im Rahmen des globalen Asset-/Liability-Managements zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken eingesetzt.

Bei Mikro- und Makro-Hedges erfolgt in zweckadäquater Anwendung der allgemeinen Bewertungsgrundsätze des § 252 Abs. 1 HGB (insbesondere Imparitätsprinzip und Einzelbewertungsgrundsatz) und unter Beachtung der Stellungnahmen des BFA 2/1993 und 2/1995 eine kompensatorische Bewertung.

Bei Mikro-Hedges wird diese Wertkompensation dadurch erreicht, dass Grund- und Sicherungsgeschäfte am Bilanzstichtag als Bewertungseinheit behandelt werden. Die aus Sicherungsgeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge fließen in die korrespondierende Ergebnisposition des Ergebnisses aus dem Grundgeschäft ein und vermitteln somit ein betriebswirtschaftlich zutreffendes Bild.

Bewertungsergebnisse aus derivativen Finanzinstrumenten, die zum Zwecke des Makro-Hedging eingesetzt werden, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht berücksichtigt, da die Wertkompensation aus der globalen Asset-/Liability-Struktur der LBBW resultiert.

Trading-Geschäfte

Die Trading-Geschäfte unterliegen der Steuerung durch die Handelsbereiche innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

Bilanzielle Produkte, derivative Finanzinstrumente sowie die aus bilanziellen Produkten abgespaltenen derivatähnlichen Nebenabreden des Handelsbestands unterliegen der Portfoliobewertung. Hierzu werden die Handelsbestände im Falle von an aktiven Märkten gehandelten Finanzinstrumenten zu Marktpreisen, im Falle von Finanzgeschäften ohne verfügbare Marktpreise anhand von mittels Bewertungsmodellen ermittelten Preisen bewertet. Die Zusammenfassung der so ermittelten Einzelwerte erfolgt für Zwecke der Rechnungslegung auf Portfolioebene. Im Berichtsjahr wurde das Verfahren der Portfoliobewertung zu einer risikoadjustierten Mark to Market-Bewertung weiter entwickelt. Dabei wird das ermittelte Mark to Market-Ergebnis dieser Portfolien um den nach aufsichtsrechtlichen Vorgaben (10 Tage Haltedauer, 99% Konfidenzniveau) ermittelten Value-at-Risk dieser Bestände gekürzt. Dies ist unter Ziffer (29) im Anhang dargestellt.

Dieses Vorgehen stellt sicher, dass in der handelsrechtlichen Gewinn- und Verlustrechnung keine schwebenden Gewinne aus risikobehafteten Portfolien ausgewiesen werden. Zur bilanziellen Abbildung der risikoadjustierten Mark to Market-Methode wird ein bilanzieller Ausgleichsposten gebildet, der unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen wird.

Kreditderivate non trading

Kreditderivate des Nichthandelsbestandes werden in der Ausgestaltung von Credit Default Swaps und Produkten mit Nebenabreden mit Credit Default Swap Charakter zur Risikoübernahme, Arbitrage, Absicherung und effizienten Portfoliosteuerung in Bezug auf Bonitätsrisiken eingesetzt.

Kreditderivate werden in Anwendung der Stellungnahme IDW RS BFA 1 entsprechend des Einsatzzwecks differenziert behandelt.

Sicherungsgebergeschäfte des Nichthandelsbestandes, denen keine zweckgebundenen Deckungsguthaben in den Bilanzposten »Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten« oder »Verbindlichkeiten gegenüber Kunden« gegenüberstehen, sind in der Unterstrichposition »Eventualverbindlichkeiten«, Unterposten b) »Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen« enthalten.

Bei Mikro-Hedges sind einzelne Aktiva oder Passiva mit Kreditderivaten zum Zweck der Absicherung von Bonitätsrisiken verknüpft. Die bilanziellen Geschäfte und die Kreditderivate werden in Bezug auf die Bonitätsrisiken kompensatorisch bewertet.

Kreditderivate, die zur Portfoliosteuerung in Bezug auf Bonitätsrisiken verwendet werden und bei denen der Credit Default Swap für die LBBW die Eigenschaft eines originären Kreditgeschäfts erfüllt, werden nicht markt bewertet. Voraussetzung ist die Durchhalteabsicht und dass keine Strukturen im Credit Default Swap enthalten sind, die nicht in originären Kreditgeschäften vorkommen können. Kreditderivate des Nichthandelsbestandes, die diese Bedingungen nicht erfüllen, werden

einzel bewertet. Eine Verrechnung unrealisierter Bewertungsgewinne erfolgt nur, wenn sich das Bonitätsrisiko auf denselben Referenzschuldner bezieht. Für unrealisierte Bewertungsverluste werden – gegebenenfalls nach Verrechnung mit unrealisierten Bewertungsgewinnen – Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet. Die Ergebnisse sind in den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft enthalten. Nach Verrechnung verbleibende Bewertungsgewinne bleiben außer Ansatz.

(7) Währungsumrechnung

Die Umrechnung der im Konzernabschluss enthaltenen, auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände im Gegenwert von 68,8 Mrd. EUR (31. 12. 2004: 71,4 Mrd. EUR) und Schulden im Gegenwert von 111,6 Mrd. EUR (31. 12. 2004: 84,7 Mrd. EUR) sowie der Aufwendungen und Erträge in Euro erfolgt gemäß § 340h Abs. 1 HGB unter Berücksichtigung der Stellungnahme BFA 3/1995. Das Devisenkursänderungsrisiko aus den Fremdwährungsbilanzposten inklusive Edelmetalle ist im Wesentlichen durch außerbilanzielle Sicherungsgeschäfte gedeckt.

Für die Ermittlung der Währungsposition wurden die Fremdwährungsansprüche und -verpflichtungen aus den bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften je Währung gegenübergestellt.

Die Vermögensgegenstände und Schulden werden – mit Ausnahme von vernachlässigbaren nicht währungskongruent finanzierten Beteiligungen im Anlagevermögen – zum Kassamittelkurs zum 30. Dezember 2005 umgerechnet. Differenzen, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Vermögensgegenstände und Schulden zum Kassamittelkurs ergeben, werden in den Devisenausgleichsposten eingestellt, der unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen ist. Der Ausgleichsposten korrespondiert im Wesentlichen mit dem Saldo der Marktwerte der Devisentermingeschäfte, Zins-/Währungsswaps und Währungsswaps.

Das Wahlrecht zur Spaltung des Terminkurses in Kassakurs und Swapsatz wurde für alle Devisentermingeschäfte und Devisenswaps einheitlich ausgeübt. Bilanzbestände und schwebende Geschäfte (Devisentermin-/Devisenoptionsgeschäfte), mit Ausnahme strategischer Fremdwährungspositionen wurden gemäß der oben beschriebenen risikoadjustierten Mark to Market-Methode bewertet.

Die Umrechnung der auf Fremdwährung lautenden Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt zu Mittelkursen des 30. Dezember 2005. Dabei entstehende Umrechnungsdifferenzen werden erfolgsneutral mit den anderen Gewinnrücklagen verrechnet.

Erläuterungen zur Bilanz.

(8) Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Folgende Bilanzpositionen enthalten Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
A3. Forderungen an Kreditinstitute	165 330,7	138 102,4
darunter an verbundene Unternehmen	426,6	280,5
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	38 446,6	37 468,2
davon an baden-württembergische Sparkassen	34 239,9	35 807,3
A4. Forderungen an Kunden	116 157,2	105 547,1
darunter an verbundene Unternehmen	2 188,3	1 622,8
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	869,3	457,1
A5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	105 096,7	81 233,9
darunter an verbundene Unternehmen	0,0	12,4
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5 618,1	5 553,8
P1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	132 843,9	101 346,7
darunter an verbundene Unternehmen	2 732,5	738,7
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	16 571,3	14 624,0
davon an baden-württembergische Sparkassen	14 904,2	13 555,3
P2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	87 566,5	77 107,4
darunter an verbundene Unternehmen	314,5	201,1
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	779,8	703,2
P9. Nachrangige Verbindlichkeiten	4 408,6	3 712,7
darunter an verbundene Unternehmen	371,0	323,1
darunter an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,0	0,0

Da die Bilanzposition »Verbriefte Verbindlichkeiten« (Passivposten Nr. 3) größtenteils Inhaberschuldverschreibungen enthält, deren jeweilige Besitzer am Bilanzstichtag den Emittenten im LBBW-Konzern nicht bekannt sind, wird auf die Angabe der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, verzichtet.

(9) Fristengliederung der Bilanzpositionen

Die Restlaufzeiten der Forderungen und Verbindlichkeiten (inklusive anteilige Zinsen) betragen:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
A3. b) Andere Forderungen an Kreditinstitute	156 246,1	131 634,4
- bis 3 Monate	49 805,0	42 337,2
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	29 957,8	19 694,3
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	45 112,8	43 750,4
- mehr als 5 Jahre	31 370,5	25 852,5
A4. Forderungen an Kunden	116 157,2	105 547,1
- bis 3 Monate	22 596,8	21 259,4
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12 379,0	11 766,7
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	28 516,8	26 430,2
- mehr als 5 Jahre	49 317,3	42 653,5
- mit unbestimmter Laufzeit	3 347,3	3 437,3
A5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	105 096,7	81 233,9
davon im Folgejahr fällig	27 846,4	18 350,6
P1. b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	122 841,9	95 708,1
- bis 3 Monate	65 167,8	46 238,2
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	17 863,1	14 057,4
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	14 779,5	12 979,6
- mehr als 5 Jahre	25 031,5	22 432,9
P2. a) ab) Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	537,1	687,7
- bis 3 Monate	54,0	69,3
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	259,7	227,1
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	168,3	327,7
- mehr als 5 Jahre	55,1	63,6
P2. b) bb) Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	60 248,6	57 111,9
- bis 3 Monate	21 539,4	23 554,1
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	4 973,4	3 347,6
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	9 382,2	7 132,1
- mehr als 5 Jahre	24 353,6	23 078,1
P3. a) Begebene Schuldverschreibungen	143 813,9	122 750,8
davon im Folgejahr fällig	29 813,0	30 547,7
P3. b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	14 141,3	15 221,1
- bis 3 Monate	9 085,9	9 822,3
- mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	5 055,4	5 397,1
- mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	0,0	1,5
- mehr als 5 Jahre	0,0	0,2

(10) Wertpapierbestand

Der unter den Aktivposten Nr. 5 und Nr. 6 ausgewiesene Wertpapierbestand untergliedert sich nach der Zweckbestimmung in folgende Kategorien:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	105 096,7	81 233,9
- Anlagevermögen	9 628,1	1 552,1
- Handelsbestand	27 273,8	19 726,0
- Liquiditätsreserve	68 194,8	59 955,8
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4 111,1	2 495,9
- Anlagevermögen	1 145,9	113,5
- Handelsbestand	1 049,9	568,2
- Liquiditätsreserve	1 915,3	1 814,2

(11) Börsenfähige Wertpapiere

Die untenstehenden Aktivposten enthalten börsenfähige und -notierte Wertpapiere in folgendem Umfang:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	105 096,7	81 233,9
davon börsenfähig	105 096,7	81 233,9
davon börsenfähig und -notiert	87 184,6	67 510,9
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4 111,1	2 495,9
davon börsenfähig	1 389,8	1 023,1
davon börsenfähig und -notiert	1 253,5	693,6
7. Beteiligungen	1 426,3	1 160,4
davon börsenfähig	404,9	409,1
davon börsenfähig und -notiert	325,9	337,1
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	602,0	515,7
davon börsenfähig	95,5	65,8
davon börsenfähig und -notiert	0,0	0,0

(12) Nachrangige Vermögensgegenstände

Nachrangige Vermögensgegenstände sind in folgenden Aktivposten enthalten:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
3. Forderungen an Kreditinstitute	15,7	31,8
4. Forderungen an Kunden	237,0	271,5
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	687,5	224,1
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	243,9	121,3
7. Beteiligungen	48,5	9,7

(13) Echte Pensionsgeschäfte

Zum Bilanzstichtag waren Schuldverschreibungen mit einem Buchwert von 3 726,5 Mio. EUR (31. 12. 2004: 4 066,0 Mio. EUR) im Rahmen von Offenmarktgeschäften mit der Deutschen Bundesbank verpfändet. Der Buchwert der bei anderen Kreditinstituten in Pension gegebenen Wertpapiere beträgt zum Bilanzstichtag 11 318,6 Mio. EUR (31. 12. 2004: 13 846,2 Mio. EUR; davon wurden 7 422,1 Mio. EUR zuvor in Pension genommen).

(14) Treuhandgeschäfte

Die Aufgliederung des Treuhandvermögens (Aktivposten Nr. 9) und der Treuhandverbindlichkeiten (Passivposten Nr. 4) ist in der folgenden Tabelle dargestellt:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Treuhandvermögen	1 242,9	426,9
Nachrangige Forderungen	0,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	14,2	9,7
Forderungen an Kunden	1 176,4	358,9
Sachanlagen	52,3	51,5
Sonstige Vermögensgegenstände	0,0	6,8
Treuhandverbindlichkeiten	1 242,9	426,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	96,4	85,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1 146,5	337,1
Sonstige Verbindlichkeiten	0,0	4,2

(15) Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens ist dem folgenden Anlagespiegel zu entnehmen:

in Mio. EUR	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	Immaterielle Anlageverwerte	Grundstücke und Bauten	davon Grundstücke und Gebäude betrieblich genutzt	Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	Leasingvermögen	Anlagevermögen - insgesamt
Anschaffungs-/Herstellungskosten	1 488,4	129,3	1 289,7	577,1	944,2	2 420,5		759,5	5 861,3	13 470,0
Zugänge (aus Erstkonsolidierungen)	10 758,4	1 418,3	437,9	1 388,3	72,5	224,6		112,9	1 548,8	15 961,7
Abgänge (aus Erstkonsolidierungen)	(5 953,6)	(517,2)	(320,6)	(809,0)	(29,5)	(153,1)		(48,0)	(0,0)	(7 831,0)
Umbuchungen	2 587,3	336,0	122,2	1 280,4	606,2	90,3		95,3	1 603,9	6 721,6
Zuschreibungen	(0,0)	(0,0)	(93,6)	(0,0)	(0,0)	(0,0)		(0,3)	(0,0)	(93,9)
Abschreibungen und Wertberichtigungen (kumuliert)	-1,7	0,0	19,2	-4,3	121,3	-0,2		-123,3	0,0	11,0
(Abschreibungen und Wertberichtigungen im Geschäftsjahr)	0,0	0,0	4,5	0,0	0,0	0,0		0,0	0,0	4,5
	29,7	65,7	202,8	78,7	420,4	779,8		462,7	2 477,0	4 516,8
	(4,4)	(1,3)	(84,2)	(12,3)	(71,2)	(66,2)		(44,2)	(1 103,8)	(1 387,6)
Buchwert 31. 12. 2005	9 628,1	1 145,9	1 426,3	602,0	111,4	1 774,8	410,7	191,1	3 329,2	18 208,8
Buchwert 31. 12. 2004	1 552,1	113,5	1 160,4	515,6	560,1	1 727,0	341,8	189,2	3 335,4	9 153,3

(16) Sonstige Vermögensgegenstände

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind als Einzelposten von besonderer Bedeutung Optionsprämien in Höhe von 1 154,6 Mio. EUR (31. 12. 2004: 667,4 Mio. EUR) sowie im Bau befindliche Anlagen bzw. Grundstücke des Umlaufvermögens in Höhe von 347,0 Mio. EUR (31. 12. 2004: 422,8 Mio. EUR).

(17) Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind folgende Beträge enthalten:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	1 395,1	1 082,0
Disagio aus Verbindlichkeiten gemäß § 250 Abs. 3 HGB	828,7	539,2
Agio aus Forderungen gemäß § 340e Abs. 2 Satz 3 HGB	198,0	237,2
Passiver Rechnungsabgrenzungsposten	2 002,1	1 693,1
Disagio aus Forderungen gemäß § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB	165,5	178,3

Darüber hinaus entfallen 568,3 Mio. EUR (31. 12. 2004: 605,4 Mio. EUR) im passiven Rechnungsabgrenzungsposten auf das Leasinggeschäft.

(18) Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

Die untenstehenden Verbindlichkeiten sind wie folgt gedeckt:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Emittierte Hypothekendarlehen nach ÖPG und Pfand BG	7 810,2	7 180,9
Zur Deckung bestimmte Aktiva	11 209,0	10 047,1
3. Forderungen an Kreditinstitute	805,6	895,2
4. Forderungen an Kunden	10 403,4	9 151,9
Überdeckung	3 398,8	2 866,2
Emittierte öffentliche Pfandbriefe nach PfandBG	87 044,2	84 280,9
Zur Deckung bestimmte Aktiva	102 250,6	101 295,3
3. Forderungen an Kreditinstitute	63 347,7	67 194,4
4. Forderungen an Kunden	24 281,0	21 070,6
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14 621,9	13 030,3
Überdeckung	15 206,4	17 014,4

(19) Sonstige Verbindlichkeiten

Als wichtigste Einzelposten enthalten die sonstigen Verbindlichkeiten Optionsprämien über 1 208,7 Mio. EUR (31. 12. 2004: 920,8 Mio. EUR) und Devisenausgleichsposten in Höhe von 495,2 Mio. EUR (31. 12. 2004: 2 017,3 Mio. EUR).

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9 390,5	10 041,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 940,3	2 293,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	91,9	82,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	10,3	7,4
Eventualverbindlichkeiten	113,9	86,2
anderweitige Verpflichtungen wie Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihgeschäften	3 005,3	3 487,1
Gesamtbetrag der übertragenen Sicherheiten	15 552,2	15 997,7

(21) Rückstellungen

Unter den anderen Rückstellungen befinden sich Rückstellungen in Höhe von 24,2 Mio. EUR (31. 12. 2004: 7,7 Mio. EUR), die das Leasinggeschäft betreffen, sowie Rückstellungen für latente Steuern in Höhe von 81,5 Mio. EUR (31. 12. 2004: 82,9 Mio. EUR).

(20) Als Sicherheit für Verbindlichkeiten übertragene Vermögensgegenstände

Für die nachfolgenden Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert übertragen:

(22) Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen in Höhe von 242,0 Mio. EUR (31. 12. 2004: 225,4 Mio. EUR) angefallen.

(23) Eigenkapital

Der passive Unterschiedsbetrag aus der Kapitalkonsolidierung in Höhe von 586,2 Mio. EUR wurde den Gewinnrücklagen zugeordnet. Aktive Unterschiede in Höhe von 455,7 Mio. EUR wurden mit den Gewinnrücklagen verrechnet, davon entfallen 443,1 Mio. EUR auf teilweise bereits erfolgswirksam abgeschriebene Geschäfts- und Firmenwerte.

(24) Posten unter dem Strich

Konzernweit waren unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 32 251,7 Mio. EUR (31. 12. 2004: 23 307,3 Mio. EUR) noch nicht beansprucht.

(25) Patronatserklärungen

Die LBBW trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, für die in der Aufstellung des Anteilsbesitzes der LBBW gekennzeichneten Unternehmen unabhängig von der Anteilsquote dafür Sorge, dass diese ihre Verbindlichkeiten erfüllen können.

(26) Gewährträgerhaftung

Die LBBW haftet für Verbindlichkeiten der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin und Frankfurt am Main, der Landesbank Rheinland-Pfalz Girozentrale, Mainz sowie der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart und Karlsruhe als Gewährträger bis zum Wegfall der Gewährträgerhaftung (18. Juli 2005).

Entsprechendes gilt im Außenverhältnis für die im Zeitraum ihrer Beteiligung entstandenen Verbindlichkeiten folgender Kreditinstitute: ehemalige Landesbank Schleswig-Holstein Girozentrale, Kiel (LB Kiel), Westdeutsche Immobilienbank Mainz und SachsenLB Landesbank Sachsen Girozentrale, Leipzig.

(27) Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Sonstige finanzielle Verpflichtungen, die nicht in der Konzernbilanz erscheinen, bestehen in Höhe von 411,4 Mio. EUR (31. 12. 2004: 351,8 Mio. EUR).

Von den sonstigen finanziellen Verpflichtungen entfallen 53,9 Mio. EUR auf verbundene Unternehmen (31. 12. 2004: 65,0 Mio. EUR).

Nach § 5 Abs. 10 der Statuten des Einlagensicherungsfonds hat die LBBW sich verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von Verlusten freizustellen, die diesem durch eine Hilfeleistung zu Gunsten von im Mehrheitsbesitz der Landesbank Baden-Württemberg stehenden Kreditinstitute entstehen.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

(28) Provisionserträge und Provisionsaufwendungen

Der Überschuss der Provisionserträge über die Provisionsaufwendungen resultiert aus Dienstleistungen im:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Wertpapiergeschäft/Derivategeschäft	140,1	131,7
Zahlungsverkehr (Inland)	71,5	66,8
Kredit- und Treuhandgeschäft	102,5	49,2
Avalgeschäft	49,6	26,1
Auslandsgeschäft	45,2	43,7
Vermittlungsgeschäft	35,7	65,1
Sonstiges Geschäft	58,1	5,4
Insgesamt	502,7	388,0

(29) Nettoergebnis aus Finanzgeschäften

Aus Eigenhandelstätigkeiten wurde konzernweit ein Nettoergebnis aus Finanzgeschäften erzielt, das sich wie folgt untergliedert:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Devisenhandel	27,4	28,9
Wertpapier-/Derivateergebnis aus Eigenhandel	165,7	118,8
Nettoergebnis vor Value-at-Risk Abschlag	193,1	147,7
Value-at-Risk Abschlag	-72,9	0,0
Insgesamt	120,2	147,7

(30) Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

Als wichtigste Einzelbeträge sind in den sonstigen betrieblichen Erträgen die Erträge aus Leasinggeschäften in Höhe von 2 059,5 Mio. EUR (31. 12. 2004: 2 242,0 Mio. EUR) und in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen die Aufwendungen aus Leasinggeschäften in Höhe von 681,6 Mio. EUR (31. 12. 2004: 849,9 Mio. EUR) zu nennen.

(31) Abschlussprüferhonorar

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer umfasst ausschließlich die von PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erbrachten Leistungen.

in Mio. EUR	31. 12. 2005
Abschlussprüfung	4,1
Sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,0
Sonstige Leistungen	0,6
Insgesamt	5,0

(32) Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten

Der Gesamtbetrag aus den GuV-Posten Zinserträge, Laufende Erträge, Provisionserträge, Nettoertrag aus Finanzgeschäften und sonstigen betrieblichen Erträgen verteilt sich auf die untenstehenden geographischen Märkte wie folgt:

in Mio. EUR	31. 12. 2005	31. 12. 2004
Deutschland	16 402,0	14 046,6
Europa (ohne Deutschland)	1 946,6	2 050,0
Asien	366,5	312,9
Amerika	546,0	298,4
Insgesamt	19 261,1	16 707,9

(33) Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen, die ausschließlich dem Leasinggeschäft zuzurechnen sind, belaufen sich auf 1 103,8 Mio. EUR (31. 12. 2004: 1 102,9 Mio. EUR).

(34) Außerordentliches Ergebnis

Im außerordentlichen Ergebnis sind u. a. Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 19,7 Mio. EUR (31. 12. 2004: 62,6 Mio. EUR) enthalten. Diese betreffen geplante Personalmaßnahmen und umfassen im Wesentlichen Zahlungen im Zusammenhang mit Ausscheidungs- und Vorruhestandsvereinbarungen. Auf die Integration der ehemaligen BW-Bank AG entfallen weitere 30,1 Mio. EUR.

(35) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Der Anwachsungsvorgang der Baden-Württembergische Bank Anstalt des öffentlichen Rechts & Co. KG auf die Landesbank Baden-Württemberg erfolgte steuerneutral. Der signifikante Zuwachs der Steuerposition des LRP-Teilkonzerns auf 60,4 Mio. EUR ist auf die Veränderung des Ertragsteueraufwandes durch Sondereffekte des Jahres 2004 (Ertragsteuererstattung von 3,7 Mio. EUR) zurückzuführen.

(36) Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung

Für Dritte erbrachte Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung betreffen insbesondere die Verwaltung und Vermittlung von Wertpapierdepots, Treuhandkrediten sowie Investment- und Immobilienfonds.

Sonstige Angaben.

(37) Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften und bedeutenden Kreditinstituten im In- und Ausland, die fünf vom Hundert der Stimmrechte überschreiten

Atos Processing Services GmbH, Frankfurt am Main
B+S Card Service GmbH, Frankfurt am Main
Baden-Württembergische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Stuttgart
Baden-Württemberg L-Finance N.V., Amsterdam
BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart
Cellent AG, Stuttgart
Deutscher Sparkassenverlag GmbH, Stuttgart
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf
Landesbank Baden-Württemberg Capital Markets plc, London
LBBW Bank Ireland plc, Dublin
Landesbank Rheinland-Pfalz, Mainz
LBBW Spezialprodukte-Holding GmbH, Stuttgart
LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart
MKB Mittelrheinische Bank GmbH, Koblenz
Siedlungswerk Gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Stuttgart
SüdKA SüdKapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main
SüdLeasing GmbH, Stuttgart/Mannheim
Südwestdeutsche Salzwerke AG, Heilbronn
Universal Investment Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main
VBH Holding AG, Korntal-Münchingen
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, Bregenz
Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

(38) Mitarbeiter im Jahresdurchschnitt

	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Vollzeit	5 970	4 280	10 250
darunter anteilmäßig einbezogen	23	12	35
Teilzeit	186	2 113	2 299
darunter anteilmäßig einbezogen	0	2	2
Auszubildende	268	308	576
darunter anteilmäßig einbezogen	0	0	0
Insgesamt	6 424	6 701	13 125
darunter anteilmäßig einbezogen	23	14	37

(39) Gesamtbezüge der Organe

Die Gesamtbezüge des Vorstands der LBBW betragen 3,7 Mio. EUR (31. 12. 2004: 4,0 Mio. EUR). Die Bezüge der Mitglieder des Verwaltungsrats, der Trägerversammlung und des Kreditausschusses betragen 0,5 Mio. EUR (31. 12. 2004: 0,4 Mio. EUR). Die Gesamtbezüge früherer Mitglieder des Vorstands und ihrer Hinterbliebenen belaufen sich auf 6,0 Mio. EUR (31. 12. 2004:

5,1 Mio. EUR); Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen sind in Höhe von 49,3 Mio. EUR (31. 12. 2004: 39,3 Mio. EUR) gebildet.

(40) Vorschüsse und Kredite an sowie Haftungsverhältnisse zu Gunsten der Organe der LBBW bzw. deren Vorgängereinstitute

in Mio. EUR	Vorstand	Verwaltungsrat	Trägerversammlung
Vorschüsse und Kredite	0,6	4,5	0,1
Haftungsverhältnisse	-	-	-

(41) Mandate

Von gesetzlichen Vertretern oder anderen Mitarbeitern der LBBW wurden folgende Mandate in gesetzlich zu bildenden

Aufsichtsgremien und vergleichbaren Kontrollgremien von großen Kapitalgesellschaften und bedeutenden Kreditinstituten im In- und Ausland wahrgenommen:

Gesellschaft	Mandatsart	Mandatsträger
AdCapital AG, Leinfelden-Echterdingen	Aufsichtsrat	Dr. Siegfried Jaschinski bis 15. Juli 2005
	Aufsichtsrat	Hans-Joachim Strüder ab 16. Juli 2005
AIG International Real Estate GmbH & Co. KGaA, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Patrick Walcher
AKSys GmbH, Worms	Aufsichtsrat	Joachim Hug ab 1. Oktober 2005
Baden-Württembergische Bank AG, Stuttgart	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Siegfried Jaschinski bis 31. Juli 2005
Baden-Württembergische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Stuttgart	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Horst Marschall
	Aufsichtsrat	Jürgen Bockholt
Baden-Württemberg L-Finance N. V., Amsterdam	Aufsichtsrat	Heinrich Lichtl bis 24. Februar 2005
	Aufsichtsrat	Wolf-Dieter Ihle ab 24. Februar 2005
B+S Card Service GmbH, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Rudolf Zipf
Bürgerliches Brauhaus Ravensburg-Lindau AG, Ravensburg Bürgerschaftsbank Baden-Württemberg GmbH, Stuttgart	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Harald R. Pfab
	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Karl Heidenreich bis 25. April 2005
	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Bernhard Walter ab 1. Mai 2005
	Aufsichtsrat	Michael Horn
	Mitglied der Bürgerschaftsausschüsse	Andreas Claus
	stv. Mitglied der Bürgerschaftsausschüsse	Jürgen Kugler
	stv. Vorsitzender der Bürgerschaftsausschüsse der Haftungsgruppen Handel, Freie Berufe, IVG und Gartenbau	Ulrich Vrede
	stv. Mitglied der Bürgerschaftsausschüsse der Haftungsgruppe Handwerk	Ulrich Vrede
Cellent AG, Stuttgart	Mitglied der Bürgerschaftsausschüsse	Georg Wolber bis 31. Juli 2005
	Aufsichtsrat	Rudolf Zipf ab 30. Juni 2005 bis 19. Oktober 2005
	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Rudolf Zipf ab 20. Oktober 2005
	Aufsichtsrat	Thomas Loetto bis 30. Juni 2005
Dambach-Werke GmbH, Gaggenau	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Andreas Zimmer und Thomas Zeler ab 20. Oktober 2005
	Beirat	Dr. Reinhold Lauf
DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin und Frankfurt am Main	Verwaltungsrat	Dr. Siegfried Jaschinski
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxemburg S.A., Luxemburg	Verwaltungsrat	Ralf Menzel

Gesellschaft	Mandatsart	Mandatsträger
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Dr. Karl Heidenreich bis 30. April 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Bernhard Walter ab 1. Juli 2005
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Michael Horn
	Aufsichtsrat	Hans-Joachim Strüder
DekaSwiss Privatbank AG, Zürich	Verwaltungsrat	Michael Horn ab 1. April 2005
Dekra SüdLeasing Services GmbH, Stuttgart	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Martin Starck
	Aufsichtsrat	Peter Bach
Dürr AG, Stuttgart	Aufsichtsrat	Joachim E. Schielke
Ficosa International S.A., Barcelona	Aufsichtsrat	Juan-Miguel Lopez Rueda
Grieshaber AG, Bad Säckingen und Weingarten	Aufsichtsrat	Michael Horn bis 19. September 2005
	Aufsichtsrat	Michael Horn ab 19. September 2005
GWG Gesellschaft für Wohnungs- und Gewerbebau AG, Stuttgart	Aufsichtsrat	Hermann Zondler bis 31. März 2005
	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Martin Starck
Hypo SüdLeasing GmbH, Dornbirn	Aufsichtsrat	Holger Stuhlmann
Karlsruher Versicherung AG, Karlsruhe K + S Aktiengesellschaft, Kassel	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Horst Marschall
	Aufsichtsrat	Dr. Karl Heidenreich als Vorstand der LBBW bis 30. April 2005
Landesbank Rheinland-Pfalz Girozentrale, Mainz	Vorsitzender des Verwaltungsrats	Dr. Siegfried Jaschinski
	Verwaltungsrat	Michael Horn (bisher stv.)
	stv. Verwaltungsrat	Dr. Bernhard Walter ab 1. Mai 2005
	stv. Verwaltungsrat	Dr. Karl Heidenreich bis 30. April 2005
	stv. Verwaltungsrat	Joachim E. Schielke
	stv. Verwaltungsrat	Rudolf Zipf
LBBW Ireland plc., Dublin	Chairman of the Board of Directors	Stephan Ziegler bis 14. September 2005
	Chairman of the Board of Directors	Hans-Joachim Strüder ab 15. September 2005
	Deputy Chairman of the Board of Directors	Horst Marschall bis 2. September 2005
	Deputy Chairman of the Board of Directors	Dr. Bernhard Walter ab 15. September 2005
	Member of the Board of Directors	Dr. Bernhard Walter bis 14. September 2005
	Member of the Board of Directors	Hansjörg Müller-Hermann bis 2. September 2005
	Member of the Board of Directors	Stephan Ziegler ab 15. September 2005 bis 5. Dezember 2005
	Member of the Board of Directors	Dr. Peter Kaemmerer ab 15. September 2005 bis 5. Dezember 2005
	Member of the Board of Directors	Guido Paris ab 15. September 2005
	Member of the Board of Directors	Frank O'Riordan

Gesellschaft	Mandatsart	Mandatsträger
LBS Baden-Württemberg, Stuttgart	Verwaltungsrat	Michael Horn
	stv. Verwaltungsrat	Rudolf Zipf
LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Siegfried Jaschinski ab 24. Februar 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Karl Heidenreich bis 30. April 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Bernhard Walter ab 1. Mai 2005
LHS Besitz GmbH, Stuttgart	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Martin Starck
	Aufsichtsrat	Peter Bach
LHS Leasing- und Handelsgesellschaft Deutschland mbH, Stuttgart	Aufsichtsrat	Dr. Martin Starck
	Aufsichtsrat	Peter Bach
LRI Landesbank Rheinland-Pfalz International S.A., Luxemburg	Verwaltungsrat	Michael Horn ab 31. März 2005
MKB Mittelrheinische Bank GmbH, Koblenz	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Joachim E. Schielke
	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Karl Heidenreich bis 30. April 2005
	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Michael Horn ab 1. Mai 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Bernhard Walter ab 1. Mai 2005
MMV-Leasing GmbH, Koblenz	Vorsitzender des Beirats	Joachim E. Schielke
	stv. Vorsitzender des Beirats	Dr. Karl Heidenreich bis 30. April 2005
	stv. Vorsitzender des Beirats	Michael Horn ab 1. Mai 2005
	Beirat	Dr. Bernhard Walter ab 1. Mai 2005
Rohwedder AG, Bermatingen	Aufsichtsrat	Dr. Siegfried Jaschinski bis 7. Juli 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Peter Kaemmerer ab 8. Juli 2005
Siedlungswerk gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Stuttgart	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Michael Horn
	Aufsichtsrat	Hermann Zondler bis 31. März 2005
Stratec biomedical Systems AG, Birkenfeld	Aufsichtsrat	Burkhard Wollny
Stuttgarter Messe- und Kongressgesellschaft mbH, Stuttgart	Aufsichtsrat	Rudolf Zipf bis 17. Juli 2005
SüdKA SüdKapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Dr. Siegfried Jaschinski bis 30. September 2005
	Vorsitzender des Aufsichtsrats	Hans-Joachim Strüder ab 7. November 2005
	Aufsichtsrat	Michael Horn bis 30. September 2005
	Aufsichtsrat	Dr. Peter Merk
SüdWert Wohnungsprivatisierungs-GmbH, Bietigheim-Bissingen	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Rainer Konopka
	stv. Aufsichtsrat	Rudolf Klenk
	Aufsichtsrat	Dr. Frank Schwertfeger
Südwestdeutsche Salzwärme AG, Heilbronn	Aufsichtsrat	Rudolf Zipf
SV Sparkassen-Versicherung Baden-Württemberg Holding AG, Stuttgart	Aufsichtsrat	Michael Horn
tiscon Aktiengesellschaft Infosystems, Neu-Ulm	Aufsichtsrat	Norbert Floegel bis 25. Oktober 2005

Gesellschaft	Mandatsart	Mandatsträger
Universal-Investment-Gesellschaft mbH, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Horst Marschall
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, Bregenz	Aufsichtsrat	Dr. Siegfried Jaschinski bis 26. Januar 2005
	Aufsichtsrat	Michael Horn ab 27. Januar 2005
Wampfler AG, Weil am Rhein	stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Harald Pfab
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Frankfurt am Main	Aufsichtsrat	Hans-Joachim Beuth bis 31. Dezember 2005
	Aufsichtsrat	Helmut Dohmen ab 1. Januar 2006
Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart	Aufsichtsrat	Michael Horn ab 31. Mai 2005
Wüstenrot Bank AG, Ludwigsburg	Aufsichtsrat	Hans-Joachim Strüder ab 1. April 2005
Wüstenrot Holding AG, Ludwigsburg	Aufsichtsrat	Manfred Rube bis 31. Dezember 2005
	Aufsichtsrat	Joachim E. Schielke ab 1. Januar 2006

(42) Mitglieder der Geschäftsführungs- und
Aufsichtsorgane

Vorstand.

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender

Michael Horn

stv. Vorsitzender

Dr. Karl Heidenreich

- bis 30. April 2005 -

Joachim E. Schielke

Hans Joachim Strüder

- ab 01. April 2005 -

Dr. Bernhard Walter

- ab 01. Mai 2005 -

Rudolf Zipf

Verwaltungsrat der LBBW.

Vorsitzender

Heinrich Haasis

Senator E. h.,
 Präsident des Sparkassenverbands
 Baden-Württemberg, Stuttgart

1. stv. Vorsitzender

Günther H. Oettinger, MdL

bis 12. Mai 2005
 Ministerpräsident des Landes
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Stefan Mappus, MdL

ab 6. Juli 2005
 Vorsitzender der CDU-Fraktion im
 Landtag von Baden-Württemberg,
 Stuttgart
 (Mitglied des Verwaltungsrats
 ab 11. Mai 2005)

2. stv. Vorsitzender

Dr. Wolfgang Schuster

Oberbürgermeister der
 Landeshauptstadt Stuttgart

Ordentliche Mitglieder

Thomas Berreth*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Siegfried Bessey*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Harald Coblenz*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Karlsruhe

Wolfgang Daum

bis 30. April 2005
 Sparkassendirektor i. R.,
 Niefern-Öschelbronn

Georg Denzer

bis 31. Mai 2005
 Landrat i. R., Tauberbischofsheim

Bernd Doll

Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal,
 Vorsitzender des Verwaltungsrats der
 Sparkasse Kraichgau

Dr.-Ing. E. h. Heinz Dürr

Vorsitzender des Aufsichtsrats
 der Dürr AG, Stuttgart

Dr. Susanne Eisenmann

bis 30. Juni 2005
 Bürgermeisterin der
 Landeshauptstadt Stuttgart

Walter Fröschele*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Jürgen Hilse

Senator E. h., Sparkassendirektor,
 Vorsitzender des Vorstands
 der Kreissparkasse Göppingen

Helmut Himmelsbach

Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn

Dr. Dieter Hundt

Senator E. h.,
 Präsident der Bundesvereinigung
 der Deutschen Arbeitgeberverbände,
 Geschäftsführender Gesellschafter
 der ALLGAIER-WERKE GmbH, Uchingen

Jens Jungbauer*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Dipl.-Ing. (FH) Manfred Kanzleiter

Stadtrat, Vorsitzender der SPD-Fraktion
 im Gemeinderat der Landeshauptstadt
 Stuttgart

Lian Lie Liem*

Bankangestellte der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Horst Mehrländer

Staatssekretär im Wirtschaftsministerium
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Ulrich Müller, MdL

von 1. Januar 2005 bis 10. Mai 2005
 Minister a. D., Ravensburg

Günther Nollert*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Mannheim

Gerhard Nübling

Sparkassendirektor, Vorsitzender des
 Vorstands der Kreissparkasse Rottweil

Prof. Dr. Wolfgang Reinhart, MdL

bis 10. Mai 2005
 Minister, Bevollmächtigter des Landes
 Baden-Württemberg beim Bund, Berlin

Nils Schmid, MdL

Rechtsanwalt, Finanzpolitischer
 Sprecher der SPD-Fraktion im Landtag
 von Baden-Württemberg

Claus Schmiedel, MdL

Wirtschaftspolitischer Sprecher
 der SPD-Fraktion im Landtag von
 Baden-Württemberg

Hermann Seimetz, MdL

Senator E. h., Rektor i. R.,
 stellvertretender Vorsitzender
 der CDU-Fraktion im Landtag von
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Willi Stächele, MdL

ab 11. Mai 2005
 Minister des Staatsministeriums und
 für europäische Angelegenheiten des
 Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Stratthaus, MdL

ab 11. Mai 2005
 Finanzminister des Landes
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Hans Otto Streuber

ab 1. Januar 2005
 Präsident des Sparkassen- und
 Giroverbandes Rheinland-Pfalz,
 Budenheim

Jürgen Teufel

ab 29. Juni 2005
 Senator h. c., Sparkassendirektor,
 Vorsitzender des Vorstands der
 Sparkasse Pforzheim Calw, Pforzheim

Gabriele Tietz*

Bankangestellte der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

Reinhold Uhl

ab 1. Juli 2005
 Stadtrat, Vorsitzender der CDU-Fraktion
 im Gemeinderat der Landeshauptstadt
 Stuttgart

Werner Unfried*

Bankangestellter der Landesbank
 Baden-Württemberg, Stuttgart

* von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gewählt

Kurt Widmaier
ab 29. Juni 2005
Landrat des Landkreises Ravensburg,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Kreissparkasse Ravensburg

Norbert Zipf*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Stellvertretende Mitglieder

Dipl.-Oec. Muhterem Aras
Stadträtin, Steuerberaterin, Stuttgart

Stefan Barg
Stadtrat, Regierungsdirektor,
Staatsministerium Baden-Württemberg,
Stuttgart

Hans Bauer*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Dipl.-Wirtsch.-Ing. (FH) Bernd Bechtold
Präsident der IHK Karlsruhe,
Geschäftsführender Gesellschafter b.i.g.
bechtold INGENIEURGESELLSCHAFT MBH,
Karlsruhe

Christian Brand
ab 18. Juli 2005
Vorsitzender des Vorstands der
Landeskreditbank Baden-Württemberg
– Förderbank –, Karlsruhe

Klaus Czernuska
bis 19. Oktober 2005
Landrat i. R., Bad Wimpfen

Wolfgang Drexler, MdL
Oberamtsanwalt a. D.,
Vorsitzender der SPD-Fraktion im
Landtag von Baden-Württemberg,
Stuttgart

Gundolf Fleischer, MdL
Rechtsanwalt, Staatssekretär a. D.,
stellvertretender Vorsitzender
der CDU-Fraktion im Landtag von
Baden-Württemberg, Stuttgart

Michael Föll
Erster Bürgermeister der
Landeshauptstadt Stuttgart

Armin Freundl*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Jochen Haaga
bis 13. April 2005
Sparkassendirektor,
Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Salem-Heiligenberg, Salem

Dr. Rainer Haas
Landrat des Landkreises Ludwigsburg,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Kreissparkasse Ludwigsburg

Eberhard Häge*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr. Rainer Hägele
Ministerialdirektor im Finanzministerium
Baden-Württemberg, Stuttgart

Martin Haible*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Karlheinz Heinzelmann*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Horst Hoffmann
ab 1. Januar 2005
Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Sparkasse Südliche
Weinstraße in Landau, Landau

Udo Hummel*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Hans Georg Junginger, MdL
ab 8. Dezember 2005
Rechtsanwalt, Weinheim

Timo Klein*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Karlsruhe

Heinz-Jürgen Koloczek
Oberbürgermeister a. D., Tuttlingen

Sabine Lehmann*
Bankangestellte der Landesbank
Baden-Württemberg, Mannheim

Thomas Lützelberger
Sparkassendirektor, Vorsitzender des
Vorstands der Sparkasse Schwäbisch
Hall-Crailsheim

Hermann Mader
ab 19. Oktober 2005
Landrat des Landkreises Heidenheim,
Verwaltungsratsvorsitzender der
Kreissparkasse Heidenheim

Peter May
Senator E. h.,
Honorarkonsul von Uruguay,
Vorsitzender des Aufsichtsrats der
Stuttgarter Hofbräu AG, Stuttgart

Herbert Moser, MdL
bis 8. Dezember 2005
Ministerialrat a. D., Geschäftsführer
der Landesstiftung Baden-Württemberg
gGmbH, Stuttgart

Heribert Rech, MdL
bis 18. Juli 2005
Innenminister des Landes
Baden-Württemberg, Stuttgart

Siegfried Rieg
Kreisrat, Oberbürgermeister a. D.,
Giengen

Dieter Rösler*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Johann Roth
ab 13. April 2005
Sparkassendirektor, Vorsitzender
des Vorstands der Bezirkssparkasse
Reichenau

Peter Schneider, MdL
bis 29. Juni 2005
Landrat des Landkreises Biberach,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Kreissparkasse Biberach

Gerd Siebertz*
Bankangestellter der Landesbank
Baden-Württemberg, Stuttgart

Joachim Walter
ab 29. Juni 2005
Landrat des Landkreises Tübingen,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Kreissparkasse Tübingen

Prof. Dr. Willi Weiblen
Ministerialdirigent im Wirtschafts-
ministerium Baden-Württemberg,
Stuttgart

Clemens Winckler, MdL
Abgeordneter im Landtag von
Baden-Württemberg, Stuttgart

Wesentlicher Anteilsbesitz der Landesbank Baden-Württemberg Stuttgart/Karlsruhe/Mannheim.

Gesellschaft	Patronatserklärung (P) ¹⁾ Gewährträgerhaftung (G) ¹⁾	Anteil am Kapital		Eigenkapital ²⁾ in Tsd. EUR	Ergebnis ³⁾ in Tsd. EUR
		insgesamt in %	mittelbar in %		
(A) In den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen					
Tochterunternehmen					
Landesbank Rheinland-Pfalz Girozentrale, Mainz	G	100,00	20,00	1 206 978	31 408
LRI Landesbank Rheinland-Pfalz International S.A., Luxemburg		100,00	100,00	600 186	70 000
SüdLeasing GmbH, Stuttgart/Mannheim ⁴⁾		100,00	94,00	32 085	-
Anlagenvermietung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Stuttgart		100,00	100,00	96 301	31 348
DEKRA SüdLeasing Services GmbH, Stuttgart		75,00	75,00	29 286	10 068
LHS Besitz GmbH, Stuttgart ⁴⁾		75,00	75,00	14 374	-
LHS Leasing- und Handelsgesellschaft Deutschland GmbH, Stuttgart ⁴⁾		75,00	75,00	4 565	-
MKB Mittelrheinische Bank GmbH, Koblenz		100,00	94,00	34 576	4 761
LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH, Stuttgart		90,00	90,00	693 547	58 534
Bahnhofplatz-Gesellschaft Stuttgart AG, Stuttgart ⁵⁾		83,63	83,63	4 452	-
Eisenbahn-Siedlungsgesellschaft Stuttgart gGmbH, Stuttgart		85,38	85,38	11 000	11
Industriehof-Aktiengesellschaft, Stuttgart ⁵⁾		83,45	83,45	23 282	-
Schloßgartenbau-Aktiengesellschaft, Stuttgart ⁵⁾		81,75	81,75	6 592	-
LBBW Finance-Holding GmbH, Stuttgart ⁴⁾		100,00		762 444	-
LBBW Immobilien-Holding GmbH, Stuttgart ⁴⁾		100,00		684 251	-
LBBW Spezialprodukte-Holding GmbH, Stuttgart ⁴⁾		100,00		559 877	-
Bensel Verwaltungs- und Beratungsgesellschaft für Vermögensanlagen mbH, Mannheim		100,00		232 600	9 260
Baden-Württemberg L-Finance N.V., Amsterdam	P	100,00		7 595	5 858
Landesbank Baden-Württemberg Capital Markets plc, London	P	100,00		11 177	3 900
LBBW Bank Ireland plc, Dublin	P	100,00		363 378	25 373
SüdFactoring GmbH, Stuttgart ⁴⁾		100,00	100,00	1 600	-
Süd-Kapitalbeteiligungs-Gesellschaft mbH, Stuttgart ⁴⁾		100,00	100,00	88 982	-
Wesentliche Beteiligungen					
SüdKA SüdKapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt am Main ⁴⁾	P	74,98		5 250	-

¹⁾ Gemäß Ziffern (25) und (26) im Konzernanhang

²⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß §§ 266 Abs. 3A und 272 HGB

³⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB bzw. Posten 27 im Formblatt 3 der RechKredV

⁴⁾ Mit den gekennzeichneten Gesellschaften besteht unmittelbar oder mittelbar ein Ergebnisübernahmevertrag

⁵⁾ Zur LBBW nicht durchgehender Ergebnisübernahmevertrag

Gesellschaft	Patronatserklärung (P) ¹⁾	Anteil am Kapital		Eigenkapital ²⁾	Ergebnis ³⁾
	Gewährträgerhaftung (G) ¹⁾	insgesamt in %	mittelbar in %	in Tsd. EUR	in Tsd. EUR
(B) Nicht in den Konzernabschluss einbezogene Unternehmen					
Tochterunternehmen					
BW Asset Consult GmbH, Stuttgart	P	100,00		4 643	1 355
BW Capital Markets Inc., New York	P	100,00		1 117	-135
Wesentliche Beteiligungen					
DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt am Main/Berlin	G	14,56	14,56	1 415 609 ⁶⁾	28 632 ⁶⁾
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank AG, Bregenz		16,67	16,67	489 306 ⁶⁾	31 299 ⁶⁾
Württembergische Lebensversicherung AG, Stuttgart		10,00	10,00	161 864 ⁶⁾	12 056 ⁶⁾
Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart		10,00	10,00	1 412 946 ⁶⁾	33 703 ⁶⁾
Assoziierte Unternehmen					
Internationales Bankhaus Bodensee AG, Friedrichshafen		43,31	1,52	28 970	2 044
Bankhaus Ellwanger & Geiger KG, Stuttgart		25,96		12 300 ⁶⁾	1 959 ⁶⁾
HSBC Trinkaus & Burkhardt KGaA, Düsseldorf		20,31	20,31	595 746 ⁶⁾	93 725 ⁶⁾
Baden-Württembergische Kapitalanlagegesellschaft mbH, Stuttgart		40,00	40,00	11 697 ⁷⁾	4 497 ⁷⁾
BWK GmbH Unternehmensbeteiligungsgesellschaft, Stuttgart		45,00	45,00	193 499 ⁶⁾	12 518 ⁶⁾
Siedlungswerk gemeinnützige Gesellschaft für Wohnungs- und Städtebau mbH, Stuttgart		20,00	20,00	193 244 ⁶⁾	3 585 ⁶⁾
SüdBau Projektentwicklung und Baumanagement GmbH, Stuttgart		33,33	33,33	1 669 ⁶⁾	614 ⁶⁾
SüdWERT Wohnungsprivatisierungsgesellschaft mbH, Bietigheim-Bissingen ⁵⁾		50,00	50,00	2 824 ⁶⁾	- ⁶⁾

¹⁾ Gemäß Ziffern (25) und (26) im Konzernanhang

²⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß §§ 266 Abs. 3A und 272 HGB

³⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB
bzw. Posten 27 im Formblatt 3 der RechKredV

⁵⁾ Zur LBBW nicht durchgehender Ergebnisübernahmevertrag

⁶⁾ Eigenkapital und Ergebnis vom 31.12.2004

⁷⁾ Bilanzstichtag weicht vom Konzernstichtag der LBBW ab

Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim,
den 10. März 2006

Der Vorstand



Dr. Siegfried Jaschinski



Michael Horn



Joachim E. Schielke



Hans-Joachim Strüder



Dr. Bernhard Walter



Rudolf Zipf

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers.

»Wir haben den von der Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim, (LBBW), aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang, Kapitalflussrechnung und Eigenkapitalpiegel sowie Segmentberichterstattung – und den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2005 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der LBBW. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die

Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der LBBW sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.«

Stuttgart, den 10. März 2006

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Schuldt)
Wirtschaftsprüfer

(Bucksch)
Wirtschaftsprüfer

Vorsitzender

Günther H. Oettinger, MdL
ab 6. Juli 2005
Ministerpräsident des Landes
Baden-Württemberg, Stuttgart
(Mitglied der Trägerversammlung
ab 10. Mai 2005)

Erwin Teufel, MdL
bis 10. Mai 2005
Ministerpräsident a. D., Stuttgart

1. stv. Vorsitzender

Heinrich Haasis
Senator E. h.,
Präsident des Sparkassenverbands
Baden-Württemberg, Stuttgart

2. stv. Vorsitzender

Dr. Wolfgang Schuster
Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt Stuttgart

Mitglieder

Hermann Bauer
Bürgermeister der Stadt Weilheim a. d. T.

Christian Brand
ab 31. Januar 2005
Vorsitzender des Vorstands der
Landeskreditbank Baden-Württemberg
– Förderbank –, Karlsruhe

Bernd Doll
Oberbürgermeister der Stadt Bruchsal,
Vorsitzender des Verwaltungsrats der
Sparkasse Kraichgau

Michael Föll
Erster Bürgermeister der
Landeshauptstadt Stuttgart

Jürgen Hilse
Senator E. h., Sparkassendirektor,
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Göppingen

Ernst Pfister, MdL
Stv. Ministerpräsident und
Wirtschaftsminister des Landes
Baden-Württemberg, Stuttgart

Heribert Rech, MdL
Innenminister des Landes
Baden-Württemberg, Stuttgart

Gerhard Stratthaus, MdL
Finanzminister des Landes
Baden-Württemberg, Stuttgart

Hans Otto Streuber
ab 1. Januar 2005
Präsident des Sparkassen- und
Giroverbandes Rheinland-Pfalz, Mainz

Mitglieder des Beirats. (Stand 31. Dezember 2005)

Dipl.-Ing. Paul Adams

Vorsitzender der Geschäftsführung der Gebr. Märklin & Cie. GmbH, Göppingen

Willem G. van Agtmael

Geschäftsführender Gesellschafter der E. Breuninger GmbH & Co., Stuttgart

Helmut Aurenz

Honorarykonsul von Estland, Senator h. c., Geschäftsführender Gesellschafter der Helmut Aurenz GmbH & Co. KG, Ludwigsburg

Barbara Bauer

Oberkirchenrätin, Evangelische Landeskirche in Baden, Karlsruhe

Robert Bausch

Geschäftsführer der Liebherr-International Deutschland GmbH, Biberach

Albert Berner

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Berner-Gruppe, Künzelsau

Dr. Kurt Bock

Mitglied des Vorstands der BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen

Dr. Gero-Falk Borrmann

Erster Direktor, Vorsitzender der Geschäftsführung der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg, Karlsruhe

Hans Brandau

bis 31. Dezember 2005
Senator E. h., Ettlingen

Dr. Ulrich Brocker

Hauptgeschäftsführer SÜDWESTMETALL Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V., Stuttgart

Professor Dr. Utz Claassen

Vorsitzender des Vorstands der EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Karlsruhe

Dipl.-Kfm. Jürgen Dannemann

Geschäftsführer der Südwestdeutschen Medien Holding GmbH, Stuttgart

Dipl.-Volkswirtin Anne-Kathrin Deutrich

Sprecherin des Vorstands der SICK AG, Waldkirch

Albrecht von Dewitz

Geschäftsführender Gesellschafter der VAUDE Sport GmbH & Co. KG, Tettang

Professor Dr. h. c. Viktor Dulger

Honorargeneralkonsul von Malta, Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der ProMinent Unternehmensgruppe, Heidelberg

Dr. Alexander Erdland

Vorsitzender des Vorstands der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, Schwäbisch Hall

Dipl.-Ing. (FH) Klaus Fischer

Senator E. h. mult., Inhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung der Unternehmensgruppe fischer, fischer holding GmbH & Co. KG, Waldachtal

Klaus Frick

Esslingen

Dipl.-Kfm. Klaus Furler

Kaufmännischer Vorstand der Papierfabrik August Koehler AG, Oberkirch

Dipl.-Kfm. Horst H. Geidel

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Behr GmbH & Co. KG, Stuttgart

Dr.-Ing. E. h. Siegfried Goll

Vorsitzender des Vorstands ZF Friedrichshafen AG, Friedrichshafen

Gerold Gutmann

Leitender Direktor i. K. des Bischöflichen Ordinariats der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Rottenburg a. N.

Oskar Häffner

bis 30. November 2005
Ettlingen

Dr. Gert Haller

Staatssekretär a. D., Vorstandsvorsitzender der Konzernholding Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart

Hans-Joachim Haug

Direktor, Vorsitzender des Vorstands der Württembergischen Gemeinde-Versicherung a. G., Stuttgart

Eugen Hehl

Geschäftsführender Gesellschafter der ARBURG GmbH + Co KG, Loßburg

Dipl.-Ing. Berndt Heller

Senator E. h., Geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Heller Maschinenfabrik GmbH, Nürtingen

Hans Jochen Henke

Rechtsanwalt, Staatssekretär i. e. R., Generalsekretär des Wirtschaftsrats der CDU e. V., Berlin

Michael Himmelsbach

Erzbischöflicher Oberrechtsdirektor, Erzbischöfliches Ordinariat, Erzdiözese Freiburg, Freiburg i. Br.

Jürgen Hofer, MdL

Oberbürgermeister i. R., Weinstadt-Beutelsbach

Dr.-Ing. Rainer Hofmeister

Geschäftsführer der industrie automation GmbH & Co. KG, Heidelberg

S. D. Karl Friedrich Erbprinz von Hohenzollern Lic. rer. pol.

Fürstlich Hohenzollernsche Hofkammer, Sigmaringen

Georg-Dieter von Holtzbrinck

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck GmbH, Stuttgart

Dr. Hans-Jochen Hüchting

Mitglied des Gesellschafterausschusses der Freudenberg & Co. KG, Weinheim

Birgitta Jaeggli

Geschäftsführende Alleingesellschafterin der Domicil Einrichtungshaus GmbH, Weingarten

Hartmut Jenner

Sprecher der Geschäftsführung der Alfred Kärcher GmbH & Co. KG, Winnenden

Professor Dr.-Ing. Heinz K. Junker

Vorsitzender der Geschäftsführung der MAHLE GmbH, Stuttgart

Heinz Kälberer

Oberbürgermeister der Stadt Vaihingen an der Enz

Dr. Martin Kastrup

Oberkirchenrat, Dezernent für Finanzen und Informationstechnologie der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stuttgart

Dr. Dieter Kilpper

Vorsitzender der Geschäftsführung der E.G.O. Elektro-Gerätebau GmbH, Oberderdingen

Dr. Christoph Kirsch

Mitglied des Vorstands der Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt, Mannheim

Professor Dr. Renate Köcher

Geschäftsführerin des Instituts für Demoskopie Allensbach Gesellschaft zum Studium der öffentlichen Meinung mbH, Allensbach am Bodensee

Dr. Hermut Kormann

Vorsitzender des Vorstands der Voith AG, Heidenheim

Dr.-Ing. Dieter Kress

Geschäftsführender Gesellschafter der MAPAL Präzisionswerkzeuge Dr. Kress KG, Aalen

Harald Kroener

Sprecher des Vorstands der Wieland-Werke AG, Ulm

Roland Kugler

Stadtrat, Rechtsanwalt, Stuttgart

Dott.-Ing. Manlio La Loggia

Sprecher der Geschäftsführung der Gasversorgung Süddeutschland GmbH, Stuttgart

Helmut Läßle

† 23. September 2005
Vorsitzender des Aufsichtsrats der LÄPPE Holding AG, Heilbronn

Dipl.-Ing. Peter Leibinger

Stellv. Vorsitzender der Geschäftsführung der TRUMPF GmbH + Co. KG, Ditzingen

Dipl.-Volkswirt Dr. Volkmar Mair

Verleger, MAIRDUMONT GmbH & Co. KG, Ostfildern

Dr. Harald Marquardt

Geschäftsführer der Marquardt GmbH, Rietheim-Weilheim

Dr. h. c. Adolf Merckle

Senator E. h., Rechtsanwalt, Vorsitzender des Aufsichtsrats der PHOENIX Pharmahandel Aktiengesellschaft & Co., Mannheim, Gesellschafter der Ferd. Schulze GmbH & Co., Blaubeuren

Dr. Herbert Meyer

Mitglied des Vorstands der Heidelberger Druckmaschinen Aktiengesellschaft, Heidelberg

Kurt Nagel

Geschäftsführender Gesellschafter Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG, Vermold

Professor Dr.-Ing. E. h.

Manfred Nußbaumer M. Sc.
Honorarkonsul von Bulgarien, Stv. Vorsitzender des Vorstands der Bauholding Strabag SE, Spittal/Österreich, Mitglied des Aufsichtsrats der Ed. Züblin AG, Stuttgart

Dr. Joachim Ott

Mitglied des Vorstands der Bilfinger Berger AG, Mannheim

Dr. Wolfgang Palm

Geschäftsführender Gesellschafter der Papierfabrik Palm GmbH & Co., Aalen

Dipl.-Volkswirt Heinz Panter

Vorsitzender des Vorstands der LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart

Dipl.-Wirtsch.-Ing. Hans Dieter Pötsch

Mitglied des Vorstands der VOLKSWAGEN Aktiengesellschaft, Wolfsburg

Frank Reimold

ab 1. Dezember 2005
Direktor, Kommunalen Versorgungsverband Baden-Württemberg, Karlsruhe

Stephan Rojahn

bis 31. Dezember 2005
Stuttgart

Dipl.-Ing. Ulrich Ruetz

Ludwigsburg

Dr. Stefan Scheffold, MdL

Stv. Vorsitzender der CDU-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Stuttgart

Dr.-Ing. Ulrich Scheufelen

Geschäftsführender Gesellschafter der Papierfabrik Scheufelen GmbH + Co. KG, Lenningen

Dipl.-Ing. Karl Schlecht

Senator E. h., Vorsitzender des Aufsichtsrats der Putzmeister AG, Aichtal

Dipl.-Kfm. Eduard Schleicher

Persönlich haftender Gesellschafter der SCHWENK Zement KG, Ulm

Dipl.-Betriebswirt Martin Schomaker

Vorsitzender des Vorstands der R. Stahl AG, Waldenburg

Dr. Wolfgang Schürle

Landrat a. D., Ulm

Gerhard Schürmann

Direktor der Walter Frey Holding AG, Zürich

Franz Schuhmacher, MdL

Geschäftsführer der Schuhmacher Präzisionsdrehteile GmbH, Spaichingen

Dr. Robert Schuler-Voith

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Schuler AG, Göppingen

Dieter Schwarz

Generalbevollmächtigter der Unternehmensgruppe Schwarz, Neckarsulm

Dr. Rolf W. Schweizer

Ehrenpräsident des Verwaltungsrats der Clariant AG, MuttENZ/Schweiz

Jürgen Sauer

Stadtrat, Stuttgart

Dr. Alexander Selent

Stellv. Vorsitzender des Vorstands der FUCHS PETROLUB AG, Mannheim

Helga Solinger

Ministerin a. D.,
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH), Stuttgart

Dr.-Ing. Hans-Jochem Steim, MdL
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Hugo Kern und Liebers GmbH & Co.,
Schramberg

Dorothee Stein-Gehring
Geschäftsführende Gesellschafterin
der Gehring GmbH & Co. KG, Ostfildern

Dipl.-Ing. Hans Peter Stihl
Honorarkonsul von Singapur,
Persönlich haftender Gesellschafter der
STIHL Holding AG & Co. KG, Waiblingen

Dr. Lothar Stöckbauer
bis 31. Dezember 2005
Mannheim

Helga Vetter
Stadträtin, Stuttgart

Udo J. Vetter
Gesellschafter der Vetter Pharma
Fertigung GmbH & Co. KG, Ravensburg

Professor Peter Voß
Intendant des Südwestrundfunks,
Stuttgart

**S. D. Johannes Fürst zu Waldburg-
Wolfegg und Waldsee**
Wolfegg

S. E. Erich Erbgraf von Waldburg-Zeil
Leutkirch

Dipl.-Ing. Siegfried Weishaupt
Geschäftsführender Gesellschafter der
Max Weishaupt GmbH, Schwendi

Matthias Wissmann, MdB
Bundesminister a. D., Vorsitzender des
Ausschusses für Angelegenheiten der
Europäischen Union, Rechtsanwalt, Berlin

Ulrich-Bernd Wolff von der Sahl
Vorsitzender der Vorstände
SV Sparkassenversicherung, Stuttgart

Professor Dr. h. c. Reinhold Würth
Senator E. h.,
Vorsitzender des Beirats der
Würth-Gruppe, Künzelsau

**S. K. H. Friedrich Herzog von
Württemberg**
Friedrichshafen

Dipl.-Ing. Jürgen Zeeb
Stadtrat, Vorsitzender der Fraktion
der FREIEN WÄHLER im Gemeinderat
der Landeshauptstadt Stuttgart

Dr. Maximilian Zimmerer
Vorsitzender des Vorstands der
Allianz Lebensversicherungs-AG,
Stuttgart

Auslandsstützpunkte.

Amsterdam

Baden-Württemberg L-Finance N.V.
Marktlaan 1-3
NL-2134 DL Hoofddorp
Telefon +31 23/5 62 63 72
Telefax +31 23/5 57 85 06
cees.rosekrans@LBBW.de

Barcelona

LBBW Repräsentanz Barcelona
Calle Tuset N° 5-11, 3B
E-08006 Barcelona
Telefon +34 93/2 01 67 00
Telefax +34 93/2 01 64 75
barcelona@LBBW.de

Beijing

LBBW Repräsentanz Beijing
German Centre Beijing
Unit 1130, Landmark Tower 2
8, North Dongsanhuan Road
Chaoyang District
100004 Beijing
People's Republic of China
Telefon +86 10/65 90 01 66
Telefax +86 10/65 90 77 58
peking@LBBW.de

Budapest

LBBW Repräsentanz Budapest
Bürohaus »Gerbeaud«
Vörösmarty tér 7-8/I.e.
H-1052 Budapest
Telefon +36 1/2 50 83 57
Telefax +36 1/2 50 83 60
budapest@LBBW.de

Dublin

LBBW Bank Ireland plc
P.O. Box 45 66
6 George's Dock
IFSC, Dublin 1
Republic of Ireland
Telefon +35 31/8 24 45 00
Telefax +35 31/6 70 18 17

Guernsey

LBBW Niederlassung Guernsey
P.O. Box 4 50
Elizabeth House, Les Ruettes Brayes
St. Peter Port
Guernsey GY1 1EW
Channel Islands
Telefon +44 14 81/73 33 00
Telefax +44 14 81/73 33 -11/-22

Hanoi

LBBW Repräsentanz Hanoi
Binh Minh Hotel
Room 302, 3rd Floor
27, Ly Thai To Street
Hanoi/Vietnam
Telefon +84 4/8 24 21 54
Telefax +84 4/8 24 21 53
LBBWhanoi@hn.vnn.vn

Hong Kong

LBBW Niederlassung Hong Kong
20/F., Entertainment Building
30 Queen's Road Central
Hong Kong
Telefon +8 52/28 49 96 66
Telefax +8 52/25 23 06 73

Adresse und Telefonnummer gültig bis
30. Juni 2006

London

LBBW Niederlassung London
City Point
1, Ropemaker Street
GB-London EC2Y 9LW
Telefon +44 207/8 26-80 00
Telefax +44 207/8 26-80 90
LBBW@LBBWuk.com

London

Landesbank Baden-Württemberg
Capital Markets PLC
City Point
1, Ropemaker Street
GB-London EC2Y 9LW
Telefon +44 207/8 26-80 00
Telefax +44 207/8 26-80 90
mail@LBBWuk.com

Luxemburg

LRI Landesbank Rheinland-Pfalz
International S.A.
10-12 Boulevard Roosevelt
L-2450 Luxemburg
Postfach 84
L-2010 Luxemburg
Telefon +3 52/47 59 21-1
Telefax +3 52/47 59 21-3 14
www.LRI.lu
info@LRI.lu

Madrid

LBBW Delegiertenbüro Madrid
c/o la Caixa
José Abascal, 58
E-28003 Madrid
Telefon +34 91/3 99 47 72
Telefax +34 91/3 99 47 72
arturo.baldasano@pop.LBBW.de

Mailand

LBBW Repräsentanz Mailand
Via Nirone 10
I-20123 Mailand
Telefon +39 02/87 38 47 00
Telefax +39 02/87 38 47 05
milano@LBBW.de

Mexiko-Stadt

LBBW Repräsentanz Mexiko-Stadt
»Centro Alemán«
Av. Santa Fe N° 170/01-02-08
Col. Lomas de Santa Fe
01210 Mexico, D.F.
Mexico
Telefon +52 55/91 72 92 60/61/62
Telefax +52 55/91 72 92 63
mexico@LBBW.com.mx

Mumbai

LBBW Repräsentanz Mumbai
920, Maker Chambers V
Nariman Point
Mumbai 400021
India
Telefon +91 22/22 81 99 41/42
Telefax +91 22/22 81 99 39
mumbai@LBBW.de

New York

LBBW Niederlassung New York
280 Park Avenue
31st Floor, West Building
New York
New York 10017 U.S.A.
Telefon +1 212/5 84-17 00
Telefax +1 212/5 84-17 99
LBBW@LBBWus.com

Paris

LBBW Repräsentanz Paris
15, Rue du Louvre
F-75001 Paris
Telefon +33 1/55 34 31 60
Telefax +33 1/55 34 31 61
paris@LBBW.de

Prag

LBBW Repräsentanz Prag
Na Prikope 9-11
CZ-110 00 Praha 1
Telefon +420 2/24 23 62 76
Telefax +420 2/24 23 54 68
praha@LBBW.de

São Paulo

LBBW Repräsentanz São Paulo
Av. Nove de Julho, 5519-11 andar
01407-200 Itaim-Bibi/São Paulo
Brazil
Telefon +55 11/37 04 70 10
Telefax +55 11/30 78 64 59
sao.paulo@LBBW.com.br

Shanghai

LBBW Repräsentanz Shanghai
Unit 2312, 23rd Floor, POS Plaza
1600, Century Avenue, Pudong
Shanghai 200122
People's Republic of China
Telefon +86 21/50 81 60 02
Telefax +86 21/50 81 66 63
shanghai@LBBW.de

Tochter- und Beteiligungsunternehmen.

Singapur

LBBW Niederlassung Singapur
25 International Business Park
01-72 German Centre
609916 Singapore
SINGAPORE
Telefon +65/65 62-77 22
Telefax +65/65 62-77 29
www.LBBWsg.com
LBBW@LBBWsg.com

Tokio

LBBW Repräsentanz Tokio
The Imperial Tower 10F
1-1-1 Uchisaiwaicho, Chiyoda-ku
Tokyo 100-0011
Japan
Telefon +81 3/51 56 08 71
Telefax +81 3/51 56 08 72
tokyo@LBBWjp.com

Warschau

LBBW Repräsentanz Warschau
ul. Lucka 20/15
PL-00-845 Warszawa
Telefon +48 22/6 54 16 89
Telefax +48 22/6 54 16 88
warszawa@LBBW.pl

Wien

LBBW Repräsentanz Wien
Seilergasse 6/7
A-1010 Wien
Telefon +43 1/513 20 22 11
Telefax +43 1/513 20 22 13
vienna@LBBW.de

Zürich

LBBW Repräsentanz Zürich
Andreas Fitzgerald
c/o Zürcher Kantonalbank
Josefstrasse 222
CH-8005 Zürich
Telefon +41 43/2 05 26 17
Telefax +41 43/2 05 26 18
andreas.fitzgerald@pop.LBBW.de

Zürich

LBBW Schweiz AG
Vermögensmanagement
Beethovenstrasse 11
Postfach
CH-8027 Zürich
Telefon +41 44/2 86 26 86
Telefax +41 44/2 86 26 89
www.lbbwschweiz.ch
info@lbbwschweiz.ch

BW Asset Consult GmbH

Tübinger Straße 28
70178 Stuttgart
Telefon 07 11/1 80-16 20
Telefax 07 11/1 80-18 62

BW Immobilien GmbH

Kleiner Schloßplatz 11
70173 Stuttgart
Telefon 07 11/1 80-12 66
Telefax 07 11/1 80-11 63
www.bw-immo.de

BWK

Baden-Württembergische Kapitalanlagegesellschaft mbH

Tübinger Straße 28
70178 Stuttgart
Postfach 10 03 51
70003 Stuttgart
Telefon 07 11/2 29 10-0
Telefax 07 11/2 29 10-10
www.bwk.de
info@bwk.de

BWK GmbH

Unternehmensbeteiligungsgesellschaft

Thouretstraße 2
70173 Stuttgart
Telefon 07 11/22 55 76-0
Telefax 07 11/22 55 76-10
www.bw-kap.de
stuttgart@bw-kap.de

BW MERGERS & AQUISITIONS GMBH

Kleiner Schloßplatz 11
70173 Stuttgart
Telefon 07 11/1 80-29 19
Telefax 07 11/1 80-17 25
www.bw-ma.de
info@bw-ma.de

BW-Venture Capital GmbH

Friedrichstraße 9A
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/3 05 89 20-0
Telefax 07 11/3 05 89 20-99
www.bw-venture.de
zukunft@bw-venture.de

LRP Landesbank Rheinland-Pfalz

Große Bleiche 54-56
55098 Mainz
Telefon 0 61 31/13 01
Telefax 0 61 31/13 27 24
www.lrp.de
LRP@LRP.de

LEG Landesentwicklungsgesellschaft Baden-Württemberg mbH

Katharinenstraße 20
70182 Stuttgart
Telefon 07 11/21 77-0
Telefax 07 11/21 77-3 00
www.leg-bw.de
leg@leg-bw.de

MKB Mittelrheinische Bank GmbH

MMV Leasing GmbH
Ferdinand-Sauerbruch-Straße 7
56073 Koblenz
Telefon 02 61/94 33-0
Telefax 02 61/94 33-500
www.mkb-bank.de
www.mmv-leasing.de

SüdFactoring GmbH

Postfach 10 42 44
70037 Stuttgart
Heilbronner Straße 86
70191 Stuttgart
Telefon 07 11/1 27-7 30 95
Telefax 07 11/1 27-7 59 92
www.suedfactoring.de

SüdKA

SüdKapitalanlagegesellschaft mbH

Schillerstraße 27
60313 Frankfurt
Telefon 0 69/2 99 75-10
Telefax 0 69/2 99 75-16 19
www.suedka.de

SüdKB

Süd-Kapitalbeteiligungs-Gesellschaft mbH

Postfach 10 60 49
70049 Stuttgart
Fritz-Elsas-Straße 31
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/1 27-70 67
Telefax 07 11/1 27-30 40
www.suedkb.de
suedkb@LBBW.de

SüdLeasing GmbH

Postfach 10 42 54
70037 Stuttgart
Pariser Platz 7
70173 Stuttgart
Telefon 07 11/12 71-0
Telefax 07 11/12 71-10
www.suedleasing.de
info@suedleasing.de

Postfach 10 04 64
68004 Mannheim
Augustaanlage 33
68165 Mannheim
Telefon 06 21/42 81-0
Telefax 06 21/42 81-10

Süd Private Equity GmbH & Co. KGaA

Fritz-Elsas-Straße 31
70174 Stuttgart
Telefon 07 11/1 24-4 98 12
Telefax 07 11/1 24-4 96 36

Impressum.

Herausgeber:

Landesbank Baden-Württemberg

Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart

www.LBBW.de
kontakt@LBBW.de

Konzeption & Realisation:

Landesbank Baden-Württemberg –
Kirchhoff Consult AG

Fotografie:

Rui Camilo

Lithografie:

types GmbH, Stuttgart

Druck:

W. Kohlhammer, Stuttgart

Der Geschäftsbericht erscheint auch in
englischer Sprache.

Dieser Geschäftsbericht wurde auf
umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Landesbank Baden-Württemberg

Hauptsitze

Stuttgart

Postfach 10 60 49
70049 Stuttgart
Am Hauptbahnhof 2
70173 Stuttgart
Telefon (07 11) 1 27-0
Telefax (07 11) 1 27-4 35 44
Telex 72519-0
www.LBBW.de
kontakt@LBBW.de

Karlsruhe

76245 Karlsruhe
Schlossplatz 12
76131 Karlsruhe
Telefon (07 21) 1 20-0
Telefax (07 21) 1 20-2 30 12
www.LBBW.de
kontakt@LBBW.de

Mannheim

Postfach 10 03 52
68003 Mannheim
Augustaanlage 33
68165 Mannheim
Telefon (06 21) 4 28-0
Telefax (06 21) 4 28-7 25 91
www.LBBW.de
kontakt@LBBW.de

LB  BW

Eine Bank, die weiterdenkt.